



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.





600089715-

Grammatik
der
plattdeutschen Sprache.

Grammatik

der

plattdeutschen Sprache.

In Grundlage
der Mecklenburgisch-Vorpommerschen Mundart.

Von
Dr. Julius Wiggers
Professor a. D. in Rostock.



377

Leipzig.
Friedrich Boldmar.
1857.

303. C. 147.

Der
Gesellschaft Wingaerd
in
Brüssel
zu ihrer
hundertjährigen Jubelfeier
am 24. September 1857.

V o r w o r t.

Die neuen literarischen Lebensregungen der niederdeutschen Zunge und der überraschende Erfolg, mit welchem sie bis in die höchstliegenden Gebiete lyrischer Dichtkunst vorgebrungen ist, haben den Gedanken zu dieser Grammatik hervorgerufen. Entstanden unter Verhältnissen, welche literarischer Thätigkeit sich wenig günstig und förderlich erwiesen, konnte dieses Büchlein freilich nur ein Ziel in's Auge fassen, welches ohne weitläufigen Literatur-Apparat zu erreichen war. Aber auch in der leichteren Rüstung, in welcher es auftritt, wird es, wie ich hoffe, einige Frucht und Freude zu schaffen vermögen. Mancher, der das Niederdeutsche wie ein Meister spricht, wird, wenn auch sonst grammatischen Dingen nicht fremd, sich doch noch nicht vergegenwärtigt haben, daß auch diese in keiner Schule gelehrt und erlernt, gleichsam wildwachsende Sprache, die nach ihrem Erlöschen als Schriftsprache den geringschätzenden Namen des Plattdeutschen erhielt, einer grammatischen Behandlung fähig sei; und es wird ihm neu und lieb sein, ihre Declination und Conjugation, die starken und schwachen Formen beider, die Zahl der Declinationen und der Conjugationen, das regelmäßige und das unregelmäßige Zeitwort, Tempus und Modus u. s. w. kennen zu lernen. Ein Anderer wird durch die Darlegung der Wortformen und sprachlichen Gesetze des Niederdeutschen zu Vergleichen mit dem Hochdeutschen und mit den verwandten Sprachen angeregt werden, oder zu einer Untersuchung des weitgreifenden Einflusses, welchen das Niederdeutsche in Wörtern und Wendungen und selbst in den Lauten unseres Landeshochdeutsch

offenbart. Vielleicht findet auch der gelehrte Sprachforscher hie und da etwas, wodurch ihm das Alte von neuer Seite beleuchtet oder ein Ausgangspunkt für weitere Untersuchung dargeboten wird. Er mag z. B. aus der vollständigen und systematisch geordneten Auf-
führung der starken und unregelmäßigen niederdeutschen Zeitwörter für seine Zwecke noch Nutzen zu ziehen wissen, auch wenn er es nicht erst aus dieser Uebersicht zu lernen braucht, daß es im Niederdeutschen starke Zeitwörter giebt, die im Hochdeutschen die schwache Form haben, wie *sluken schlucken*, 2. und 3. Ps. Sing Präs. *du slückst du schluckst*, *he slückt er schluckt*, *Impf. ik slök ich schluckte*, *Partic. slaken geschluckt* — oder daß für andere theils starke, theils unregelmäßige Zeitwörter die entsprechenden hochdeutschen Formen nicht nachzuweisen oder verloren gegangen sind — wie für *möten* durch *Entgegentreten* aufhalten (vgl. Engl. *meet*). So wird diese Grammatik unter verschiedenen Formen in gelehrten wie in ungelahrten Kreisen anregend zu wirken und etwas von dem Interesse mitzutheilen vermögen, mit welchem der Verfasser selbst seiner Arbeit sich widmete.

Eine Grundlage für die grammatische Thätigkeit mußte durch die Feststellung der Orthographie gewonnen werden. Anknüpfungspunkte dafür boten sich nach zwei Seiten hin dar: theils in der älteren niederdeutschen Orthographie, theils in den aus dem Niederdeutschen hervorgegangenen Mundarten des Holländischen und Vlaemischen. Zur Zeit, als das Niederdeutsche unter uns die herrschende Sprache war, erfreute es sich eines sehr ausgebildeten und verständigen orthographischen Systems. In größter Reinheit zeigt sich dieses System in dem Werke eines der Vorboten Luther's, des M. Nicolaus Ruß, welches unter dem Titel *van den dreem stren- gen* (von den drei Stricken) nicht lange vor dem Jahr 1517 aus der Buchdruckerei der Brüder vom gemein-

samen Leben zu Rostock an's Licht oder vielmehr nicht an's Licht trat, indem es wegen der Wahrheit, für die es Zeugniß ablegte, sogleich von dem inquisitor haereticæ pravitalis in Empfang genommen und in allen erreichbaren Exemplaren vernichtet ward. Auch in unserer späteren niederdeutschen Literatur des sechszehnten Jahrhunderts, z. B. in der Kinderlere von 1540, in der Mecklenburger Rerken Ordeninge von 1557, in den Werken des Rostocker Predigers M. Nicolaus Gryse u. s. w. wirkt dieses System noch fort, wenn auch schon mit einiger Einbuße an seiner Reinheit. Aber die Orthographie jener Zeit kann für die jetzige Gestalt der Sprache nicht ohne Weiteres zur Anwendung kommen, weil im Laufe der dazwischenliegenden Jahrhunderte eine Vereinfachung und Verkürzung der Wort- und Flexionsformen und dem Anscheine nach selbst eine Veränderung in der Aussprache eingetreten ist, welche nicht unbedeutende Modificationen der alten Orthographie erfordert. Wenn z. B. Nic. Rus das Wort heghester als niederdeutsche Bezeichnung der Elster hat, so entspricht der jetzigen Form des Wortes in der Volkssprache nur die Schreibung heester. Mögen diese Unterschiede auch theilweise mit dem Unterschiede zwischen Literatur- und Volkssprache zusammenhängen, so kann es sich doch jetzt nur darum handeln, für die schriftliche Darstellung der Volkssprache ein System zu finden. Auch die unveränderte Aneignung der Schreibweise des Holländischen und des Vlaemischen ist nicht thunlich, da in Folge des besonderen Entwicklungsganges, welchen diese Sprachen bei der nicht unterbrochenen Wechselwirkung zwischen Literatur- und Volkssprache und ihrer fortbauernben Isolirtheit vom Hochdeutschen genommen haben, das heutige Niederdeutsch, namentlich in Betreff der Vocallaute, ihnen dazu doch nicht mehr nahe genug steht. Das System der Rechtschreibung ist daher

nicht durch eine Auswahl und Zusammenfassung schon vorhandener Gesetze zu beschaffen, sondern es mußte, wenn auch unter Anlehnung an Früheres und Verwandtes, zur Ausbildung eines neuen Systems vorgeschritten werden. Ein Versuch dieser Art, der einzige mir bekannte, ist von Claus Groth und seinem gelehrten Begleiter gemacht. An diesem System, so durchdacht und fein es ist, wollte mir doch die Einführung der beiden neuen Schriftzeichen, welche dessen Voraussetzung bildet, nicht gefallen, und ich hielt es für möglich, ohne eine solche mehrfach unbequeme und hinderliche Neuerung fertig zu werden. Die Darlegung und Vertheidigung des von mir befolgten Systems ist im ersten Abschnitt dieser Grammatik gegeben. Möglichste Wahrung der etymologisch begründeten Wortform, möglichste Einfachheit, verbunden mit Beschränkung auf bekannte und gewohnte Schriftzeichen, und möglichste Sparsamkeit in der Verwendung dieser Zeichen waren dabei die leitenden Grundsätze.

Wenn es der ausdrücklichen Erklärung bedürfen sollte, daß es mit diesem Büchlein auf einen Umsturz der Herrschaft des Hochdeutschen nicht abgesehen ist und daß ich mit meiner schwachen Kraft mich keinesweges an einem Versuche habe betheiligen wollen, der niederdeutschen Zunge jene Stellung wieder zu erringen, welche sie in dem öffentlichen und literarischen Leben Norddeutschlands vor Alters einnahm, so will ich gern eine solche Erklärung abgeben, und noch hinzufügen, daß ich ein Unternehmen der gedachten Art für ein sehr unlöbliches halten würde. Unsere inneren Schelbewände bedürfen wahrlich nicht noch neuer Zuthat und der Vermehrung um eine weitere Sorte von Particularismus. Ich wüßte aber auch nicht, wie Jemand im Ernst dergleichen Rehabilitirungspläne sollte hegen können. Ich wünsche dem Niederdeutschen alle Be-

achtung und Pflege, welche es als Ausdruck des kernhaften Geistes und sinnigen Gemüthes eines großen Deutschen Volkstheiles verdient und als die Sprache, welche in weiten Landstrichen Deutschlands der Bürger und der Bauer redet und in welcher er ausspricht, was in Lust oder Leid sein Leben erfüllt und sein Herz bewegt. Ich bin auch der Ansicht, daß die hochdeutsche Sprache manche Erfrischung und Stärkung daraus ziehen würde, wenn ihre Schriftgelehrten sich etwas mehr als geschieht, um den Reichthum sprachlicher Gestaltung bekümmern wollten, welchen der Sächsische Volksstamm ausgeprägt und gegen den jahrhundertelangen Andrang hochdeutscher Gesetzes- und Gerichts- und Verwaltungs- und Kirchen- und Schul- und Büchersprache, selbst von jeder Unterstützung der Literatur verlassend, mit merkwürdiger Unerschütterlichkeit und Treue bewahrt hat. Ich wünsche endlich einer neuen niederdeutschen Literatur, die in so verheißungsvollen Anfängen wieder aufzukeimen begonnen hat, das fröhlichste Gedeihen, im Hinblick nicht bloß auf den besonderen Volkstheil, dessen Eigenthümlichkeit sie poetisch veranschaulicht und vertritt, sondern auch auf die in den Niederlanden und in Flandern festhaften, mit dem Sächsischen Deutschland einst zu engster sprachlicher und geistiger Gemeinschaft verbundenen blutsverwandten Völker, auf jene alten „Westerlinge,“ für welche bis auf diesen Tag das Niederdeutsche das Band geblieben ist, durch welches sie sich als Glieder mit unserem Volk verbunden fühlen und der Klang, welcher für ihr Ohr und Herz wie Muttersprache und wie Bruderstimme tönt. Aber von solchen Ansichten und Wünschen bis zu dem Plane einer Wiedererhebung des Niederdeutschen zur herrschenden Literatursprache ist ein weiter Weg, und von einer Erfüllung derartiger Gelüste könnte schon deshalb nicht die Rede sein, weil die niederdeutsche Sprache die

Fähigkeit für eine so hohe Stellung verloren hat und dieser Mangel durch keinen Eifer ihrer Freunde würde ersetzt werden können.

Bülow, den 8. August 1856.

Dr. J. Wiggers.

Nach Abschluß dieser Arbeit ward ich noch mit einem Werke bekannt, welches eine gleiche Aufgabe mit dem vorliegenden verfolgt: J. G. C. Ritter, Grammatik der mecklenburgisch-plattdeutschen Mundart. Rostock und Schwerin. 1832. S. Bei aller Anerkennung des Fleißes und der Kenntnisse, welche der Verfasser in der Behandlung seines Stoffes bewährt, finde ich doch, daß durch seine Arbeit der meinigen der Weg in die Doffentlichkeit nicht verlegt ist. Denn erstens hat Ritter seine Aufgabe enger gefaßt, indem er die Lehre von den Adverbien, den Präpositionen, den Conjunctionen und den Interjectionen ganz ausschließt und in der Lehre von der Wortbiegung und von der Wortbildung manche wichtige Punkte übergeht, z. B. die Bildung des Comparativ und Superlativ, die unbestimmten Fürwörter, die zusammengesetzten Zeiten des Verbum, das unpersönliche Zeitwort, die Umschreibung des Modus mittelst gewisser Zeitwörter, die höchst charakteristische Diminutivbildung u. s. w. Zweitens folge ich in der Behandlung auch des uns beiden gemeinsamen Stoffes, namentlich in der Lehre von den Buchstaben, in der Bestimmung des Unterschiedes zwischen starker und schwacher Declination, in der Eintheilung der starken Declination, theilweise auch in der Lehre von der Conjugation, Anschauungen und Grundsätzen, welche mit denen meines Vorgängers nicht übereinstimmen.

Bülow, den 1. Januar 1857.

J. W.

Inhalt.

Erstes Kapitel.

Buchstaben und Orthographie.

	Seite
§ 1. Vocale	1
§ 2. Umlaut	3
§ 3. Das stille e	4
§ 4. Das vocaltrennende g	5
§ 5. Vergleichung der niederdeutschen Vocale mit den hochdeutschen	6
§ 6. Consonanten	8
§ 7. Eintheilung der Consonanten	10
§ 8. Merkmale der Länge und Kürze der Vocale	11
§ 9. Vergleichung der niederdeutschen Consonanten mit den hochdeutschen	12
§ 10. Bemerkungen über Orthographie	14

Zweites Kapitel.

Artikel und Substantiv.

§ 11. Geschlecht der Substantive	18
§ 12. Form des Artikels	20
§ 13. Declination des Substantivs	20
§ 14. Schwache Declination	20
§ 15. Starke Declination	23

XIV

	Seite
§ 16. Unregelmäßige Pluralbildung	28
§ 17. Wörter, die nur im Singular oder nur im Plural vorkommen	28
§ 18. Personennamen	29
§ 19. Bezeichnung der Casus	30
§ 20. Gebrauch des Artikels	33

Drittes Kapitel.

Adjectiv.

§ 21. Geschlechtsendungen und Flexion	34
§ 22. Wirkung der Flexion auf den Stamm	36
§ 23. Das Adjectiv als Substantiv	37
§ 24. Vergleichungsgrade des Adjectivs	39
§ 25. Zahlwörter	40

Viertes Kapitel.

Fürwörter.

§ 26. Die persönlichen Fürwörter	43
§ 27. Die possessiven Fürwörter	45
§ 28. Die demonstrativen Fürwörter	45
§ 29. Die relativen Fürwörter	46
§ 30. Die fragenden Fürwörter	48
§ 31. Die unbestimmten Fürwörter	50

Fünftes Kapitel.

Zeitwort.

§ 32. Zeiten und Personen des Zeitworts	54
§ 33. Schwache und starke Conjugation	54
§ 34. Die schwache Conjugation	55
§ 35. Die starke Conjugation	57
§ 36. Unregelmäßige Zeitwörter	66

§ 37. Verzeichniß der Zeitwörter der starken Conjugation und der unregelmäßigen Zeitwörter	71
§ 38. Zusammengesetzte Zeiten des Activum	73
§ 39. Umschreibende Zeitwörter	78
§ 40. Zusammengesetzte Zeitwörter	81
§ 41. Bildung des Passivum	82
§ 42. Zeitwörter mit unpersönlichem Subject	84

Sechstes Kapitel.

Partikeln.

§ 43. Adverbien	87
§ 44. Präpositionen	91
§ 45. Conjunctionen	92
§ 46. Interjectionen	93

Siebentes Kapitel.

Wortbildung.

§ 47. Diminutiva	94
§ 48. Wortbildung durch Ableitung und Zusammen- setzung	97
§ 49. Fremdwörter	106

Achstes Kapitel.

Einzelne Bemerkungen zur Syntax.

§ 50. Subject, Prädicat, Object	108
§ 51. Imperfectum und Perfectum	109
§ 52. Imperativ, Infinitiv und Participium	110

Erstes Kapitel.

Buchstaben und Orthographie.

§ 1. **Vocale.** Die Vocale sind theils reine: a, e, i, o, u; theils unreine: ä, ö, ü.

Von diesen Vocalen hat ä einen zwischen hochdeutschem ä und ö in der Mitte liegenden, nur mündlich mittheilbaren Laut; die übrigen Vocale werden ziemlich übereinstimmend mit den gleichnamigen hochdeutschen gesprochen, nur daß langes a einen breiteren und weniger reinen, an den Klang von o anstreichenden Laut, und langes o einen Anklang an hochdeutsches au hat.

Der Vocal ä wird nur lang, alle übrigen Vocale sowohl lang als kurz gebraucht, wobei jedoch der lange Laut des i (mit Ausnahme einiger auf i auslautender einsilbiger Wörter, wie mi mich, wi wir, u. s. w.) durch ie, der kurze durch bloßes i bezeichnet wird. Vor r wird, wie im Hochdeutschen, der lange Vocal minder hell und scharf als vor einem anderen Consonanten gesprochen (vgl. z. B. hd. hören und flöten).

Das lange e lautet theils wie hd. ä, z. B. in Thräne, quälen (oder wie e in Rebe, stehlen), theils wie hd. e in der ersten Silbe von wehen, Seele. Der erstere Laut wird durch einfaches e, der letztere durch ee bezeichnet, mit Ausnahme des Auslautes einiger einsilbiger Wörter, wie he er, se sie, wo einfaches e wie ee gesprochen wird.

Die verschiedenen Laute der Vocale stellen sich in folgenden Wörtern dar:

a. Kurz: schapp Schrank, blad Blatt, dag Tag, planten pflanzen.

Kurzes a und kurzes e vor wurzelhaftem r haben gleichen Laut: arm Arm, erwtten Erbsen, hart Harke, terk Kirche, tarren zerren, necken. Das kurze a wird vor r mehr gedehnt als vor anderen Consonanten. Schärfer wird zwischen a und e vor dem durch Schließung aus dem d-Laut entstandenen schwachen r-Laut geschieden: he habbd (spr. fast wie hd. har in harren, nur mit etwas breiterem Laut das a) er hatte, dat bedd (spr. fast wie bär) das Bett.

Lang: sagen sägen, mag Magen, tag zähe, tran Thräne, dan gethan. Langes a vor r kommt nicht vor. Dem langen a mit folgendem r in hochdeutschen Wörtern entspricht langes o mit r: hor Haar, jor Jahr.

e. Kurz: telgen Zweig, tellen zählen, elben elf.

Lang: 1) wie hd. ä: gel (spr. gäh) gelb, knep Kniffe, stenen stöhnen, beten gebissen.

Vor r: verteren verzeihen, gewer Gewehr, her Herr.

2) wie hd. ee (auch im nd. ee geschrieben): heet heiß, scheeten schießen, knee Knie.

i. Kurz: witt weiß, winnen gewinnen, is ist.

Lang (ie geschrieben): ies Eis, verbiestern ver-
irren.

Vor r: ter Ehre, frieren frieren.

o. Kurz: holt Holz, kloß Glocke, loss Loos, proppen Pfropfen.

Lang: roð roth, klof klug, tom Baum, roben rauben.

Vor r: hor Bär, klar klar, kor Karre, roren (Engl. roar) schreien.

u. Kurz: sump Cumpf, buddel Flasche, furrit Tasche. Zwischen u und n wird an vielen Orten in der Aussprache ein flüchtiger i-Laut eingeschoben: hund (spr. h u i n d); wunnen (spr. w u i n n e n) gewonnen).

Lang: tun Jaun, buten draußen.

Vor r: bur Bauer, turn Thurm, Iuren lauern.

ä. Kur lang: käl Küche, käm KümmeL, klänen weitschweifig sprechen, dränen langweilig sprechen, kämeln geistlos sprechen.

ö. Kurz: pött Töppe, börger Bürger.

Lang: söt süß, löper Läufer, rögen rühren, möb müde

Vor r: bören (Engl. bear) heben, böer Bahre, mör mürbe.

ü. Kurz: he süppt er säuft, em früssst ihn friert, fründ Freund.

Lang: brüden necken, düster dunkel, lüd Leute.

Vor r: em frür ihn fror, klür (Frzf. couleur) Farbe.

Der Gebrauch des *h* ist auf Wörter Griechischen Ursprunges zu beschränken.

Die Doppellaute *au*, *ei* und *eu* werden wie im Hochdeutschen gesprochen. Sie finden sich nur in wenigen Wörtern, z. B. rau Ruhe, haugen hauen, neigen nähren, reigen rein, meu Mühe, siä freugen sich freuen. Der Diphthong *ei* wird meistens so gesprochen, daß man beide Vocale einzeln hört und das *i* nur einen schwachen Nachlaut bildet, wodurch *ei* sich dem *ee* nähert.

§ 2. Umlaut. Die Vocale *a*, *o* und *u* verwandeln sich in gewissen Fällen der Flexion und Declination in einen weniger vollklingenden Vocal. Diese Verwandlung, in der Urgehalt der Sprache durch ein in der folgenden Silbe stehendes *i* bewirkt, nennt man Umlaut.

a. Kurzes *a* hat als Umlaut kurzes *e*: hand Hand, hend' Hände; lamm Lamm, lemmer Lämmer. Wird durch die Flexion der kurze Vocal des Stammes lang, so tritt als Umlaut *e* mit dem *ä*-Laut ein: stad Stadt, sted' Städte.

Langes a hat als Umlaut ä: v^agel Vogel, v^ägel Vögel; schal Schale, schälten Untertasse.

o. Kurzes o hat als Umlaut kurzes ö: pott Topf, pött Töpfe; worm Wurm, wörm Würmer. Wird durch die Flexion der kurze Vocal des Stammes lang, so ist der Umlaut nicht ö, sondern ä: tog Zug, t^ag Züge; groff grob, gräwer gröber.

Langes o hat als Umlaut langes ö: knop Knopf, knöp Knöpfe.

u. Kurzes und langes u haben als Umlaut kurzes und langes ü: klump Kloß, klümp Klöße; mus Maus, müs' Mäuse. Der Umlaut des langen u findet sich auch vor r: turn Thurm, türn Thürme.

§ 3. Das stille e. In der Wortbildung wie in der Flexion macht sich der Einfluß eines der ursprünglichen Form angehörigen e bemerkbar, welches jetzt nicht mehr gesprochen und daher auch nicht mehr geschrieben wird, wohl aber noch auf die Aussprache und theilweise auch auf die Wahl des ihm vorangehenden Consonanten seinen Einfluß übt (vgl. § 6, 7). Ein stilles e haben die meisten Substantive hinter sich, welche in der entsprechenden hochdeutschen Form auf tonloses e auslauten: de sünn' die Sonne, de sünd' die Sünde; ferner viele Pluralformen: de müs' die Mäuse, de hend' die Hände; gewisse Formen von Zeitwörtern: ik lew' ich lebe, he sed er sagte, u. s. w.

In Fällen, wo einer Verwechslung vorgebeugt oder ein rascheres Verständniß gefördert werden soll, kann das stille e durch einen Apostroph bezeichnet werden. Die Anwendung desselben ist erforderlich, wenn drei gleiche Consonanten nur durch stilles e getrennt sind: ji sett't ihr seht, ji sett'tt ihr sehtet. Häufig erkennt man das stille e schon an der Consonantenfolge, z. B. wenn auf

einen langen Vocal oder einen Consonanten ein verdoppelter Consonant folgt: bi ett (spr. biet't) heißt, si se ett (spr. seet't) ihr saßet, he richtt (spr. richt't) er richtet.

§ 4. Das vocaltrennende g. Wenn von zwei Silben die erste auf einen langen Vocal auslautet, die zweite mit kurzem oder stillen e beginnt, so tritt gewöhnlich zwischen beide ein die Stelle eines Dauchlautes (h, ch, w) vertretendes g. Bei den auf einen langen Vocal auslautenden Substantiven und Adjectiven tritt das g zwischen die Endung und die Flexions silbe, ist aber bisweilen auch schon in der unlectirten Form hörbar. Beispiele dieses g sind: blag blau, tag jäh; eeger Eier, leeg (Comp. leeger) niedrig, neeger näher, reeg' Reihe; friegen freien, nieger neuer, sntegen schneien; bugen bauen, frugenslüb Frauen, rug rauh, trugen trauen; säg Sau; hog, höger hoch, höher; te högt hinauf; haugen hauen; dreigen drehen, meigen mähen, neigen nähen, kreigen krähen, Krähen, seigen säen, teigen zeh'n, weigen wehen; siä freugen sich freuen, heugen Heu werben.

In der Wortbildung findet sich das g auch vor bloßem n oder l nach einem langen Vocal eingeschoben: reig'n oder reigen rein, negen neun, Pagel (für P a w e l) Paul.

In seen sehen, und gescheen geschehen, ist im Infinitiv eine Zusammenziehung erfolgt (aus see=en, geschee=en); doch tritt das g im Imperfectum auf: ik seeg, wi seegen. Vor folgendem er wird in der Wortbildung das g nicht eingesetzt, da hier die zweite Silbe sich so eng an die erste anschließt, daß beide sich fast als Eine Silbe darstellen und daher auch in der Schreibung das e meistens weggelassen wird: bur Bauer (für bu-er), stür Steuer (für-er), blic ern bleiern.

§ 5. Vergleichung der niederdeutschen Vocale mit den hochdeutschen.

a. Kurzes: hb. a: fatt Faß, stall Stall.

hb. o: fall soll; hb. e: kladdern klettern.

Langes: hb. a: mat Maß, daler Thaler; hb. o: framm fromm, vogel Vogel, mand Mond.

hb. ä: sagen sägen, tag jäh.

e. Kurzes: hb. e (als Umlaut hb. ä): nett Neß, lemmer Lämmer; leggen legen.

hb. i, ie, ei: mell Milch, nedder nieder, ledder Leiter; hb. a: seggen sagen.

Langes: 1) breites: hb. breites e (als Umlaut: von kurzem a abgeleitetes hb. ä): red Rede, stelen stehlen, sted' Städte.

hb. kurzes e: eten essen, wedder Wetter;

hb. i und ie: beten gebissen, sneben geschnitten, schreben geschrieben, stewel Stiefel;

hb. a: dregen tragen, ten Zahn, nes' Nase; hb. ö: stenen stöhnen.

2) scharfes (ee): hb. scharfes e (ee): weedag' Wehstage (Schmerzen), snee Schnee.

hb. i und ie: reet riß, vee Vieh, verbeeden verbieten; hb. ei: seep Seife, een ein; hb. a: seet saß, eet aß.

i. Kurzes: hb. i: sitten sitzen.

hb. ei: witt weiß.

Langes (ie): hb. ei: wied weit, rieden reiten.

hb. e: pierd Pferd, lieren lehren; hb. eu: nie neu.

o. Kurzes: hb. o: klock Glocke, holt Holz.

hb. a: solt Salz, kold kalt; hb. u: worm Wurm.

- Langes: hd. o: grot groß, kron Krone; hd. a: kor Karre, rom Rahm; hd. u: ropen rufen, Hof Flug; hd. au: tom Zaum.
hd. ä: bor Bär.
- u. Kurzes: hd. u: sungen gesungen, rund rund;
hd. o: vull voll.
- Langes: hd. u: ur Uhr; hd. o: ur Ohr; hd. au: tun Zaun, ful faul.
hd. eu: ul Eule.
- ä. hd. ä, ö und ü: nägel Nägel, vägel Vögel, tåg Züge, nätt Nüsse.
hd. o: rägen Rogen; hd. au: bägen taugen.
- ö. Kurzes: hd. ü: börg er Bürger.
hd. o: söll sollte; hd. ö: höltern hölzern;
hd. e: töller Teller, frömb fremd; hd. i: rönn Rinne.
- Langes: hd. ü: röben Räben, söt süß, möd müde, mör mürbe, bör Thüre.
hd. o: vör vor; hd. ö: Löw Löwe; hd. u: bör (dörch) durch; hd. äu: röwer Räuber;
hd. a: bör Bahre.
- ü. Kurzes: hd. ö: gönnen gönnen, hören hören;
hd. o: sünn' Sonne; hd. ü: sünd' Sünde.
hd. a: sünn sann; hd. eu: fründ Freund;
hd. au: schüffel Schaufel.
- Langes: hd. eu und äu: küll Keule, dür theuer, müs' Mäuse.
hd. a: füren fahren; hd. ü: spären spären.
- au. hochb. au: haugen hauen; hd. u: rau Ruhe.
- ei. hochb. ai: keiser Kaiser; hd. ei: reigen rein; hd. e (ä): dreigen drehen, meigen mähen, frei Krähe.
- eu. hochb. eu: heu Heu; hd. ei: fleuf Bandschleife;
hd. ö: fleut Flöte; hd. ü: meu Mühe.

§ 6. Consonanten. Die Consonanten sind: **b c d f g h ch i k l m n p q r s t v w x z**. So weit im Folgenden nicht eine Ausnahme bemerkt ist, stimmt die Aussprache mit der Aussprache der gleichen hochdeutschen Consonanten überein.

c. Ueberall, wo c den k-Laut hat, wird dafür **k** geschrieben.

d. Nach einem Vocal vor stillem e oder vor der Silbe er hat **d**, in Folge einer zögernden und auf halbem Wege stehenden Aussprache, den Laut eines schwachen r: lad (spr. lar) Lade, led legte, leed litt, lieb leide, lud laut, löb lud, löthe, lüd Leute; vader Vater, weder Wetter, wieder weiter, moder Mutter, luder lauter. Die Silbe en hinter **d** übt dieselbe Wirkung, wenn dem **d** ein breites e vorangeht: se leden sie legten.

Den Laut eines schwachen r hat auch ein vor stillem e oder vor en stehendes **dd**; ik hadd (spr. har) ich hatte, se hadden sie hatten, dat bedd das Bett, de bedden die Betten, ik bidd ich bitte, wi bidden wir bitten, ik schüdd ich schützte, wi schüdden wir schütten. Vor er hat **dd** diesen Laut, wenn e vorangeht: ledder Leder, Leiter.

Die Aussprache des **d** und **dd** vor stillem e wird durch einen auf stilles e folgenden Consonanten oder eine sich anschließende Silbe nicht geändert: ji ladet oder lad't (spr. lar't) ihr ladet, se pedden (spr. pärtten) sie traten.

In den Verbindungen **ld**, **nd** und **rd** vor einem tonlosen oder stillen e wird das **d** dem vorausgehenden Consonanten in der Aussprache affimilirt: de old (spr. oll) der alte, holden (spr. hollen) halten, de hend' die Hände, finden finden, de pierd' die Pferde, se würden sie wurden. Für **ld**, **nd**, **rd** kann daher auch **ll**, **nn**, **rr** geschrieben werden. Doch verdient in den meisten Fällen die der Etymologie entsprechende Schreibung ihrer größeren Deutlichkeit wegen den Vorzug.

g. Zu Anfang eines Wortes vor e, i, ö und ü wird g weich gesprochen und nähert sich dem Laute j: geneeten genießen, gören Kinder.

Am Ende eines Wortes hinter n wird es nur in einigen Wörtern hart (wie k) gesprochen: kring Kreis, lang lang; gewöhnlich lautet es wie g in Englischen Wörtern auf ng (thing, having); z. B. he güng er ging, swinding geschwind. Ohne Ausnahme hat es den letzteren Laut vor stillem e: de ring' die Ringe.

h. Nur zu Anfang von Wörtern und am Schlusse einiger Interjectionen.

k. Das doppelte k wird durch c ausgedrückt.

l. Ueber ll für lh s. unter d.

m. Vor stillem e wird mm mit einem Nachlaut gesprochen, wie hd. mm vor einem ausgefallenen e, z. B. in schwimmt: ik kem m' ich kämme.

n. Vor stillem e wird auch nn mit einem Nachlaute gesprochen, wie hd. nn vor einem ausgefallenen e, z. B. in spannt, sonnt: de speñn' die Spinne, de sünn' die Sonne. Den gleichen Laut hat das vor stillem e wie nn gesprochene nd.

In der Verbindung —gnen und —gnet wird ne wie en gesprochen: regnen, regnet (spr. regen, regent).

q. Kommt wie im hochdeutschen nur mit u verbunden vor, so aber auch vor u und ü: quullen, quüll (spr. kwullen, kwüll) gequollen, quoll; quutschen nakt vollständig naß.

r. Hat nur im Anlaut und hinter kurzem Vocal als vorletzter Consonant einer betonten Silbe, auch hinter einem Consonanten den Laut von hd. r: rullen rollen, worm Wurm, dregen tragen; im Inlaut und Auslaut wird außerdem nur ein schwacher, nicht durchgeführter Versuch zur Aussprache gemacht: für Feuer, broder Bruder, intübert verwickelt, he rort er schreiet, ver-

tellen erzählen (spr. ungefähr wie: fúa, brora, intúrat, he roat, vettellen).

Schärfer wird *rr* zwischen zwei Vocalen gesprochen: burren fliegen, snurrer Bettler.

Die Verbindung *ren* in der Endung von Zeitwörtern wird wie *ern* gesprochen: hüren (spr. húan) hören.

Ueber *rr* für *rd* s. unter *d*.

8. Das geschärfte *s* (hd. *ß* und *ff*) wird nach kurzem Vocal meistens durch Verdoppelung ausgedrückt: *bessen* (spr. *bessen*) Besen. Im Anlaut hat nur das Wort *fú* *fieß*, ein wie *ß* lautendes *s*, welches aber hier einfach geschrieben wird.

Der Zischlaut *sch* (Ausssprache nicht wie im Holländischen, sondern wie im Hochdeutschen) kommt nur vor einem Vocal oder *r*, so wie am Schlusse einiger Wörter, zur Anwendung: *sch* *oster* Schuster, *sch* *riewer* Schreiber. Dagegen: *slang* 'Schlange, *snieder* Schneider. Am Schlusse wird *sch*, z. B. in *mins* *sch* Mensch, in einzelnen Gegenden wie *sz* gesprochen. Die fremde Endung — *tion* wird durch *tschon* wiedergegeben: *natschon* Nation, *portschon* Portion.

3. Doppeltes *z* wird durch *z* ausgedrückt.

§ 7. Eintheilung der Consonanten. Die Consonanten zerfallen:

1. nach den Sprachwerkzeugen, in:

- a. Lippenlaute: *b*, *p*, *f*; *v*, *w*, *m*
- b. Zungenlaute: *d*, *t*, *z*, *sz*; *l*, *r*, *n*, *s*
- c. Gaumenlaute: *g*, *k* (*q*), *ch*, *j*
- d. Kehllaut: *h*.

2. nach der Beschaffenheit des Lautes selbst, in:

- a. Halbvocale: aa. Hauchlaute (*spirantes*): *w*, *s*, *j*, *h*

bb. flüssige (*liquidae*): *l*, *m*, *n*, *r*

- b. stumme (mutae): aa. schwache: **b, d, g**
 bb. starke: **p, t, k (q)**
 cc. gehauchte: 1) schwache:
 v, ð
 2) starke: **f,**
 þ, ð

Von diesen Consonanten steht **w** einerseits zu **b**, andererseits zu **f** in einem Verhältnisse, welches bei der Flexion den Uebergang des einen Consonanten in den anderen bewirkt.

Das **b** in der Endung —ben geht in **w** über, wenn es vor stilles **e** tritt; umgekehrt verwandelt sich **w** in **b**, wenn es vor die Endung —en tritt: leben leben, *if* lew ich lebe; töben warten, *if* töw; de Kiew die Klette, de Kieben die Kletten; de Löw der Löwe, den Löben den Löwen.

f am Ende eines Wortes verwandelt sich, wenn durch die Flexion ein stilles **e** oder ein **er** hinzutritt, in **w**, welches letztere dann wieder vor **en** zu **b** wird: leef lieb, de leew' diern das liebe Mädchen, leewer lieber, de leeben lüd die lieben Leute. De deef der Dieb, de deew die Diebe, deeben stehlen.

§ 8. Merkmale der Länge und Kürze der Vocale. Die Vocale **i, ie, ee, ä** nebst **au, ei** und **eu** werden immer auf gleiche Weise gesprochen, und es bedarf daher für sie eines Merkmals der Länge und Kürze nicht.

Bei **a, e, o, ö, u, ü** ist die Länge (und zwar für **e** der breite Laut) meistens daran kenntlich, daß der folgende Consonant nicht doppelt steht: **al** (spr. ahl) Mal, **ei** (spr. ähl) Eile, **kol** (spr. kohl) Kobl, **öl** (spr. öhl) Del, **ul** (spr. uhl) Eule, **käl** (spr. kühl) Keule; **halen** holen, **stelen** stehlen, **lopen** laufen, **töben** warten, **buten** draußen, **rüken** riechen.

Die Kürze dieser Vocale ist in den betonten Silben meistens daran kenntlich, daß der folgende Consonant doppelt steht: all alles, ellbagen Ellbogen, will Wille, holl höhl, söll sollte, vull voll, küll Kälte; latten Raten, setten setzen, kloppen klopfen, möller Müller, wunnen gewonnen, nücken Launen.

In hochtonigen (d. i. den Hauptton tragenden) Silben wird nach kurzem Vocal der Consonant fast regelmäßig verdoppelt. Als Ausnahmen sind zu bemerken:

1) wenn noch ein zweiter oder mehrere verschiedene Consonanten folgen, so unterbleibt häufig die Verdoppelung: kunst Kunst, kraft Kraft. Die Formen des Zeitworts bewahren jedoch stets den vollen Stamm: du setztst du sehest, von fetten.

2) wenn bei Substantiven und Adjectiven der Vocal des Stammes im Nominativ kurz ist, in der Flexion aber lang wird, dann wird auch der die Nominativform schließende Consonant gewöhnlich nur einfach gesetzt: stad Stadt, sted Städte; dag (spr. dach) Tag, dag' Tage.

h, welches nicht verdoppelungsfähig ist, zeigt schon für sich an, daß der vorhergehende Vocal kurz ist.

§ 9. Vergleichung der niederdeutschen Consonanten mit den hochdeutschen.

b. Hd. b: blieben bleiben.

Für w aus hd. f vor en: de aben (im Rom. apokopirt aw) der Ofen; den scheeben turn den schiefen Thurm; de haben der Hasen.

d. Hd. d: hand Hand, lieden leiden. Hd. t (dd hd. tt): braden braten, Braten (als Subst. im Rom. apokopirt brad'), holden (hollen) halten, bedd Bett, reddn reizen. Unter dem Einfluß des Hochdeutschen bringen in manchen Wörtern hochd. Formen mit t

oder tt statt des nd b auch schon auf dem Lande vor,
 a. B. vatter für vater, mutter für moder.

- f. Hd. f: für Feuer. Im Auslaut für b: leef lieb,
 draff Trab, groff grob.
- g. Hd. g: dag Tag, gnagen (Engl. gnaw) nagen,
 ring Ring.

Das vocaltrennende g (§ 4) entspricht theils hd.
 b, theils mittelhd. (auch hollb. und englischem) w:
 neeger näher, frugenslüd Frauen.

- h. Hd. h: hund Hund.
- ch. Hd. ch: lachen lachen.
- j. Hd. j: ior Jahr.

k und c. Hd. k, g, ch, c: kniepen kniepen, dek Decke,
 bed Berbed, klof klug, kieken (davon keef Gesicht)
 gucken, saken Sachen, dak Dach, buk Bauch, eel
 Eiche.

- l. Hd. l: pal Pfahl, rull Rolle, sälen sollen.
- m. Hd. m: ramm Krampf.

Vor b, f und g durch Accommodation für n:
 kamm burt Kannenbort, jumfer Jungfer, hamp
 Hanf. Aus n durch bequemere Aussprache verderbt:
 kimmeldok Kinneltuch (das Kinn einfassendes, um
 den Kopf gebundenes Tuch).

- n. Hd. n: nie neu, sünn Sonne.
- p. Hd. f und pf (pp hd. pf): lopen laufen, knop
 Knopf, drapen treffen, ap Affe, stoppen stopfen,
 posten Pfosten.

Hd. v: pastur (mit dem Ton auf der letzten
 Silbe) Pastor.

- q. Hd. q: qual Qual.
- r. Hd. r: rieden reiten, frieden freiten, snieder
 Schneider, lieren lehren, lernen, terrieten zerreißen.
- s. Hd. s und sch: mus Maus, musen mausen, slapen
 schlafen. Hd. ß (ff): bass Baß.

- t. Hd. þ (ff) und ʒ (tt hd. þ): þöten floßen, grot groß,
natt naß, beter besser, twee zwei, tun Zaun,
tom Zaum, fatt Raße, sitten sitzen.
Hd. t: aʃtat Advocat.
- v. Hd. v: verfrieren erfrieren.
- w. Hd. w: wörgen würgen. Hd. b: leewer lieber,
bewern heben.
Vor stillem e hd. f: dat ſtem' pierd das
steife Pferd. Vgl. § 7.
- x. Hd. x: her Here.
- ʒ. Hd. ʒ (þ hd. þ): ʒeg Ziege, müþ Müße.
Hd. ff: meþ (meßer) Messer.

§ 10. Bemerkungen über Orthographie.

1. In dem hier zu Grunde gelegten Systeme der Rechtschreibung ist versucht worden, das hochdeutsche h als Bezeichnung der Länge eines Vocals gänzlich außer Activität zu setzen, eben so auf das zu gleichem Zwecke dienende und namentlich im Holländischen ziemlich verschwenderisch angewandte Mittel der Vocalverdoppelung oder der Unterstüßung eines Vocals durch einen hinzugefügten stimmten Vocal zu verzichten. Es sind hiedurch manche Unzuträglichkeiten vermieden worden, ohne daß darum die Leitung, welche die Schriftzeichen der Aussprache zu geben haben, eine weniger umfassende und sichere ist, als sie im Hochdeutschen dargeboten wird, wo doch auch selbst mit den benutzten künstlicheren Mitteln eine vollständige Unterscheidung langer und kurzer Vocale nicht erreicht worden ist, und man über die Verschiedenheit der Aussprache z. B. von zart und hart, Maß und naß, Trost und Rost, trösten und rösten, düster und Geflüster, aus den angewandten Schriftzeichen eine Belehrung nicht entnimmt.

2. Nothwendig war es, jenen charakteristischen zwischen

ä und ö liegenden Laut des Niederdeutschen, welcher hier durch *ä* bezeichnet ist, und welcher den Umlaut zu langem *a* und verlängertem *o* bildet, von dem Laut des *hd.* *ä* durch einen besondern Buchstaben zu unterscheiden. Es leitet über den Laut selbst und über das zwischen ihm und anderen Lauten obwaltende verwandtschaftliche Verhältniß irre, wenn man hier nicht genau scheidet und z. B. das *nd.* *ä* in *mägen mögen*, und den Laut des *hd.* *ä* in *schreiben geschrieben*; gleichmäßig durch *ä* bezeichnet. Daher ist letzteres nur für den eigenthümlichen niederdeutschen *ä*-Laut gebraucht worden.

3. Dadurch war *ä* als Zeichen für den Umlaut des kurzen *a* ausgeschlossen und es ist dafür *e* zur Anwendung gekommen: eine Neuerung, welche die Zurückführung eines Alten ist. Man wird sich nicht schwer daran gewöhnen, in Wörtern wie *lemmer Lämmer*, *hengen hängen* u. s. w., *e* als Umlaut des *a* gelten zu lassen, wie denn auch die *hd.* Sprache nicht ausnahmslos das Zeichen *ä* festhält und z. B. neben *hengen* und *hängen* die stammverwandten Wörter *henken* und *henker*, neben *Ragel* das aus *Rägelle* contrahirte *Rehle*, neben *Ameise* *emsig* hat.

4. Als Zeichen des *e*-Lautes ist das *ä* damit überhaupt beseitigt. Der Laut, welcher im Hochdeutschen theils durch *e* (oder *eh*) theils durch *ä* bezeichnet wird (vgl. *Rebe*, *quälen*), wird im Niederdeutschen nur auf Eine Weise, durch *e*, ausgedrückt: *red' quelen*.

5. Da nun für den scharfen Laut des langen *e* das besondere Zeichen *ee* dient, so ist damit die weitere Vereinfachung gegeben, daß *e* nur zwei Laute hat: den kurzen Laut (*kennen kennen*, *lemmen lämmen*) und den breiten Laut des langen *e* (*mei Mehl*, *spielen spielen*); während das *hd.* *e* einen dreifachen Laut darstellt: den kurzen (*Ente*), den langen und breiten (*Rebe*), den langen und scharfen (*Rebe*, *gegen*, *ewig*, *wehen*), und zwar

die beiden ersteren unter Concurrrenz von ä und eh (Kämmer, Schäfer, stehlen), den letzteren unter Concurrrenz von ee (Seele). In Fällen, wo es größerer Deutlichkeit wegen wünschenswerth erscheinen mag, das e mit dem hd. ä-Laut als solches kenntlich zu machen und dadurch zu verhüten, daß es als kurzes e gesprochen werde, kann man dasselbe mit einem Circumflex versehen (z. B. tērpenning Zehrpennig), eine Bezeichnung der Länge, welche in geeigneten Fällen auch bei den anderen Vocalen, welche als lange und als kurze Vocale dienen, zur Anwendung gebracht werden kann.

6. Ein Vorzug der hier aufgestellten Grundsätze über die Schreibung der verschiedenen e-Laute ist, daß die in mehrfacher Hinsicht unbequeme Heranziehung neuer Schriftzeichen für den nd. ä-Laut, so wie für den breiten Laut des langen e dabei vermieden wird.

7. Die Erhaltung des d (und dd) in den Fällen, wo es den Laut eines schwachen r annimmt, rechtfertigt sich dadurch, daß die Vernachlässigung der Etymologie der Deutlichkeit Abbruch thut, und daß auch r den Laut nicht präcise wiedergibt. Der erste dieser Gründe spricht auch für die Erhaltung des Id, nd und rd in den meisten Fällen, wo in der Aussprache eine Assimilation des d mit dem vorhergehenden Consonanten Statt findet. Schreibt man z. B. de henn' die Hände, so wird durch diese Schreibung Niemand, ohne über den Nachlaut des nn belehrt zu sein, der richtigen Aussprache näher, wohl aber dem Verständniß ferner gerückt, als wenn de hend' oder de hend geschrieben ist.

8. Daß r am Ende einer Silbe einen höchst schwachen Laut hat, kann gleichfalls nicht als genügende Veranlassung gelten, es in der Schreibung zu unterdrücken oder durch ein anderes Lautzeichen zu ersetzen. Man verwirrt dadurch nur ohne irgend einen Nutzen. Schreibt man z. B.

bua für bur, brora (oder braura) für broder, verlaten für verlaten so macht man nur die Wortform unkenntlich, ohne dem, der die richtige Aussprache nicht kennt, deren Erwerbung zu erleichtern.

9. Ueberhaupt ist es für die grammatische Behandlung unerlässlich, daß eine ganz dilettantisch nur nach Reproduction des Lautes haschende Orthographie sich zurücksiehe und dafür eine die Etymologie zur Richtschnur nehmende und die durch sie begründete Wortform so weit dies irgend mit der Aussprache vereinbar ist, respectirende und conservirende Schreibweise an die Stelle trete. Der lebendige Laut, ohnehin von Dorf zu Dorf in mannichfaltigen Schattirungen spielend, kann schwerlich in irgend einer Sprache so präcise durch Zeichen dargestellt werden, daß die Aussprache damit dem Lesenden schon gleichsam in den Mund gelegt wird. Am wenigsten aber wird es gelingen, selbst bei Hinzuerfindung weiterer Zeichen, jenes bunte und lautreiche Durcheinanderspielen, zu welchem der Niederdeutsche seine Vocale und Consonanten in Bewegung setzt, genau in Buchstaben einzufangen. Man wird vielmehr diesen mannichfaltig schillernden Lauten ihre feste Grundform abzulauschen haben, um diese in Zeichen zu fixiren und es dann dem Leser anheimzugeben, diese Zeichen wieder in die Laute des Lebens umzusetzen. Je einfacher das System ist, nach welchem man bei jener Fixirung verfährt, desto mehr wird es seinem Zwecke genügen.

Zweites Kapitel.

Artikel und Substantiv.

§ 11. Geschlecht der Substantive. Man unterscheidet, wie im Hochdeutschen, drei Geschlechter, männliches, weibliches und sächliches (im Folgenden durch m., f. und n. bezeichnet). Die Zutheilung des Geschlechts faßt theils das natürliche Geschlecht ins Auge, theils ist sie nur grammatischer Art.

Natürliches Geschlecht haben nur Menschen und einige Thiere. Dabei wird männliches und weibliches Geschlecht in folgender Weise unterschieden:

1. durch verschiedene Wörter: a. bei Menschen: mann Mann, wief Weib, fru Frau; vater Vater, moder Mutter; sän Sohn, dochter Tochter. Das Wort kind ist n.

b. bei Thieren: bull Stier, ko Kuh; hingst Hengst, stot und tät Stute. Das Junge ist n.: falen Füllen (lieblosend: borissing, vgl. Engl. horse), kalf Kalb, lamm Lamm.

2. durch den Zusatz fru für das weibliche Geschlecht: burfru Bäuerin, fischerfru Fischerfrau.

3. durch die Endung —in oder —sch (ursprünglich: —sche oder —ische) für das weibliche Geschlecht. Die erste beschränkt sich auf Wörter, welche einen Stand oder ein Amt angeben: königin Königin, gresin Gräfin, pasturin Pastorin; die zweite kommt bei Gewerben zur Anwendung, vorzugsweise dann, wenn die dadurch bezeichnete weibliche Person als das Gewerbe selbst treibend oder an dem Betriebe theilnehmend bezeichnet

werden soll: de Kettelflickersch die Kettelflickerin, de Käcksch die Köchin.

Beide Endungen werden auch an Zunamen von Männern angehängt zur Bezeichnung der Ehefrau, die Endung — in in der verkürzten Gestalt n und gewöhnlich mit dem Artikel, die Endung sch ohne Artikel: de Möllern, Möllersch die Möller. Bei Namen, deren Endconsonant das bloße n nicht wohl annimmt, wird — en angehängt: de Boffen die Boff.

Die Endung sch wird auch Substantiven, die von Ortsnamen gebildet sind, zur Bezeichnung einer weiblichen Einwohnerin des Ortes beigelegt: Warnemünderesch Warnemünderin.

Bei einigen Thieren wird das männliche oder weibliche Geschlecht durch Zusammensetzung mit buck Bock, oder ko Kuh bezeichnet; bei einigen Vögeln das männliche Geschlecht durch ein beigelegtes han Hahn, während das Wort an sich das weibliche Geschlecht bezeichnet. Bei den meisten Thieren kann das natürliche Geschlecht nur durch die Angabe 'n he ein Er, 'ne se eine Sie, ausgedrückt werden. Das Geschlecht dieser Thiere ist dann eben so wie das der unbelebten Gegenstände nur ein grammatisches, dessen Bestimmung jedoch nicht auf Willkür, sondern auf Beachtung der Eigenthümlichkeit und daran anschließender vergleichender Betrachtung ruhet.

Meistens stimmt das Geschlecht mit dem der entsprechenden hochdeutschen Wörter überein. Doch finden sich auch Abweichungen, z. B. m. de teen die Zehe, de been das Bein, de knee das Knie, de dol das Luch, de kinn das Kinn; f. de mag der Magen, de bass der Bass (die Bassgeigt), de brad der Braten (letzteres auch m.); n. dat lief der Leib. Neben de minsch der Mensch, findet sich dat minsch, welches verächtlich ein Frauenzimmer bezeichnet; sehr gemildert ist der Nebenbegriff des

Berächtigten in dat frugens minsch das Frauenzimmer, welches diesen Nebenbegriff selbst ganz aufgeben kann und dann eine analoge Bedeutung hat wie de manns minsch der Mann.

§ 12. Form des Artikels. Der Artikel lautet: m. und f. de der, die; n. dat das. Der Plural für alle drei Geschlechter ist de die. Für den abhängigen Casus hat nur das männliche Geschlecht und auch nur im Singular eine besondere Form: den (spr. denn). In Verbindung mit to hat sich noch eine Spur der ursprünglichen männlichen und sächlichen Dativform dem erhalten: tom iersten zum Ersten. Vgl. auch § 19, 3. Neben diesem Artikel, welcher, wo er genauer bezeichnet werden soll, der bestimmte Artikel heißt, giebt es noch einen unbestimmten Artikel, der seiner Bedeutung wegen nur im Singular vorhanden ist: m. een ('n) ein, f. eene ('ne) eine, n. een ('n) ein. Form des abhängigen Casus: eenen ('n), nur für das männliche Geschlecht.

§ 13. Declination des Substantivs. Die Formen der Declination des Substantivs beschränken sich auf eine Unterscheidung zwischen Singular und Plural, wozu für eine Klasse von Substantiven männlichen Geschlechts noch eine besondere Form für den abhängigen Casus im Singular kommt.

Mit Rücksicht auf die Art der Pluralbildung wird eine schwache und eine starke Declination unterschieden.

§ 14. Schwache Declination. Die Eigenthümlichkeit der schwachen Declination ist, daß der Plural durch ein an die Form des Singular angehängtes —en gebildet wird. Dieselbe Endung ist für einen Theil der

Substantive männlichen Geschlechts Zeichen des abhängigen Casus im Singular. Der Umlaut findet in der schwachen Declination keine Anwendung.

Der schwachen Declination gehören Substantive aller drei Geschlechter an; hauptsächlich aber ist sie reich an Substantiven weiblichen Geschlechts, da diese mit sehr geringen Ausnahmen sämmtlich der schwachen Declination folgen.

Schwache Declination.

m.

Singular	}	Nominativ	de ap der Affe
		Abhängiger Casus	den apen den Affen
Plural			de apen die Affen

f.

Singular	}	Nominativ	de katt die Kaze
		Abhängiger Casus	
Plural			de katten die Katzen

n.

Singular	}	Nominativ	dat schapp der Schrank
		Abhängiger Casus	
Plural			de schappen die Schränke.

Ist der Auslaut l oder r und das Wort ein mehrsilbiges mit unbetonter Schlußsilbe, so pflegt das e der Endung —en auszufallen: de schüffel die Schaufel, Pl. de schüffeln; de kamer die Kammer, Pl. de kamern die Kammern. Ist der Auslaut nn vor stillem e, so wird das stille e beibehalten und nicht —en, sondern 'n als Pluralendung angehängt: de dann' die Tanne, Pl. de dann'n; de spenn' die Spinne, Pl. de spenn'n; de tunn' die Tonne, Pl. de tunn'n. Der Nachlaut, vermöge dessen das nn vor stillem e schon an sich wie hd. nn in trennt, sonnt, gesprochen wird, verstärkt sich durch

dieses hinzutretende dritte n zu einer verlängerten Schwingung.

Ist der Auslaut w vor stillem e, so verwandelt sich, nach dem allgemeinem Lautgesetz, w vor — en in h: de löw der Löwe, cas. obliq.: den löben den Löwen, Pl. de löben die Löwen: de kliew die Klette, de klieben die Kletten.

Beispiele von Wörtern der schwachen Declination:

m.: aflat Advocat, al Aal, bad Bote, bor Bär, bur Bauer, dish Tisch, finger Finger, graf Graf, has Hase, her Herr, hirsch Hirsch, husor Husar, jud Jude, kiel Keil, lots Lootse, mast Mast, matros Matrose, mönt Mönch, narr Narr, oss Osse, pad Pathe, prinz Prinz, reep Reif, schult Schulze, sot Ziebrunnen, stachel Stachel, stewel Stiefel, stral Strahl, suldat Soldat, ten Zahn; Den Däne, Polack Pole, Preuss Preusse, Ruff Ruffe, Swed Schwede.

Eine besondere Form für den abhängigen Casus (mit der Endung — en) haben diejenigen Wörter, deren entsprechende hd. Formen im Singular gleichfalls der schwachen Declination folgen, also alle abhängigen Casus mit der Endung — en bilden: den offen den Offsen, dagegen den dish den Tisch.

f.: ant Ente, bad Bade, bank Bank, ber Birne, Beere, blom Blume, hörst Bürste, brügg Brücke, del Decke, del Diele, dief Dieb, hör Thüre, druw Traube, duw Taube, ed Ede, eel Eiche, el Elle, fedder Feder, flamm Flamme, fleeg Fliege, flücht Flügel, furrif Tasche, hod Heerde, imm Biene, jad Jade, joy Kamisol, jumfer Jungfrau, kal Kohle, käl Küche, led Kette, list Kiste, klott Kütze, kor Karre, krad Kähre, krei (Pl. kreigen) Krähe, krüz Kreuz, kül Keule, lamp Lampe, lind Linde, mäl Mühle, miel Meile, mur Mauer, mügg Mücke, nacht Nacht, natel Nadel,

negelt Nessel, nor Narbe, plant Pflanze, Pogg Frosch,
 pot Pfote, rott Ratte, röw Rübe, rup Raupe, sag
 Säge, säg Sau, schal Schale, schier Scheere, schört
 Schürze (hembschört Hemde, vgl. Engl. shirt), schöttel
 Schüssel, seiss Sense, slang Schlange, sleuf Schleife,
 snak Schnecke, snut Schnauze, strat Strafe, stuf
 Stufe, stund' Stunde, stuw Stube, swan Schwan,
 swält Schwalbe, tang Zange, tass Tasse, tied Zeit,
 tran Thräne, tüffel Pantoffel, ul Eule, weeg Wiege,
 wisch Wiese, zeg Ziege.

n.: bedd Bett, biel Beil, dur Thor, finster Fen-
 ster, gewer Gewehr, gör Kind, nett Neß, og Auge,
 papier Papier, ree Reh, rür Röhre, ur Uhr, Uhr.

§ 15. **Starke Declination.** Die Eigenthümlichkeit
 der starken Declination ist, daß sie den Plural entweder
 durch ein angehängtes stilles e, gewöhnlich in Verbindung
 mit Umlaut des umlautsfähigen Stammvocals, oder durch
 ein angehängtes s bildet, in letzterem Falle ohne Umlaut.
 Die Neutra haben statt des stillen e meistens die Endung
 —er und mit dieser stets den Umlaut des umlautsfähigen
 Vocals. Der Singular hat auch für das männliche Ge-
 schlecht nur Eine Form für Nominativ und abhängigen
 Casus.

Die Wörter der starken Declination zerfallen in drei
 Klassen, die man als erste, zweite und dritte Declination
 bezeichnen kann:

1. Wörter mit Umlaut des Vocals.
2. Wörter ohne Umlaut bei umlautsfähigem Vocal
 und mit nicht umlautsfähigem Vocal.
3. Wörter mit der Pluralendung s.

Erste Declination.

Dieselbe umfaßt Wörter aller drei Geschlechter.

- m. Sing.: de vogel der Vogel, de stamm der Stamm.
 Plur.: de vägel die Vögel, de stemm die Stämme.

- Singular: de knop der Knopf, de pott der Topf.
 Plural: de knöp die Knöpfe, de pött die Töpfe.
 Singular: de tun der Zaun, de klump der Kloß.
 Plural: de tün die Zäune, de klümp die Klöße.
- f. Singular: de stad die Stadt, de gos die Gans.
 Plural: de sted' die Städte, de gös' die Gänse.
 Sing.: de dochter die Tochter, de mus die Maus.
 Plur.: de döchter die Töchter, de müs' die Mäuse.
- n. Sing.: dat lamm das Lamm, dat boek das Buch.
 Plur.: de lemmer die Lämmer, de böker die Bücher.
 Sing.: dat loek das Loch, dat hus das Haus.
 Plur.: de löcker die Löcher, de hüser die Häuser.

Beispiele von Wörtern der ersten Declination:

m.: klau Klaus (Bezeichnung eines Einfältigen, auch einer Dohle), mand Mond, nagel Nagel.

brand Brand, danz Tanz, gang Gang, hals Hals, lamm Lamm, klang Klang, kranz Kranz, rand Rand, sack Sack, stall Stall, swamm Schwamm.

bom Baum, bort Bart, broder Bruder, drom Traum, fot Fuß, hot Hut, krog Krug, stohl Stuhl, tom Zaum.

bloek Block, loep Kopf, korf Korb, roek Rod, stoek Stoek, voss Fuchs, worm Wurm.

buuk Baum, burn Dorn, turn Thurm.

buuk Boot, strump Strumpf, sump Sumpf, trumf Trumpf, wulf Wolf.

f.: nat Nacht; hand Hand, wand Wand; hut Haut.

n.: as Aas; daek Dach, fatt Fass, glas Glas, kalk Kalb, rad Rad.

bot Boot, brot Brot, doek Tuch, hon Honn, lot Loth; slott Schloß.

burn Horn, mul Maul, wurd Wort.

Vor stillem e nimmt sowohl das scharfe s als auch den Laut von weichem s an: *hels' Hälse, benz* (spr. dennf') *Länge; f* geht in *w* über: *korf Korb, lörw' Körbe; wulf Wolf, wülw' Wölfe.*

Auslautendes t erweicht sich zu d (mit dem gewöhnlichen Laut vor stillem e): *hot Hut, höb Hüte; hut Haut, hüd Häute; nat Naht, ned Nähte; lot Loth, löb Löße* (Gewichte). Nur wo t nach langem Vocal einem *hd. ß* entspricht, bewahrt es seinen Laut: *tot Fuß, föt Füße.*

Das sich im Umlaut verlängernde kurze o wird zu ä (vgl. S 2): *tog Zug, täg Züge*, (mit zugleich eintretender Verwandlung des ff in *w*:) *hoff Hof, häw Höße.*

Von den Neutris haben diejenigen die Endung — er, welche dieselbe Endung auch im Hochdeutschen haben, die übrigen das dem *hd. ɛ* entsprechende stille e: *honer Pühner, bröb Brote.* Jedoch hört man als Plural von *glas Glas, gewöhnlich gles' Gläser, selten gleser;* und von *hurn Horn, nur hürn Hörner.*

Die Wörter mit kurzem a unmittelbar vor g oder k, oder vor h, t oder s im Auslaut, verlängern meistens den Vocal im Umlaut, weshalb, wenn der Schlußconsonant doppelt steht, im Plural eine Vereinfachung eintritt: *stad Stadt, sted Städte, dad Dach, deker Dächer.* — Unregelmäßig ist der Umlaut in *flag Fleck, fläg Flecke.*

Wo — er an d tritt, findet, wenn dem d ein breittes e oder ein r vorangeht, eine Contraction Statt, indem der durch d dargestellte schwache r-Laut mit dem folgenden r zu Einem Laute verschmilzt, wodurch das — er überflüssig wird: *rad Rad, red* (für *reder*) *Räder; fatt Faß, fed Fässer; wurd Wort, würd' Wörter.*

Aus *slot Schloß, entsteht durch Verlängerung des o im Umlaut släd Schlößer.*

Zweite Declination.

Dieselbe umfaßt Masculina und Neutra.

- m. Singular: de dag der Tag, de ring der Ring.
Plural: de daag' die Tage, de ring' die Ringe.
- n. Singular: dat schap das Schaf,
Plural: de schap die Schafe.
Singular: dat swin das Schwein.
Plural: de swin die Schweine.
Singular: dat licht das Licht.
Plural: de licht' die Lichter.

Beispiele von Wörtern der zweiten Declination:

m.: arm Arm, hund Hund, scho Schuß.

been Bein, berg Berg, brief Brief, fish Fisch,
fründ Freund, hel't Hecht, kees Käse, knee Knie,
krewt Krebs, schirm Schirm, steen Stein, stieg
Stieg, stiern Stern, teen Zehe, vers Vers, weg
Weg, wind Wind.

n.: pund Pfund.

pierd Pferd, hor Haar.

beest Bestie, bred Brett, bild Bild, dörp Dorf,
ee (Pl. eeger) Ei, gesicht Gesicht, glid (lid)
Glieb, hemb Hemd, kind Kind, kleed Kleid, schild
Schild, wief Weib.

Hinsichtlich des Einflusses des stillen e und des — er
auf den Endconsonanten und dessen Aussprache gelten,
außer den allgemeinen Regeln, die Bemerkungen zur
ersten Declination. Daher hat bred Brett, im Plural
bred (contr. aus breder).

glid Glied, verlängert im Plural das i: glieder
Glieder.

Dritte Declination.

Dieselbe umfaßt fast sämtliche auf unbetontes — e l
— en und — er auslautenden Masculina, mit Einschluß

einiger apokopirter oder contrahirter Formen, in welchen diese Endungen abgeworfen oder verkürzt worden sind; ferner einige Neutra auf —en und einige andere Wörter, die meistens auf eine unbetonte Silbe ausgehen. Alle mit einander haben ursprünglich die Endung e als Zeichen des Plural, an dessen Stelle ein filles e getreten ist. Da dieses aber hinter einer unbetonten Silbe (z. B. speegel), so wie hinter betonten Silben, deren Vocal schon im Singular lang ist und deren auslautender Consonant einen unveränderlichen Laut hat (z. B. sän) oder deren Vocal im Plural kurz bleibt (z. B. knecht), eine Veränderung des Lautes nicht bewirkt, so mußte das hinzugefügte s zur Unterscheidung des Plurals von dem Singular dienen. Dasselbe kommt auch bei einigen Masculinen der zweiten Declination zur Anwendung, wenn es sich darum handelt, den Plural als solchen möglichst kenntlich zu machen.

Singular: m.: de hamer der Hammer.

Plural: de hamers die Hammer.

Singular: n.: dat frölen das Fräulein.

Plural: de frölens die Fräulein.

Beispiele von Wörtern der dritten Declination.

m.: 1) hamel Hammel, fabel Säbel, fadel Sattel, bubbel Flasche.

aben (verkürzt aw) Ofen, bagen Bogen, braden (brad') Braten, faden Faden, haben Hasen, lassen Lassen, laten Tagelöhnerwohnung, knaken Knochen, placken Flecken, wagen (wag) Wagen.

glaser Glaser, later Later, kloster Kloster, nawer Nachbar, schofter Schuster.

2) bedel Deckel, enkel Knöchel am Fuß, hümpel Haufe, ketel Kessel, lepel Löffel, pudel pudel, schepel Schepfel, schimmel Schimmel, segel Segel, speegel Spiegel.

bessen Besen, ferten Ferkel, knuppen Knospe,
köppken Obertasse, küssen Kissen, schälken Unter-
tasse, sleden Schlitten, sticken Stricknadel, viölken
Beilchen.

apteeker Apötheker, discher Tischler, emmer
Eimer, beester Eister, knieper Kneise, köster Küster,
lüchter Leuchter, meßer (meß) Messer, möser
Mörser, öster Auster, preester Priester, proppen-
trecker Pfropfenzieher, snieder Schneider, töller
Teller, utröper Ausrufer.

3) bän Boden, dum Daumen, säm Kummel-
schnaps, nam Name, ram Rahmen, süll Söller.

4) aberbor Storch, baron Baron, brüjam
Bräutigam, han Hahn, jung Junge, knecht Knecht,
lünig Sperling, sän Sohn, schütting Silber-
haus, wietik, Art kleiner Fische.

f.: diern Mädchen.

n.: küklen Küchlein, meten Mädchen, weschen Tante
(Bäschen).

§ 16. Unregelmäßige Pluralbildung. Von mann
Mann, lautet der Plural mannslüb, von fru Frau,
eben so frugenslüb. Demselben Muster folgen die
Zusammensetzungen mit mann: arbeitslüb Arbeits-
leute, timmerlüb Zimmerleute. Die mit mann zu-
sammengesetzten Völkernamen, wie Engelsmann Eng-
länder, haben nur den Singular, in welchem sie auch
collective gebraucht werden.

fo Kuh, hat im Pl. feu (doch auch regelmäßig fö),
schip Schiff, Pl. schöp; smid Schmied, Pl. smöd.

§ 17. Wörter, die nur im Singular oder nur im
Plural gebraucht werden.

1. Viele Substantive bilden ihrer Bedeutung wegen

einen Plural nicht, z. B. Abstracta, wie küll Kälte, fred Friede, schaden (schad) Schade; Stoffbezeichnungen, wie gold Gold, sülwer Silber, sied Seide, sand Sand; Collectiva, wie heu Heu, kleewer Klee, holt Wald, sat Saat, mull Mehricht. Von den Stoffbezeichnungen haben viele Wörter den Plural nicht, die ihn im Sd. als Bezeichnung verschiedener Arten des Stoffes haben: de wien der Wein, dat hier das Bier.

Bei Angabe der Zahl eines Maßes oder Gewichts wird, wie im Sd., der Singular gebraucht: dree bund heu drei Bund Heu, söss schepel sechs Schefel, negen pund neun Pfund. Eben so hundert mann hundert Mann.

Bei einigen Wörtern ist der Plural deshalb ungebrauchlich, weil man nicht gewohnt ist, mehrere der durch das Wort bezeichneten Einzelheiten zu einer Einheit zusammenzufassen. Dahin gehören vader Vater, moder Mutter. In anderen Fällen vertreten die neben einander gestellten Einzelheiten die Gesamtbezeichnung: man un fru Eheleute, brut un brüjam Verlobte.

2. Beispiele von Wörtern, die nur die Pluralform haben, sind: gedanken Gedanken, hacken Fersen, hannschen Handschuhe, knäwel Finger, knep Kniffe, lägen Lügen, lüd Leute, nät Nüsse, undäg dumme Streiche, weedag Schmerzen. Bei einigen dieser Wörter kann der Singular überhaupt nicht oder nur durch Umschreibung ausgedrückt werden (z. B. een van sien lüd einer von seinen Leuten); bei anderen wird die Pluralform zugleich ohne Umschwelke als Singular gebraucht: nät Nüsse, een nät eine Nuß.

§ 18. Personennamen. Die Eigennamen von Personen nehmen im Plural ein s, die auf s oder z die Endung — en an. Der Umlaut ist ausgeschlossen. De

beiden Krischans die beiden Christian, de beiden Jehannns die beiden Johann, de beiden Möllers die beiden Möller, de beiden Boffen die beiden Boss.

Im Singular kann für den abhängigen Casus eine Flexion eintreten, die dann der Regel für das Masculinum der schwachen Declination folgt; dieselbe kann aber auch unterbleiben: ik heff Carl un Jehann dat seggt ich habe Carl und Johann es gesagt. Ik heff mit Möllern snackt ich habe mit M. gesprochen. Ik heff Frißen dat verbadn ich habe Friß es verboten. Das Bestimmende für den Gebrauch oder Nichtgebrauch des Zeichens des abhängigen Casus ist die Geschmeidigkeit oder Wehrsamkeit der Wortform des Namens in Bezug auf ein solches Anhängsel. Für den Casus des unmittelbaren Object's ist es am wenigsten gebräuchlich und bei einigen Wortformen ganz unzulässig: he hett Carl spraken er hat C. gesprochen.

Weibliche Vornamen lassen das Zeichen des Casus nicht zu: se hebben Trin niks aßköfft sie haben der Trin (Catharina) nichts abgekauft.

Die Familie wird durch ein dem Familiennamen angehängtes s (bei Namen auf s oder z durch —ens) bezeichnet: Möllers, Boffens. Diese Endung kann als Bezeichnung der Familie auch dem Amtstitel beigefügt werden: bi Pastors in der Familie (dem Hause) des Pastors.

§ 19. Bezeichnung des Casus.

1. Das Verhältniß des unmittelbaren und des mittelbaren Object's (Accusativ und Dativ) wird im Singular der Masculine der schwachen Declination, welche eine besondere Form für den abhängigen Casus haben, durch diese Form ausgedrückt, in allen anderen Fällen durch das unveränderte Wort: he hett dat hus köfft er hat das

Haus gekauft, he hett den preefter besöcht er hat den Prediger besucht, he hett den löben beseen er hat den Löwen besehen, he hett den knecht dat meß schenkt er hat dem Knecht das Messer geschenkt, he hett den aflaten de papieren wies't er hat dem Advokaten die papiere gezeigt, se hebben de börgers dat singen verbaden man hat den Bürgern das Singen verboten.

2. Das Genitivverhältniß wird auf zweierlei Weise ausgedrückt: wenn der Genitiv eine Person anzeigt, durch Umschreibung mit dem possessiven Fürwort, wobei das Wort, dessen Genitiv ausgedrückt werden soll, dem possessiven Fürwort im abhängigen Casus vorangeht; wenn der Genitiv eine Sache anzeigt, mittelst der Präposition van. Beispiele:

a) Genitiv der Person: den kaptein sien schip das Schiff des Capitäns, de buren er pierd' die Pferde der Bauern, den aflaten sien schriewer der Schreiber des Advocaten, den jeger sien fru die Frau des Jägers, sienen broder sien bok das Buch seines Bruders.

b) Genitiv der Sache: de kaptein van dat schip der Capitän des Schiffes, de keller van dat hus der Keller des Hauses, dat end' van de sal das Ende der Sache, de sal van den scho die Sohle des Schuhs.

Die Ausdrucksweise für den Genitiv der Sache ist auch für den Genitiv der Person anwendbar, aber nicht umgekehrt, sofern nicht etwa die Sache personificirt werden soll. Man kann daher für: den kaptein sien schip, auch sagen: dat schip van den kaptein das Schiff des Capitäns; dagegen kann man für de kaptein van dat schip der Capitän des Schiffes, nicht sagen: dat schip sien kaptein.

3. Die Präpositionen treten vor die Form des ab-

hängigen Casus und, wo eine solche, wie in den meisten Fällen, nicht vorhanden ist, vor das unveränderte Wort. Wo sie vor den Formen des bestimmten Artikels den und dat stehen, werden diese meistens in 'n und 't verkürzt: achter'n tun hinter dem Zaun, haben't schapp über dem Schrank. Bei schwieriger Consonantenfolge wird hinter Präpositionen, die im Hochdeutschen mit dem Dativ verbunden werden, 't auch durch 'n ersetzt: achter'n d'orp hinter dem Dorf, worin ein Anklang an die untergegangene Dativform des sächlichen Artikels enthalten ist. Steht de hinter einer auf n oder r auslautenden Präposition, so tritt in der Aussprache eine Assimilation der Consonanten ein: an de (spr. anne), in de (spr. inne), achter de (spr. achtere), v'ör de (spr. vöre).

4. Anklänge an untergegangene Dativformen kommen in manchen Verbindungen vor, wo die Präposition unmittelbar, also ohne dazwischen stehenden Artikel, dem Substantiv vorangeht. Diese Anklänge bestehen im Singular in einem stillen e, im Plural in einem angehängten —en. Letzteres beschränkt sich auf Wörter der ersten und zweiten Declination und hier auf ganz vereinzelte Verbindungen, z. B. tensen f'öten am Fußende (des Bettes); ersteres auf ein stilles e, durch welches die Aussprache des auslautenden Vocals geändert wird: to mod' zu Ruthe, to pierd' zu Pferde, to stried' zu Streit, in die Wette. Auch wo nach einer Präposition die sächliche Form des Artikels aus 't in 'n übergeht, tritt an das Substantiv das stille e: in 'n hus' sitten zu Hause sitzen.

Auch untergegangene Genitivformen machen sich hier und da bemerkbar, z. B. dat tügs das Zeug, wo das s Zeichen eines ursprünglichen Genitivs mit partitiver Bedeutung ist, und in verschiedenen adverbialischen Zusammensetzungen, in welchen auch eine Genitivform des männlichen Artikels auf —s bewahrt ist, welches hier sehr

scharf, wie *z*, gesprochen wird: 's sündags Sonntags, 's abends des Abends, 's morrens am Morgen.

Eine eigenthümliche Form entsteht durch die Anhängung der Endung —ere oder —erne (hinter —er eines bloßen *e*) an Substantive, welche mit dieser Verlängerung von dem unbestimmten Artikel und einem durch diesen zum Substantiv erhobenen Zahlwort in die Mitte genommen werden. Das Zahlwort mit dem unbestimmten Artikel dient hier zur approximativen Angabe der Zahl. Vorzugsweise kommen die Wörter *stück* und *mann* in dieser Verbindung vor, und zwar, wie auch sonst viele Substantive bei Zahlenbestimmungen, in Grundlage der Singularform; 'n stückere teigen ungefähr zehn Stück, 'n mannere twölf ungefähr zwölf Mann. Doch erstreckt sich der Gebrauch auch noch auf verschiedene andere Wörter, z. B.: 'n balere (balerne) twintig ungefähr zwanzig Thaler, 'n dagere acht ungefähr acht Tage, 'n glesere söss ungefähr sechs Gläser, 'n buddelere säben ungefähr sieben Flaschen.

§ 20. Gebrauch des Artikels. Die Anwendung des bestimmten und des unbestimmten Artikels unterliegt im Wesentlichen denselben Gesetzen wie im Hochdeutschen.

Ein mit einem Objectiv verbundener Personennamen erhält den Artikel nicht, wenn die Person bekannt und man gewohnt ist, diese Eigenschaft mit ihr in Verbindung zu denken: *old Möller is dod blyben der alte Möller ist gestorben. Old Möllersch die alte Möller.* Auch auf Amtstitel erstreckt sich dieser Gebrauch: *old köster, jung' köster der alte Küster, der junge Küster.* Vgl. die gleiche Anwendung des Englischen *old, young, poor.*

Drittes Kapitel.

Adjectiv.

§ 21. Geschlechtsendungen und Flexion. Das Adjectiv wird entweder als Attribut oder als Prädicat gebraucht. Als Prädicat ist es unveränderlich: de mann is rief der Mann ist reich, de kinder sünd lütt die Kinder sind klein. Als Attribut theilt es das Geschlecht, den Numerus und, so weit davon die Rede sein kann, den Casus des Substantivs, zu welchem es gehört, und geht mit Rücksicht hierauf gewisse Formveränderungen ein. Dabei wiederholt sich der Unterschied zwischen einer schwachen und einer starken Declination.

Schwache Declination:

m.

gel gelb

Singular	}	Rominativ	de gele vāgel der gelbe Vogel
		Abhängiger Casus	den gelen vāgel den gelben Vogel
Plural			de gelen vāgel die gelben Vögel.

f.

blag blau

Singular	}	Rominativ	de blage kō die blaue Kuh
		Abhängiger Casus	
Plural			de blagen kō die blauen Kühe.

n.

swart schwarz

Singular	}	Nom.	dat swarte hōn das schwarze Huhn
		Abhängiger Casus	
Plural			de swarten hōner die schwarzen Hühner.

Die schwache Declination hat im Singular die Endung e für alle Casus und Geschlechter, ausgenommen den Singular des männlichen Geschlechts, wo für den abhängigen Casus die Endung — en eintritt. Das e der Nominativendung wird gewöhnlich durch stilles e vertreten: de gel v a gel der gelbe Vogel u. s. w. Die Endung des Plural ist für alle Casus und Geschlechter — en.

Zur Anwendung kommt die schwache Declination nach dem bestimmten Artikel, nach dem demonstrativen Fürwort, und nach jeder jeder: diß lütt mann dieser kleine Mann, dee olde fru jene alte Frau, jeder lütt kind jedes kleine Kind.

Starke Declination.

m.

dull toll.

Singular	}	Nominativ	een dullen hund ein toller Hund
		Abhängiger Casus	eenen dullen hund einen tollen Hund
Plural			dulle hund' tolle Hunde.

f.

smuck hübsch.

Singular	}	Nominativ	eene smucke diern ein hübsches Mädchen
		Abhängiger Casus	sches Mädchen
Plural			smucke dierns hübsche Mädchen.

n.

Lütt klein

Singular	}	Nominativ	een lüttes kind ein kleines Kind.
		Abhängiger Casus	Kind.
Plural			Lütte kinder kleine Kinder.

Die starke Declination hat demnach als unterscheidende Endung im Plural — e, im Nominativ Sing. des m. — en und im Sing. des n. — es. Ein Umlaut im

Plural findet nicht statt, auch bei denjenigen Adjectiven nicht, welche denselben in den Vergleichungsgraden haben. Die Endung — es im n. kann wegfallen. Eben so — en im Nom. Sing. des m., sofern, wie z. B. in flüchtig fleißig, die vorangehende Silbe kurz ist. Die Endung — e kann überall in stilles e übergehen.

Der Nom. Sing. des m. wird in der längeren Form nur gebraucht, wenn der unbestimmte Artikel oder ein auf n auslautendes Fürwort (ken kein, mien mein, dien dein, sien sein) vorangeht: sien grönen rood is bi'n snieder sein grüner Rod ist beim Schneider. In den gleichen Fällen steht das n. auf — es, und außerdem nach mennig manch: mennig lüttes (lütt) kind. Die Form auf — es ist zugleich diejenige, welche gebraucht wird, wenn das sächliche Adjectiv ohne Beziehung auf ein Substantiv steht: wat godes, wat grotes etwas Gutes, etwas Großes. Nach einigen Präpositionen kommt auch noch eine Dativform des substantivisch gebrauchten sächlichen Adjectivs vor, mit der Endung — en: bi lütten bei Kleinem, in schummern im Halbdunkel; in einigen zusammengesetzten Adverbien kommen Genitivendungen der starken Declination vor, z. B. linker hand linker Hand. Der Plural der starken Declination findet seine Anwendung, wenn das Adjectiv ohne Artikel vor dem Substantiv steht, ferner nach een vor ein paar, weel einige, mennig manche, vel, 'n ganz veel viele, wenig wenige.

In der Anrede steht die starke Form, im Singular m. und n. jedoch nur in der verkürzten Gestalt. Als Bestimmung zu ik ich, du du, he er, se sie, dient gleichfalls die starke Form, im m. wiederum verkürzt. Hinter wi wir, und ji ihr, steht die schwache Form.

§ 22. Wirkung der Flexion auf den Stamm. Nach der allgemeinen Regel geht ein auslautendes f vor e

oder stillem e in w und vor en in h über: leef lieb, de leewe fründ der liebe Freund, den leeben fründ den lieben Freund. Eben so gehen dof taub, struf widerhaarig. In groff grob, verbindet sich mit dem Zutritt der Flexion außer diesem Consonantenübergange noch der Uebergang von o in a: de grawe Kerl der grobe Kerl, den graben Kerl den groben Kerl.

Die auf einen Vocal auslautenden Wörter schieben vor der Flexionsendung ein g ein: nie neu, ntege Klee der neue Kleider. Vgl. § 4.

Im Uebrigen bewirkt die Flexion weder bei den Consonanten noch bei den Vocalen eine Veränderung und namentlich findet niemals ein Uebergang eines kurzen Vocals in einen langen Statt.

§ 23. Das Adjectiv als Substantiv. Der substantivische Gebrauch des Adjectivs ist, wie im Englischen, sehr beschränkt.

Nur wenige durch den Gebrauch bestimmte Adjective nehmen im Singular des m. die Bedeutung eines Substantiv an. Dahin gehören: de lütt der Kleine, das Kind, de old der Alte (s. de oldsch die Alte), de jung der Knabe (durch Fehlen des Nachlauts von dem Adjectiv de jung' der junge, geschieden, jedoch ohne daß g den Laut von f hat), und der Superlativ de öpperst der Anführer. Man kann aber z. B. nicht sagen: de arm der Arme, de riek der Reiche. Dies ist weder zur Bezeichnung eines Individuum noch in collectivischem Sinne gestattet, sondern in beiden Fällen muß ein Substantiv hinzugefügt werden: de arm mann der Arme, de riek mann der Reiche. Auch die vorher angeführten Wörter können als Substantive nur so gebraucht werden, daß sie sich auf ein Individuum beziehen, nicht collectivisch. Für letzteres erfordern auch sie die Beifügung eines Substan-

tiivs: de lütt mann der kleine Mann, d. h. die untere Volksklasse.

Eben so wenig kann ein Adjectiv durch Verbindung mit een zum Substantiv werden. Man muß auch hier sagen z. B.: een armen (arm) mann ein Armer, een riefen (reich) mann ein Reicher, nicht een arm, een reich. Selbst lütt und old können nicht durch een zu Substantive verwandelt werden; nur hinsichtlich des vollständig von dem Adjectiv geschiedenen Substantivs jung ist dies erlaubt. Man sagt also: een jung ein Knabe, aber nicht een lütt, sondern een lütten jung ein kleiner Knabe.

Im Plural wird das Adjectiv zwar als Substantiv mit dem Artikel gebraucht: de armen die Armen, de riefen die Reichen. Doch ist es auch hier üblicher zu sagen: de armen lüd die armen Leute, de riefen lüd die reichen Leute. Der Gebrauch des Adjectivs ohne Artikel — wie im Hd. Arme, Reiche — oder mit einem anderen Wort statt des Artikels (viele Arme, viele Reiche) ist unzulässig.

Auch hinsichtlich des Neutrums ist, vermöge der geringeren Neigung zur Abstraction, der substantivische Gebrauch des Adjectivs weit beschränkter als im Hd. Das Gute, das Böse in dem allgemeinen Sinne des Wortes kann nicht durch dat god', dat bös' wiedergegeben werden. Nur wenn der Begriff an einer bestimmten Sache oder einem bestimmten Verhältniß hervortritt, ist diese Form zulässig, z. B. dat god dorbi is das Gute dabei ist. Außerdem werden Wörter, die Farben bezeichnen, wenn die concrete Erscheinung der Farbe gemeint ist, ferner Superlative und Ordinalzahlwörter als sächliche Substantive gebraucht: dat grön is 'ne klür, de ik wol lleden mag das Grün ist eine Farbe, die mir ganz wohl gefällt; dat spedst das Späteste, dat best

das Beste, dat ierst das Erste, för't ierst für's Erste, för't best dregen für's Beste tragen (von Kleidern gebraucht: als Festanzug), tom iersten, tom andern, tom drüdden erstens, zweitens, drittens.

Ohne Artikel kommt das sächliche Adjectiv in Verbindung mit wat etwas (wat godes etwas Gutes) und nach einigen Präpositionen vor. Vgl. § 21.

§ 24. Vergleichungsgrade des Adjectivs. Der Comparativ wird durch Ansetzung von — er, der Superlativ durch Ansetzung von — st an den Positiv gebildet. Die Declination der so entstandenen Formen folgt der Regel für das Adjectiv.

Die Wörter auf f verwandeln dabei diesen Consonanten, und das Wort groff zugleich den Vocal, in der § 22 angegebenen Weise und letzteres nimmt außerdem den Umlaut des verlängerten o an: leef lieb, leewer lieber, leewst liebst; groff grob, gräwer gröber, gräwst gröbst.

Die auf einen Vocal auslautenden Adjective setzen ein g ein: nie nen, nieger neuer, niegst neuft.

Den Umlaut des kurzen a in e, des o in ö, des kurzen u in ü nehmen an: dum dum, gesund gesund, gröt groß (zugleich mit Verkürzung des Vocals: grötter, gröttst), hog hoch, kold kalt, kort kurz, lang lang, old alt. Da ar von er in der Aussprache nicht geschieden wird, so nehmen die Wörter mit ar im Stamm den Umlaut nicht an, z. B. scharp scharf, scharper scharfer, scharpst scharfst.

Comparative und Superlative, die einen Positiv überhaupt nicht oder nicht von demselben Stamme haben, sind: achtelst lezt (achter hinten), bäwelst oberst (haben oben), beter besser, best best (god gut), ierst erst, middelst mittler, middelst (middele mitten), mier, mierer

mehr, mierst, meist meift (vel, 'n ganz deel viel) neeger näher, neegst nächst (na nahe), öpperst oberst, ündelst unterst (ünden unten) vördelst vorderst (vör vorn). Zu beachten ist die Endung —Ist bei vielen der hier aufgeführten Superlative.

Unregelmäßig bildet auch swor schwer, swönnner schwerer, swönn'ft schwerst.

§ 25. Zahlwörter.

Cardinalzahlen (eins, zwei u. s. w.)

1. een	19. negenteigen
2. twee	20. twintig
3. drie	21. eenuntwintig
4. vier	22. tweeuntwintig
5. fiew	30. dörtig
6. föss	40. viertig
7. säben	50. föfftig
8. acht	60. fösstig
9. negen	70. säbentig
10. teigen	80. achtig
11. elben	90. negentig
12. twölw	100. hundert
13. dürteigen (drütteigen)	101. hundertuneen
14. nierteigen	200. tweehundert
15. föffteigen	300. dreehundert
16. fössteigen	1000. busend
17. säbenteigen	10000. teigendusend
18. achteigen	1000000. 'ne million.

Ordinalzahlen (der erste, der zweite u. s. w.)

1. de ierst	5. de föfft
2. de tweet	6. de fösst
3. de drüdd'	7. de säbent
4. de viert	8. de acht'

9. de negent (negt)	22. de tweeëntwintigst
10. de teigt	30. de dertigst
11. de elbent	40. de veertigst
12. de twölft	50. de föfftigst
13. de dūrteigt (drütteigt)	60. de sösstigst
14. de vierteigt	70. de säbentigst
15. de föffteigt	80. de achtigst
16. de sössteigt	90. de negentigst
17. de säbenteigt	100. de hundertst
18. de achteigt	101. de hundertunierst
19. de negenteigt	200. de tweehundertst
20. de twintigst	300. de dreehundertst
21. de eenuntwintigst	1000. de duzendst.

Ueber die Declination von een f. § 31. Die übrigen Cardinalzahlen werden nicht declinirt. Doch können sie als Substantive gebraucht werden und bilden dann den Plural nach der schwachen Form: de dree dreen (für dree-en) die drei Dreien, de dree vieren die drei Vieren. So auch de dree eenen. Die Ordinalzahlen folgen der schwachen Declination der Adjective.

Beid' beide, geht mit dem Artikel schwach (de beiden kinder), ohne Artikel stark (beid' kinder). Im Singular kann es nur als sächliches Substantiv vorkommen (beid' s beides), ist aber in dieser Form wenig gebräuchlich.

Die mit teigt zusammengesetzten Ordinalzahlen haben als vielleicht noch gebräuchlichere Nebenform die Endung —teigtst z. B. de vierteigtst der vierzehnte.

Der Begriff der Vervielfältigung wird wie im Hd. durch mal, der Begriff der verschiedenen Art durch —erlei ausgedrückt: tweemaal zweimal, fiwerlei fünferlei. Ausdruck für die Distributivzahl (je einer u. f. w.) ist: een bi een je einer (auf einmal, oder: in einer Reihe), twee bi twe, dree bi dree u. f. w. Sülfs-

viert, fünfföfft heißt mit drei Andern, mit vier Andern (selbviert, selbfünft). Halb heißt half, welches als Adjectiv flectirt wird.

Ein häufig gebrauchtes Substantiv, durch welches die Zahlen 20 und 10 zu einer Einheit zusammengefaßt werden, ist: 'ne stieg' eine Stiege, 'ne halw stieg, eine halbe Stiege.

Viertes Kapitel.

Fürwörter.

§ 26. Die persönlichen Fürwörter.

	Erste Person	Zweite Person
	Singular	
Nominativ	ik ich	du du
Abhängiger Casus	mi mich, mir	di dich, dir
	Plural	
Nominativ	wi wir	ji ihr
Abhängiger Casus	uns uns	iug (iu) euch
	Dritte Person	
	Singular	
	m.	f. n. reflexiv
Nominativ	he er	se sie dat('t)es
Abhängiger Casus	em ihn, ihm er sie, ihr	sit sich
	Plural	
Nominativ	se sie (auch für f und n.)	
Abhängiger Casus	sit sich.	

Die Form für den abhängigen Casus dient zugleich als Ausdruck des unmittelbaren und des mittelbaren Objects: he hett em dat geben, he hett em besöcht er hat es ihm gegeben, er hat ihn besucht. Dieselbe Form kommt hinter Präpositionen zur Anwendung. Im Plural und im n. Sing. dient die Form des Nominativs auch als abhängiger Casus. Die Form en ihnen, ist wenig gebräuchlich. Mit Präpositionen kann sich dat nicht verbinden; hier treten aushülfflich die Adverbien dorvan davon, dorüm darum u. s. w., oder, wenn durch das n. eine Person bezeichnet wird, die Formen des m. und f.

(em, er) an die Stelle. Ueberhaupt wird bei Personen das Geschlecht, wenn man es kennt, bevorzugt und niemals dat ('t) gebraucht: heft du dat meten spraken? ik heff er spraken hast du das Mädchen gesprochen? ich habe sie gesprochen. Nicht: ik heff 't spraken.

Die Formen ik, du und se: wenn sie hinter dem Zeitwort stehen, verbinden sich gewöhnlich mit diesem zu einem Wort: ik und se, indem sie sich in 't und s verwandeln; du, indem es entweder ganz in dem Auslaut der zweiten Person, t, aufgeht oder sich zu de oder bloßem e verbünnt. Wat do 't? was thue ich? wat seggts? was sagt sie? wat sebens? was sagten sie? Wat maekt (oder wat maekt de oder wat maekte)? was machst du? Mit dem Präsens und Imperfectum von sâlen sollen, willen wollen, verschmilzt ik durch Ausstoßung des ll zu den Formen: saek, söek, wiek, woeck, z. B. wat saek? was soll ich? wat söek? was sollte ich? wiek (woek) dat of all? wollte ich das auch schon?, für fall ik, söll ik, will ik, woll ik. Aus mag ik wird maek mag ich.

Als Zuruf aus der Ferne nimmt du die Form dau an, welche mehr den Schall begünstigt.

Zur Präcisirung wird dem Fürwort, wie auch einem Substantiv, das für sich nicht gebräuchliche sülffst (sülben) beigegeben: ik sülffst ich selbst, du sülffst, he sülffst, se sülffst, wi sülffst, si sülffst u. s. w. Nur mit dat ('t) kann sülffst sich nicht verbinden. Zwischen Artikel und Substantiv nimmt sülffst die Form sülwig an: de sülwige man der selbe Mann.

Für die Anrede an eine Person ward früher nur du, ji ihr, und he und se Er und Sie gebraucht, ersteres in vertraulichem Ton, ji als mit Ehrerbietung gemischte Anrede gegen Standesgleiche (auch der Kinder gegen die Eltern), he und se als Anrede gegen niedriger Stehende,

die durch du viel weniger geehrt wurden, auch als ehrende Form für weniger Bekannte und selbst für höher Stehende. In neuerer Zeit, nachdem auch das hochdeutsche Sie eingebrungen ist, hat sich hierin manches geändert.

§ 27. Die possessiven Fürwörter.

Erste Person	Zweite Person	Dritte Person
		m. f. n.

Sing.: mien mein dien dein sien sein er ihr sien sein
 Plur.: uns' unser iug' euer er ihr (auch für m. und n.)

Diese Wörter folgen mit Ausnahme des Nominativ Singulars, welcher nicht verändert wird, der starken Declination des Adjectiv: mien hund mein Hund, dien gös deine Gans, sien, er hon sein, ihr Huhn; mien hund' meine Hunde, dien gös' deine Gänse, sien, er hōner seine, ihre Hühner; mienen (mien'n) hund meinen Hund, meinem Hunde. Bei der modernen Anrede mit se Sie, wird dieses dem Possessivum er stets vorgehängt: se er hus Ihr Haus.

Ueber die Anwendung des Possessivum, um den Genitiv eines Substantivs auszudrücken, s. § 19. Das natürliche Geschlecht hat den Vorzug vor dem grammatischen. Daher nicht: dat frōken sien bok, sondern dat frōken er bok das Buch des Fräuleins.

Getrennt von dem Substantiv kommt das Possessivum nur ohne Artikel vor: de hot is mien. der Hut ist der meinige; ik meen nich dienen broder, ik meen sien en ich meine nicht deinen, sondern seinen Bruder.

§ 28. Die demonstrativen Fürwörter. Das Nähere wird durch diss dieser, diese, dit dieses; das Entferntere durch dee jener, jene, der, die; dat jenes, das, bezeichnet. Die beiden letzteren Formen sind der etwas stärker betonte Artikel.

Die Flexion ergibt sich aus folgenden Beispielen: **diss**, mann dieser Mann, **diss** (diffe) wiſch diese Wiese, **dit** pierd dieses Pferd, **dissen** mann diesen (diesem) Mann, **diffe** lüd diese Männer, **diffe** wiewer diese Frauen, **diffe** pierd diese Pferde; denn mann jenen Mann, **dee** lüd jene Leute. **Dit** dies, und **dat** jenes, werden auch substantivisch gebraucht: **se** snacken van **dit** un **dat** sie sprachen von Diesem und Jenem. Wo das Neutrum allein stehend, von Präpositionen abhängt, tritt meistens dafür das Adverbium an die Stelle: **vor** heff ik nich van hürt (nicht van dat) davon habe ich nicht gehört.

Der Genitiv wird in den § 19 angegebenen Fällen mit Hilfe des Possessivum. ausgedrückt: **dit** is **dissen** stien (diss er, denn sien, dee er) hus dies Haus gehört Diesem, Diesen, Jenem, Jenen.

Sinter an und einigen andern Präpositionen kommt die ursprüngliche Dativform von **dat** nach vor: **dat** is nich an dem das ist nicht wahr; **in**, dem wier ik sollen beinahe wäre ich gefallen.

§ 29. Die relativen Fürwörter.

I. Adjectivisch.

	m.	f.	n.
Sing.: Nom.:	de der	de die	dat welches (das)
	weder welcher	weder welche	wat was
Abh. Cas.:	denn den (dem)	wedern welchen (welchem)	
Plural:	de die	de die	de die
	weder die	weder die	weder die

II. Substantivisch.

	m.	f.	n.
Sing. : Nom.:	wen wer		wat was
	de wer, der	} allgemein ohne Bezie- hung auf ein bestimmtes Geschlecht	
	welcher		
	dee de der welcher,	dee de die	dat wat
	derjenige welcher	welche, die-	das was,
		jenige welche	dasjenige was.

Abh. Cas.: denn de den (dem) welcher
dee denn der welchen (welchem)

Plural: dee de die welche

Das dee de und die dazu gehörigen Formen, nebst dat wat ist der Vollständigkeit wegen als substantivisches Relativum mit aufgeführt. Es besteht aus einer Zusammensetzung des demonstrativen Fürworts dee jener, der da, dat das da, mit dem adjectivischen Relativum de welcher, und wat was. Jeder dieser Theile wird als für sich bestehend angesehen und folgt denselben Regeln der Flexion, welchen er außerhalb der Zusammensetzung unterworfen ist.

Beispiele:

I. Adjectivisches Relativum: de mann, de dat sed der Mann, der das sagte. De vogel, denn he schaten hett der Vogel, den er geschossen hat. De fru, de dor geit die Frau, die dort geht. Dat pierd, dat (wat) dor steit das Pferd, das dort steht. Dat wat he seggt das, was er sagt. De offen, de he löfft hett die Döfen, welche er gelauff hat.

De bom wecker dor grönt der Baum, welcher dort grünt; de blom wecker dor bleut die Blume, welche dort blüht. De türn weckern du süst der Thurm, welchen du siehst. De buren wecker dor meigen die Bauern, welche dort mähen.

Beispiele des adjectivischen Gebrauchs: wedern sabel sall ik upleggen? welchen Sattel soll ich anlegen? Ik weet nich wedern ik upleggen sall? ich weiß nicht, welchen ich auflegen soll. In weder strat is dat für? in welcher Straße ist das Feuer?

Durch wat för tritt der Begriff der Beschaffenheit hinzu. Es verbindet sich im Singular mit dem unbestimmten Artikel vor einem Substantiv, im Plural mit dem Substantiv ohne Artikel: wat för'n pierd will he rieden? was für ein Pferd will er reiten. Ik weet nich wat för een he rieden will ich weiß nicht, was für eines er reiten will. Wat för wagens sünd dat? was für Wagen sind das? Ik weet nich wat för wed dat sünd ich weiß nicht, was für welche es sind. Beide Wörter werden sehr häufig durch das Zeitwort mit seinem Subject, in der indirecten Frage durch das Subject allein, getrennt: wat sünd dat för wagens? was für Wagen sind das? Ik weet nich wat dat för wed sünd ich weiß nicht, was für welche es sind. Wat dat wol för wagens sünd? was für Wagen das wohl sind?

In Ausrufungen wird für wat för gewöhnlich das bloße wat gebraucht: wat'n snack! welche Rede! wat'n dummen snack! welche dumme Rede! Wat tieris sünd dat? welche Kerle sind das? wat tieris dat sünd! was für Kerle das sind!

Beispiele des substantivischen Gebrauchs: wen flit dor? wer schleicht da? wat seggt he? was sagt er? Wat för een wier dat? wer war das? wat för wed sünd dat? was für Leute sind das?

Der Genitiv mit Pülfe von sien: wedern bur sien wagen is dat? welches Bauern Wagen ist das? Wen sien hot is dat? wessen Hut ist das? wedder er geld is dat? welcher Leute Geld ist das? van wen sien böker snack he? von wessen Büchern spricht er?

Statt der Verbindung einer Präposition mit *wat* tritt gewöhnlich das entsprechende fragende Adverbium ein: *wurvan* (für *van wat*) *snact he?* wovon spricht er?

§ 31. Die unbestimmten Fürwörter.

1) *De een* der *eine*, *de ander* der *andre*.

I. **Adjectivisch:** Mit Artikel: m. *de een* der *eine*, abhängiger Casus: *den eenen* den (dem) *einen*, f. *de een* die *eine*, n. *dat een* das *eine*. — Sing. m.: *de ander*, abhängiger Casus: *den andern* den (dem) *anderen*, f. *de ander* die *andre*, n. *dat ander* das *andre*. Plur. m., f. und n.: *de andern* die *anderen*.

Ohne Artikel: m. *eenen* (een) *ein*, abhängiger Casus: *eenen* *einen*, *einem*, f. *een* *eine*, n. *een* *ein* (*eens* *eins*). — Mit unbestimmtem Artikel: Sing. m. *eenen* *andern* (*een* *ander*) *ein* *andrer*, abhängiger Casus: *eenen* *anderen* *einen* (*einem*) *anderen*, f. *een* *ander* *eine* *andere*, *een* *ander* *ein* *andres*, (*wat*) *anders* (*etwas*) *anderes*. Die Form *eenen* als Nom. Sing. m. wird gebraucht in der Prädicatsstellung, besonders wenn noch ein Adjectiv hinzutritt: *dat was man eenen lütten kint es war nur ein kleiner Mann*. Eben so die Form *andern*: *dat was 'n andern snact dat was ein anderes*. Die Formen *eens* und *anders* stehen, wenn sie sich nicht auf ein Substantiv beziehen: *dat is allens eens* das ist alles *eins*, *dat is ganz wat anders* das ist ganz etwas *anderes*. Dagegen: *dat is een don* (wörtlich: ein Thun) das ist *einerlei*. *Dat is een afmaken* das ist *Ein* *Abmachen*.

II. **Substantivisch:** Mit Artikel: *de een* der *Eine*, *den eenen* den *Einen*, *de een* die *Eine*, *dat een* das *Eine*; *de ander* der *Andre*, *den andern* den *Anderen*; *de ander* die *Andre*, *dat ander* das *Andre*. *De andern* die *Anderen*.

Ohne Artikel (ander mit unbestimmtem Artikel): een (eener) Einer, Jemand, eenen Einen, een Eine, eens Eines. Für letzteres wird gewöhnlich een deel ein Theil, gebraucht. Een ander ein Anderer, eine Andere, een anders ein Andres. Een un ander Einer und der Andre.

Die Einen — die Anderen, Einige — Andere, heißt: de weck — de weck, weck — weck. Beides wird auch adjectivisch gebraucht. Auch ohne Correlat heißt weck einige.

Durch so een (so'n) wird das hd. solch, solch ein, ausgedrückt.

Die Bildung des Genitiv unterliegt der allgemeinen Regel: den eenen sien glück is den andern sien unglück des Einen Glück ist des Andern Unglück.

Eenander einander.

2) wen Jemand, ist Substantiv. Dor is wen es ist Jemand da.

wat etwas, ist Substantiv, kann aber mit einem sächlichen Adjectiv zusammentreten: wat godes etwas Gutes.

'n beten ein bischen, ein wenig, steht substantivisch und adjectivisch. In letzterer Stellung verleiht es dem Substantiv partitive Bedeutung. (Vgl. Engl. some). Giff em 'n beten brod gieb ihm etwas Brot. Bei essbaren Dingen sagt man auch 'n happen ein Bissen. Verstärkt: 'n lütt beten ein klein wenig.

vel viel, folgt der starken Declination der Adjective. Der sächliche Begriff wird sehr häufig durch een ganz deel (ein ganzes Theil) gegeben.

mennig manch, ist Adjectiv und folgt der starken Declination; mennig een Mancher, ist Substantiv. In dieser Verbindung wird nur een flectirt.

man man. Derselbe Begriff wird aber viel häufiger durch *se sie*, oder durch *de lüd* die Leute, ausgedrückt. *Se seden*, *de lüd seden* man sagte.

keen kein, adjectivisch, folgt der starken Declination, hat aber im Sing. n. nur *keen*, nicht *keenes*. Substantiv: *keener* Keiner, *keenen* Keinen (Keinem). Im f. und Plural als Substantiv nicht vorhanden. Sehr gewöhnlich wird der substantivische Begriff Keiner durch *keen* mensch ausgedrückt.

nümmens, contr. *nümmes* Niemand, abhängiger Casus *nümmesen* Niemand. Ist nur Substantiv.

niks nichts, ist Substantiv, verbindet sich aber, wie *wat*, mit sächlichen Adjectiven: *niks godes* nichts Gutes. — *Zu nichts* heißt: *nerrens-to* (nirgends zu), z. B.: *he is nerrens-to to brufen* er ist zu nichts zu gebrauchen.

3) *jeeder* jeder, Adjectiv und Substantiv. Ist nur im Singular vorhanden und hat als Adjectiv nur die eine Form für alle drei Geschlechter, die auch für den abhängigen Casus im f. und n. bleibt; m. *jeedern* jeden (jedem).

jeeder een Jedermann, Substantiv. Nebenform: *jidwer een* (vgl. *jedweder*). *Jeeder* und *jidwer* sind in dieser Verbindung nicht fleetierbar.

all all, im Plural Adjectiv und Substantiv (als letzteres stets in Verbindung mit dem unbestimmten *se sie*: wenn *se 't of all* sagen, kann *ik 't* doch nicht loben wenn auch Alle es sagen, kann *ich* es doch nicht glauben), im Singular nur Adjectiv. Sächlich *allens*, dat=*all* Alles, in der Prädicatsstellung *all all*. Mit Substantiven verbindet es sich, in unveränderlicher Form, mittelst des Artikels: *all dat kurn*, *all de stiern* alles Korn, alle Sterne.

In der sächlichen Form hat es häufig die Bedeutung: erschöpft, zu Ende, und da dazu ein abgeleitetes Adverbium *all schon*, vorhanden ist, so hört man nicht selten die Redensart: *dat is all all all Alles ist schon aus* (zu Ende).

ganz ganz, adjectivisch, im Singular verbindet es sich mit dem bestimmten oder dem unbestimmten Artikel, im Plural hat es entweder den bestimmten Artikel vor sich oder tritt ohne Artikel zu dem Substantiv. Mit dem bestimmten Artikel folgt es der schwachen, außerdem der starken Declination des Adjectiv. *Dat ganze das Ganze, een ganzes ein Ganzes.*

Fünftes Kapitel.

Zeitwort.

§ 32. **Zeiten und Personen des Zeitworts.** Die Zeiten sind theils einfache, theils zusammengesetzte. Die einfachen Zeiten werden durch Ableitung vom Stamm des Zeitworts, die zusammengesetzten durch Verbindung eines Hülfszeitworts mit dem Participium gebildet. Die einfachen Zeiten sind: Präsens, Imperfectum, Imperativ, Infinitiv und Participium. Präsens und Imperfectum haben jedes die drei Personen des Singular und des Plural. Der Imperativ hat im Singular und im Plural die zweite Person, die zugleich die dritte mitvertreten muß.

§ 33. **Schwache und starke Conjugation.** Die Grundlage für die Conjugation bildet der Infinitiv. Derselbe endigt stets auf —en, von welcher Endung jedoch das e nach einem Vocal so wie nach l oder r ausgestoßen wird: gan (gaen) gehen, dämeln (dämelen) Unsinn sprechen, stamern (stameren) stammeln. Was nach Abnahme des en (bei den Wörtern mit ausgestoßenem e: des n) übrig bleibt, ist der Stamm des Zeitworts. Je nach der verschiedenen Art, wie die Ableitung der Zeiten vom Stamm geschieht, zerfallen die Zeitwörter in solche, die der schwachen, und solche, die der starken Conjugation folgen. Der starken Conjugation gehört nur eine bestimmte, einzeln aufzuführende Anzahl von Zeitwörtern an; die schwache Conjugation befaßt die große Masse der Zeitwörter.

§ 24. Die schwache Conjugation. Die Bildung der einfachen Zeiten und der Personen in der schwachen Conjugation ergibt sich aus folgendem Paradigma:

	Infinitiv: ha len holen		
	jetzige Form	ursprüngliche	
		meist vollstän-	
		digere Form	
Präsens:	ik ha l	ha l=e	ich hole
	du ha l:st	ha l:est	du holst
	he ha l:t	ha l:et	er holt
	wi ha l=en	ha l=en	wir holen
	ji ha l:t	ha l:et	ihr holt
	se ha l=en	ha l=en	sie holen
Imperfectum:	ik ha l:t	ha l:ete	ich holte
	du ha l:st	ha l:etest	du holtest
	he ha l:t	ha l:ete	er holte
	wi ha l:ten	ha l:eten	wir holten
	ji ha l:tt	ha l:etet	ihr holtet
	se ha l:ten	ha l:eten	sie holten
Imperativ: Sing.:	ha l	ha l=e	hole
	Plur.: ha l:t	ha l:et	holt
Participium:	ha l:t	ha l:et	geholt.

Die Conjugation wird allein durch die Endung bewirkt; der Stamm bleibt, zugleich mit der Länge oder Kürze des Stammvocal's, in allen Formen unveränderlich. Hinter dem Stamm ist in allen Formen, in welchem eine Endung eintritt, wenn diese nicht das kurze e behält, ein stilles e zu ergänzen. Ein solches stilles e ist außerdem in den Stellen der Endung, wo ein e ausgefallen ist, für die Aussprache hinzuzudenken.

Ist bei Auslaut des Stammes h, so tritt, zufolge dem allgemeinen Lautgesetz, vor stillem e überall w an die Stelle. Von töben warten, heißt daher das Präsens: töw, öwst, töwt, töben, töwt, töben; von

börben dürfen, börw, börwst u. s. w. Im Imperativ ist neben der weichen Form mit *w* auch die härtere mit *f* in Gebrauch, und zwar vorherrschend die letztere: töf und töw warte.

Ein *d* im Auslaut des Stammes nimmt vor stillem *e*, nach der allgemeinen Regel, den schwachen *r*-Laut an: brüden necken. Präsens: brüd, brüdst, brüdt, brüden, brüdt, brüben. Imperf.: brüdt, brüdst, brüdt, brüdten, brüdt, brüdten. Imper.: brüd, brüdt. Partic.: brüdt.

Bei den Wörtern mit *mm* und *nn* im Auslaut des Stammes wird das *mm* und *nn* vor stillem *e* mit Nachlaut gesprochen: ik kemm ich kämme, du kemmst du kämmst, ik gön n ich gönne, du gön nst du gönneft u. s. w.

Ist der Auslaut des Stammes *t* oder *tt*, so stoßen in einzelnen Formen zwei und drei durch stilles *e* getrennte *t* zusammen:

sweeten schweigen.

Präs.: sweet, sweetst, sweett, sweeten, sweett,
swee-en

Imperf.: sweett, sweettst, sweett, sweetten, swett't,
sweeten

Imper.: sweet, sweett. Part.: sweett.

setten setzen.

Präs.: sett, settst, sett't, setten, sett't, seten

Imperf.: sett't, sett'tst, sett't, sett'ten, sett'tt,
stt'ten

Imper.: sett, sett't. Partic.: sett't.

Bei großer Häufung von Consonanten im Imperfectum wählt man meistens die Umschreibung mittelst des Zeitworts *doen* thun, besonders wenn der *sch* von einer Conjunction abhängt: as du gūnsen deedst als du weintest, für: as du gūnst; as ji da hensetten deedt als ihr es hinsetzt, für: as ji da hensett'tt.

Auch kann man wahrnehmen, daß in der Rede von Manchem das *t* am Ende der dritten Person Singulars des Imperfectum ausgelassen wird, in der Absicht, dadurch diese Form von der gleichlautenden der dritten Person Singulars des Präsens zu unterscheiden, z. B. *he hal* für *he halt* er *holte*, welches letztere auch bedeuten kann: er *holt*.

Das *s* der Endung der zweiten Person Sing. Präs. fällt nach vorhergehendem *s*, *ss*, *sch* und *z* aus. Daber: du *wie*st du *zeig*st, du *kü*sst du *kü*ffest, du *bö*schst du *br*ishest, du *dan*zt du *tan*zest, von *wie*sen, *kü*ssen, *bö*schⁿ, *dan*zⁿ.

§ 35. Die starke Conjugation. Die Eigenthümlichkeiten der starken Conjugation sind:

1. eine Veränderung des Stammvocals im Imperfectum (Ablaut).

2. eine Abweichung von den Formen der schwachen Conjugation in den Personenendungen des Imperfectum.

3. eine Veränderung des Stammvocals in der zweiten und dritten Person Singulars des Präsens, die bei den meisten Zeitwörtern in einer Vocalvertauschung, bei anderen in einer Verkürzung des Vocals besteht. Nur wenige Zeitwörter behalten in den genannten Personen den Vocal des Stammes unverändert.

4. eine Veränderung des Stammvocals im Participium und die Endung des Participium auf *—en*, ersteres bei den meisten, letzteres bei allen Zeitwörtern der starken Conjugation, welche nicht das Participium ausnahmsweise nach der schwachen Conjugation bilden.

Die Personenendungen des Präsens stimmen, so weit nicht die Vocalveränderung in der zweiten und dritten Person Singulars eine Abweichung bewirkt, mit denen der schwachen Conjugation überein; und nach derselben Weise

werden auch die beiden Formen des Imperativ gebildet; doch hat der Singular des Imperativ bei einigen Zeitwörtern eine unregelmäßige Nebenform.

Nach dem Ablaut des Imperfectum zerfallen die Zeitwörter der starken Conjugation in drei Klassen oder Conjugationen: 1. mit ee, 2. mit ö, 3. mit ü im Imperfectum.

Erste Conjugation.

Ablaut des Imperfectum: ee. Vocal des Participium: a, e.

1. Participium a.

a) Präsens a.

aa. kamen kommen.

Präs.: kam, kümmt, kümmt, kamen, kamt, kamen

Imperf.: keem, keemst, keem, keemen, keemt,
keemen

Imperat.: kam (gewöhnlicher: kumm), kamt. Partic.:
kamen.

bb. laten lassen.

Präs.: lat, lettst, lett, laten, lat't, laten

Imperf.: leet, leetst, leet, leeten, leett, leeten

Imperat.: lat, lat't. Partic.: laten.

b) Präsens e.

nemen nehmen.

Präs.: nem, nimmst, nimmt, nemen, nemt, nemen

Imperf.: neem, neemst, neem, neemen, neemt,
neemen

Imperat.: nem (nimm), nemt. Partic.: namen.

2. Participium e.

a) Präsens e.

aa. eten essen.

Präs.: et, ettst, ett, eten, et't, eten

Imperf.: eet, eetst, eet, eeten, eett, eeten

Imperat.: et (ett), et't. Partic.: eten.

Eben so: freten fressen, meten messen, vergeten
vergessen.

Lesen lesen, folgt im Uebrigen derselben Form (Präs.: les, lesst, lesst, lesen u. s. w. Imperf.: lees u. s. w., Imperat.: les (less), lest), hat aber ein schwaches Participium: les't.

bb. treden treten.

Präs.: tred, trettst, trett, treden, tredt, treden
 Imperf.: treed, treedst, treed, treden, treedt,
 treden
 Imperat.: tred (trett), tredt. Partic.: treden und
 tredt.

cc. geben geben.

Präs.: gew, giffst, gift, geben, gewt, geben
 Imperf.: geew, geewst, geew, geeben, geewt,
 geeben
 Imperat.: gew (gif), gewt. Partic.: geben.

b) Präsens ie und i.

aa. bieten beißen.

Präs.: biet, bitst, bitt, bieten, biett, bieten
 Imperf.: beet, beetst, beet, beeten, beett, beeten
 Imperat.: biet, biett. Partic.: beten.

Eben so:

- 1) blieben bleiben, drieben treiben (Präs. driew, driffst, drift, drieben u. s. w. Imperf.: dreew, dreewst u. s. w. Imperat.: driew, driewt. Part.: dreben), rieben reiben, schrieben schreiben.
- 2) glieden gleiten (Präs.: glied, gliffst, glitt, glieden. Imperf.: gleed), lichen leiden, rieden reiten, snieden schneiden, strieden streiten.
- 3) kriegen bekommen, miegen (Lat. mingere), schriegen schreien, spiegen speien, stiegen steigen, swiegen schweigen.
- 4) glieden gleichen (Präs.: gliet, gliffst, glitt, glieden u. s. w.), kieden gucken, stieden schleichen, strieden streichen, wieden weichen.

5) griepen greifen, kniepen kneifen, piepen pfeifen,
fliepen schleifen.

6) rieten reißen, schieten, smieten schmeißen.

bb. ligen liegen.

Präs.: ligg, liggst, liggst, ligen, liggst ligen

Imperf.: leeg, leegst, leeg, leegen, leegt, leegen

Imperat.: ligg, liggst. Partic.: legen.

Eben so: bidden bitten (Imperf.: beed, Partic.:
beden), sitten sitzen (Imperf.: seet. Partic.: seten).

Zweite Conjugation.

Ablaut des Imperfectum *b*. Vocal des Participium: *a, o*.

1. Participium *a*.

a) Präsens *a*.

aa. graben graben.

Präs.: graw, gröffst, gröffst, graben, grawt,
graben

Imperf.: grōw, grōwst, grōw, grōben, grōwt,
grōben

Imperat.: graw, grawt. Partic.: graben.

Daneben ist auch die schwache Form gebräuchlich:

Präs.: graw, grawst, grawt u. s. w. Impf.: grawt,
grawtst u. s. w. Partic.: grawt.

bb. drapen treffen.

Präs.: drap, dröppst, dröppt, drapen, drapt,
drapen

Imperf.: dröp, dröpst, dröp, dröpen, dröpt,
dröpen

(dreep, dreepst, dreep, dreepen, dreept,
dreepen)

Imperat.: drap, drapt. Partic.: drapen.

Eben so: flapen schlafen.

cc. laden laden.

Folgt im Participium ausschließlich der schwachen Conjugation.

Präs.: lad, löttst, lött, laden, ladst, laden
 Imperf.: löb, löbst, löb, löben, löbt, löben
 Imperat.: lad, ladst. Partic. ladst.

Eben so:

- 1) braden braten, raden ratzen.
- 2) fragen fragen (Präs.: frag, fröggst, fröggt, fragen u. s. w. Imperf.: frög); jagen jagen.
- 3) blasen blasen (Präs.: blas, blösst, blösst, blasen u. s. w. Imperf.: blös). Hat eine Nebenform nach der schwachen Conjugation.
- 4) faten fassen (Präs.: fat, föttst, fött, faten u. s. w. Imperf.: föt). Gleichfalls mit Nebenformen nach der schwachen Conjugation.

dd. maken machen.

Ist im Präsens und Participium ausschließlich schwach und hat im Imperfectum eine schwache Nebenform.

Präs.: mak, makst, makst, maken, makst, maken
 Imperf.: möt, möst, möt, mölen, mölt, mölen
 (makt, makst, makt, makten, maktt, makten)
 Imperat.: mak, makst. Partic.: makst.

b) Präsens e.

breken brechen.

Präs.: brek, brekst, brekt, breken, brekt, breken
 Imperf.: bröl, bröfst, bröl, bröken, brökt, bröken
 Imperat.: brek, brekt. Partic.: breken.

Eben so:

- 1) dregen tragen (Präs.: dreg, dreggst, dreggt, dregen u. s. w.), wegen (transitiv) wägen, (intransitiv) wiegen.
- 2) spreken sprechen, stelen stehen, steden.
- 3) stelen stehlen.

c) Präsens ee.

beeden bieten.

Präs.: beed, büttst, bütt, beeden, beedt, beeden

Imperf.: böd, bödst, böd, böden, bödt, böden

Imperat.: beed, beedt. Partic.: baden.

Eben so:

- 1) dreegen trügen (Präs.: dreeg, drüggst, drüggst, dreegen u. s. w.), fleegen fliegen, leegen lügen. Dem hd. biegen entspricht bögen (auch in der Bedeutung: bücken und beugen), welches der schwachen Conjugation folgt, aber im Imperfectum und Participle eine starke Nebenform hat: bög bog, bagen gebogen.
- 2) fleeten fließen, geeten gießen, geneeten genießen, scheeten schießen, und das unpersönliche verbreeten verdrießen.
- 3) teen ziehen, dessen vor der Endung ausgefallener Hauptlaut sich im Imperf. und Partic. zu g verstärkt, (Präs.: tee, tüst, tüt, teen u. s. w. Imperf.: tög. Partic.: tagen). Gebräuchlicher ist trocken, siehe unten 2, b:

d) Präsens u.

krupen kriechen.

Präs.: krupen, krüppst, krüppt, krupen, krupt,
krupen

Imperf.: kröp, kröpst, kröp, kröpen, kröpt, kröpen

Imperat.: krup, krupt. Partic.: krapen.

Eben so:

- 1) schruben schrauben (Präs.: schruw, schrüffst, schrüffst, schruben u. s. w. Imperf.: schröw. Imperat.: schruw, schruwt. Partic.: schraben), schuben schieben, snuben schnauben.
- 2) fugen saugen (Präs.: fug, fuggst, fuggt, fugen u. s. w.

3) sluten schluden (Präs.: sluf, slüdfst, slüdt, sluten u. s. w.)

4) supen saufen.

5) sluten schließen.

e) Präsens ü.

rüken riechen.

Präs.: rük, rüdfst, rüdt, rüken, rükt, rüken

Imperf.: rök, rökst, rök, röken, rökt, röken

Imperat.: rük, rükt. Partic.: raken.

2. Participium o.

a) Präsens a.

fallen fallen.

Präs.: fall, föllst, föllt, fallen, fallt, fallen

Imperf.: föll, föllst, föll, föllen, föllt, föllen

(feel, feelst, feel, feelen, feelt, feelen)

Imperat.: fall, fallt. Partic.: follen.

b) Präsens e.

treden ziehen.

Präs.: tred, tredst, tredt, treden, tredt, treden

Imperf.: tröd, trödft, tröd, tröden, trödt, tröden

Imperat.: tred, tredt. Partic.: trocken und trecht.

Eben so, aber mit schwacher Nebenform: sechten sechten, flechten flechten.

c) Präsens o.

lopen laufen.

Präs.: lop, löppst, löppt, lopen, lopt, lopen

Imperf.: löp, löpst, löp, löpen, löpt, löpen

Imperat.: lop, lopt. Partic.: lopen.

Eben so: ropen rufen, hollen (holden) halten.

Präs.: holl, höllst, höllt, hollen, hollt, hollen.

Imperf.: höll, höllst, höll, hollen u. s. w.) Weniger

gebräuchlich sind die Formen des Imperfectum nach der ersten Conjugation: leep, reep, heel.

Dritte Conjugation.

Ablaut des Imperfectum ü. Vocal des Participium o, u.

1. Participium o.

a) Präsens e (vor r).

bergen bergen.

Präs.: berg, bergst, bergt, bergen, bergt, bergen

Imperf.: bürg, bürgst, bürg, bürgen, bürgt,
bürgen.

Imperat.: berg, bergt. Partic.: borgen.

Eben so:

1) sterben sterben (Präs.: sterw, sterwst u. s. w.
Imperf.: stürw. Partic.: storben), verderben
verderben, werben werben.

2) bersten bersten. Mit schwacher Nebenform des Participium.

b) Präsens te (vor r).

Die beiden hieher gehörigen Zeitwörter: frieren frieren, und verlieren verlieren, nehmen auf Grundlage einer alten Form mit s statt r in der zweiten und dritten Person Sing., Präs. dieses s an, indem sie zugleich das te in kurzes ü verwandeln, was dann die Verdoppelung des s zur Folge hat.

Präs.: verlier, verlüsst, verlüsst, verlieren,
verliert, verlierenImperf.: verlür, verlürst, verlür, verlüren, verlürt,
verlüren

Imperat.: verlier, verliert. Part.: verloren.

2. Participium u. Sämmtlich ohne Vocalveränderung in der zweiten und dritten Person Sing. Präs.

a) Präsens a.

fangen fangen.

Präs.: fang, fangst, fängt, fangen, fangt,
fangen

Imperf.: füng, füngst, füng, fängen, fängt, fängen
 Imperat.: fang, fangt. Partic.: fungen.

Eben so: waschen waschen, waschen waschen. Sinter sch und ss fällt das s der Personenendungen aus: du wäschst du wäschest, du wüschst du wüschest, du wassst du wäschest, du wüsst du wüschest.

b) Präsens e.

gellen (gelben) gelten.

Präs.: gell, gellst, gellt, gellen, gellt, gellen

Imperf.: güll, güllst, güll, güllen, güllt, güllen

Imperat.: gell, gellt. Partic.: gullen.

Eben so:

- 1) quellen quellen, schellen schelten, swellen schwellen.
- 2) hengen hängen, hängen.
- 3) helfen helfen.

c) Präsens i.

binden binden (nd wird überall wie nn gesprochen).

Präs.: bind, bindst, bindt, binden, bindt, binden

Imperf.: bünd, bündst, bünd, bünden, bündt, bünden

Imperat.: bind, bindt. Partic.: bunden.

Eben so:

- 1) finden finden, schinden schinden, swinden schwinden, winden winden.
- 2) bingen bingen, bringen bringen, bwingen zwingen, klingen klingen, ringen ringen, singen fingen, slingen schlingen, springen springen, fwingen schwingen, wringen durch Umdrehen pressen.
- 3) drinken trinken, sinken sinken (kaum gebräuchlich, gewöhnlich durch: sacken ausgedrückt), stinken sinken, winken winken.

- 4) glimmen glimmen, klimmen klimmen. (Für ersteres wird gewöhnlich gläsen, für letzteres gewöhnlich kladdern klettern, gebraucht).
- 5) sinnen sinnen, spinnen spinnen, winnen gewinnen. Wenig gebräuchlich: beginnen beginnen.

§ 36. Unregelmäßige Zeitwörter.

1. Leggen legen, seggen sagen.

Beide haben im Imperfectum folgende contrahirte Form: ik leb, du ledest, he leb, wi leden, ji ledt, se leden. Eben so: ik seb u. s. w. Das Uebrige ist regelmäßig.

2. Bei mehreren, jedoch nicht bei allen Zeitwörtern, deren Stammvocal langes ö vor d, t, k oder p ist, tritt eine Verkürzung dieses Vocals ein: in der zweiten und dritten Person Singulars, im Imperfectum und im Particium. Dazu kommt eine Veränderung des den Auslaut des Stammes bildenden Consonanten, welche bei den Wörtern mit d und t darin besteht, daß dieser Laut in den beiden Personen des Präsens und im Particium in tt, im Imperfectum in rr übergeht, welches von dd abzuleiten ist, aber hier passender rr, nicht dd geschrieben wird; bei den Wörtern mit k und p gehen diese Laute in die verwandte Aspirata über, während im Uebrigen die schwache Conjugation normirt.

a. h öden hüten.

Präs.: h öd, h öttst, h ött, h öden, h ödt, h öden

Imperf.: h örr, h örrst, h örr, h örrer, h örrt, h örrer

Imper.: h öd, h ödt. Partic.: h ött.

Eben so: bl öden bluten.

Regelmäßig (nach der schwachen Conjugation): f öden füttern, l öd en löthen.

b. möten entgegengetreten aufhalten (vgl. Engl. meet,
Imperf. und Partic. met).

Präs.: möt, mötst, mött, möten, möt't, möten

Imperf.: mörr, mörrst, mörr, mörrren, mörrt,
mörrren

Imperat.: möt, möt't. Partic.: mött.

Eben so: böten heißen, stöten stoßen.

c. söken suchen.

Präs.: sök, sökst, söcht, söken, sökt, söken

Imperf.: söcht, söchst, söcht, söchten, söchtst, söchten

Imperat.: sök, sökt. Partic.: söcht.

d. köpen kaufen.

Präs.: köp, köfst, köfft, köpen, köpt, köpen

Imperf.: köfft, köfftst, köfft, köfften, köfftst,
köfften

Imperat.: köp, köpt. Partic.: köfft.

Eben so: böpen taufen.

Regelmäßig (nach der schwachen Conjugation): knö-
pen knöpfen, stöpen streifen, versöpen ersäufen.

3. bringen bringen.

Präs.: bring, bringst, bringt, bringen, bringt
bringen

Imperf.: bröcht, bröchst, bröcht, bröchten, bröchtst,
bröchten

Imperat.: bring, bringt. Partic.: bröcht.

4. bägen taugen.

Präs.: bäg, bägst, böcht, bägen, bägt, bägen

Imperf. und Imperat.: fehlen. Partic.: böcht.

5. denken denken.

Präs.: denk, denkst, denkt, denken, denkt, denken

Imperf.: dacht, dachtst, dacht, dachten, dachtst,
dachten

Imperat.: denk, denkt. Partic.: dacht.

6. don thun.

Präs.: do, beist, beit, don, dot, don

Imperf.: deeb, deest, deeb, deeben, deebt, deeben

Imperat.: do, dot. Partic.: dan.

7. dünken dünken.

Präs.: dünk, düchtst, dücht, dünken, dünkt, dünken

(Imperf.: dücht u. s. w., düchten u. s. w. Wenig gebräuchlich).

Imperat.; dünk, dünkt. Partic.: dücht.

8. gan gehen.

Präs.: ga, geist, geit, gan, gat, gan

Imperf.: güng, güngst, güng, gungen, güngt, gungen

Imperat.: ga, gat. Partic.: gan.

9. gescheen. S. seen.

10. hebben haben.

Präs.: heff, heft, hett, hebben, hefft, hebben

Imperf.: hadd (spr. fast wie har), haddst, hadd, hadden, haddt, hadden

Imperat.: heff, hefft. Partic.: hatt.

11. heeten heißen. Vgl. weeten.

Präs.: heet, heest, heet, heeten, heett, heeten

Imperf.: fehl. Imperat.: heet, heett. Part.: heeten.

12. können können.

Präs.: kann, kannst, kann, können, kânt, können

Imperf.: künn, künnst, künn, können, künt, können (könn, könnst, könn, können, könnt, können)

Imperat.: fehl. Partic.: künt (könt).

13. mägen mögen. Vgl. sälen.

Präs.: mag, magst, mag, mägen, mägt, mägen

Imperf.: mücht, müchtst, mücht, müchten, mücht, müchten

(möcht, möchtst, möcht, möchten, möcht, möchten)

Imperat.: fehl. Partic.: mücht (möcht).

14. möten müffen.

Präs.: möt, möst, möt, möten, möt't, möten
 Imperf.: müsst, müsstst, müsst, müsstten,
 müsstt, müsstten
 (mösst, mösstst, mösst, müsstten, müsstt, müsstten)
 Imperat.: fehlt. Part.: müsst (mösst).

15. sälen (schälen) sollen. Bgl. mägen.

Präs.: fall, fast (contr. aus fallst), fall, sälen, fällt,
 sälen

(schall u. f. w.)

Imperf.: füll, füst (contr. aus füllst), füll, füllen,
 füllt, füllen

(füll u. f. w.)

(Auch schüll ober schöll u. f. w.)

Imperat.: fehlt. Partic.: füllt ober föllt (schüllt ober
 schöllt).

16. seen sehen.

Präs.: see, süst, süt, seen, seet, seen
 Imperf.: seeg, seegst, seeg, seegen, seegt, seegen
 Imperat.: see (fü), seet. Partic.: seen.

Eben so: gescheen gesehen.

17. sien sein, wesen sein.

Präs.: bün, büst, is, sünd, sied, sünd
 Imperf.: wier (was), wierst, wier (was), wieren,
 wiert, wieren

Imperat.: sie (wes), sied (wes't). Partic.: west.

18. slan, schlagen. Contrahirt aus slagen.

Präs.: sla (slag), sleist, sleitt, slan, slat, slan
 Imperf.: slög, slögst, slög, slögen, slögt, slögen
 Imperat.: sla, slat. Partic.: slan.

19. stan stehen.

Präs.: sta, steist, steit, stan, stat, stan
 Imperf.: stunn, stunnst, stunn, stünnen, stünnt,
 stünnen

Imperat.: sta, stat. Part.: stan.

20. weeten wissen. Vgl. heeten.

Präs.: weet, weest, weet, weeten, weett; weeten

Imperf.: wüsst, wüsst (wüsstst), wüsst,
wüsst, wüsst, wüsst

Imperat.: fehl. Partic.: wüsst.

21. werden werden.

Präs.: werd (spr. ungefähr wie warr), werdst (spr.
was), werd (spr. wat), werden (spr. war=
ren), werdt (spr. warrt), werden

Imperf.: würd (spr. würr), würdst (spr. würrst),
würd (spr. würr), würden (spr. würren),
würdt (spr. würrt), würden

Imperat.: werd (spr. warr), werdt. Partic.: worden
(spr. worrn).

22. wesen sein. S. sien.

23. willen wollen.

Präs.: will, wist (für willst), will, willen, willt,
willen

Imperf.: wull, wust (für wullst), wull, wullen,
wullt, wullen

(woll, woft, woll, wollen, wollt, wollen)

Imperat.: fehl. Partic.: wullt (wollt).

24. Einige vereinzelt vorkommende Participien, wie solten gesalzen, sworen geschworen, utbleken ausgebliehen, sind nach dem Muster der starken Conjugation gebildet, aber werden nur als Adjective gebraucht. Die zu dem Stamme gehörenden Zeitwörter bilden ihre Formen, mit Einschluß des Participium, nach dem Muster der schwachen Conjugation. Von solten salzen, sweren schwören, bleeken bleichen, lauten daher die Participien, welche zu der Bildung der zusammengesetzten Zeiten verwandt werden: (se hett dat fleesch) soltt, (he hett) swert, (he hett dat linnen) bleekt.

§ 37. Verzeichniß der Zeitwörter der starken Conjugation und der unregelmäßigen Zeitwörter.

Den unregelmäßigen Zeitwörtern ist die Nummer beigefügt, unter welcher sie in § 36 stehen; die Zeitwörter der starken Conjugation haben zwei Zahlen und einen Buchstaben bei sich, welche auf die Conjugation und deren Abtheilung und Unterabtheilung hinweisen, unter welchen sie in § 35 stehen.

beeden bieten	2, 1, c	brinken trinken	3, 2, c
bergen bergen	3, 1, a	dünken dünken	7
bersten bersten	3, 1, a	dringen dringen	3, 2, c
bidden bitten	1, 2, b	eten essen	1, 2, a
bieten beißen	1, 2, b	fallen fallen	2, 2, a
binden binden	3, 2, c	fangen fangen	3, 2, a
blasen blasen	2, 1, a	faten fassen	2, 1, a
(blecken bleichen)	24	fechten fechten	2, 2, b
blieben bleiben	1, 2, b	finden finden	3, 2, c
blößen bluten	2	flechten flechten	2, 2, b
bögen biegen	2, 1, c	fliegen fliegen	2, 1, c
böten heißen	2	fleeten fließen	2, 1, c
braden braten	2, 1, a	fragen fragen	2, 1, a
breken brechen	2, 1, b	freten fressen	1, 2, a
bringen bringen	3	frieren frieren	3, 1, b
bägen taugen	4	gan gehen	8
denken denken	5	geben geben	1, 2, a
dingen dingen	3, 2, c	geeten gießen	2, 1, c
don thun	6	gellen (gelben)	
döpen taufen	2	gelten	3, 2, b
drapen treffen	2, 1, a	geneeten genießen	2, 1, c
dreegen trügen	2, 1, c	gescheen geschehen	16
dregen tragen	2, 1, b	glieben gleiten	1, 2, b
driegen treiben	1, 2, b	glichen gleichen	1, 2, b
dringen dringen	3, 2, c	glimmen glimmen	3, 2, c

graben graben ...	2, 1, a	piepen pfeifen	1, 2, b
griepen greifen ..	1, 2, b	quellen quellen... 3,	2, b
hebben haben.....	10	raden raten	2, 1, a
heeten heißen.....	11	riegen reiben.....	1, 2, b
helfen helfen.....	3, 2, b	rieden reiten	1, 2, b
hengen hängen... 3,	2, b	rieten reißen	1, 2, b
höden hüten.....	2	ringen ringen.....	3, 2, c
hollen (holden)		ropen rufen	2, 2, c
halten	2, 2, c	rücken rücken	2, 1, e
jagen jagen	2, 1, a	sälen sollen.....	15
kamen kommen....	1, 1, a	scheeten schießen..	2, 1, c
känen können	12	schellen (schelden)	
kieten sehen	1, 2, b	schelten	3, 2, b
klimmen klimmen. 3,	2, c	schieten	1, 2, b
klingen klingen... 3,	2, c	schinden schinden..	3, 2, c
kniepen kneifen... 1,	2, b	schrieben schreiben	1, 2, b
köpen laufen... ..	2	schriegen schreien.	1, 2, b
kriegen bekommen	1, 2, b	schruben schrauben	2, 1, d
kruipen kriechen ...	2, 1, d	schuben schieben... 2,	1, d
laden laden	2, 1, a	seen sehen.....	16
laten lassen	1, 1, a	seggen sagen.....	1
leegen lügen.....	2, 1, c	sien sein	17
leggen legen.....	1	singen singen.....	3, 2, c
lesen lesen	1, 2, a	sincken sincken	3, 2, c
lieben leiden.....	1, 2, b	sinnen sinnen ...	3, 2, c
liggen liegen.....	1, 2, b	sitten sitzen	1, 2, b
lopen laufen.....	2, 2, c	slan schlagen.....	18
maken machen....	2, 1, a	slapen schlafen ...	2, 1, a
mägen mögen....	13	slieten schleichen .	1, 2, b
meten messen	1, 2, a	sliepen schleifen... 1,	2, b
miegen (Lat. mingere)	1, 2, b	slingen schlingen..	3, 2, c
möten aufhalten ..	2	slucken schlucken ...	2, 1, d
möten müssen.....	14	sluten schließen... 2,	1, d
nemen nehmen....	1, 1, a	smieten schmeißen. 1,	2, b

snieden schneiden. 1, 2, b	teen ziehen 2, 2, b
snuben schnauben. 2, 1, d	trecken ziehen 2, 2, b
sölen suchen 2	treben treten 1, 2, a
(soltten salzen) 24	verberben verber-
spiegen speien 1, 2, b	ben 3, 1, a
spinnen spinnen 3, 2, c	verdreeten ver-
sprechen sprechen 2, 1, b	briefen 2, 1, c
springen springen 3, 2, c	vergeten vergeffen 1, 2, a
stan stehen 19	verlieren verlieren 3, 1, b
stelen stehen, stecken 2, 1, b	waschen waschen 3, 2, a
stelen stehlen 2, 1, b	waffen waschen 3, 2, a
sterben sterben 3, 1, a	wecten wissen 20
stiegen steigen 1, 2, b	wegen wägen, wie-
stinken sinken 3, 2, c	gen 2, 1, b
stöten stoßen 2	werben werben 3, 1, a
strieden streiten 1, 2, b	werden werden 21
striecken streichen 1, 2, b	wesen sein 17
sugen saugen 2, 1, d	wielen weichen 1, 2, b
supen saufen 2, 1, d	willen wollen 23
swellen schwellen. 3, 2, b	winden winden 3, 2, c
(sweren schwören). 24	winken winken 3, 2, c
swiegen schweigen 1, 2, b	winnen gewinnen. 3, 2, c
swinden schwinden 3, 2, c	wringen durch Um-
swingen schwingen 3, 2, c	brehen pressen 3, 2, c

§ 38. Zusammengesetzte Zeiten des Activum.

1. Die Hülfzeitwörter hebbē und werden.

Wie im Hochdeutschen wird das Futurum und Conditionale durch Verbindung des Präsens und des Imperfectum von werden mit dem Infinitiv, das Perfectum, Plusquamperfectum, Futurumperfectum und Conditionale durch eine Verbindung des Präsens, Imperfectum, Futurum und Conditionale von hebbē mit dem Participium ausgedrückt. Die Verbindung des In-

finitiv von hebben mit dem Participium stellt den Infinitiv des Perfectum dar.

Aus der Zusammenstellung dieser mit den einfachen Zeiten ergiebt sich folgendes Schema einer vollständigen Conjugationsform des Activum:

Inf. Präs. halen holen, Inf. Perf. halt hebben geholt haben. Partic. halt geholt.

Präs. ik hal ich hole

Imperf. ik halt ich holte

Perf. ik heff halt ich habe geholt

Plusquamperf. ik hadd halt ich hatte geholt

Fut. ik werd halen ich werde holen

Condit. ik wurd halen ich würde holen

Fut.perf. ik werd halt hebben ich werde geholt haben

Condit.perf. ik wurd halt hebben ich würde geholt haben

Die Stellung der Negation in der verneinenden Form, und des Subjekts in der fragenden Form stimmt gleichfalls mit dem Hochdeutschen überein: ik heff nich halt ich habe nicht geholt, ik wurd nich halt hebben ich würde nicht geholt haben; heff ik halt? habe ich geholt? heff ik nich halt? habe ich nicht geholt?

Ueber die Bildung des Futurum durch willen statt durch werden s. § 39. unter willen.

2. Das Hülfszeitwort sien (wesen).

Ein Theil der intransitiven Zeitwörter hat an der Stelle des Hülfszeitworts hebben das Hülfszeitwort sien (wesen).

a. Mit sien werden diejenigen intransitiven Zeitwörter verbunden, bei welchen das Subject als unthätig, mit hebben diejenigen, bei welchen es als thätig erscheint. Daher verbinden sich mit sien zunächst das Zeitwort sien selbst, ferner werden, blieden, und alle Zeitwörter, welche ein Vergehen oder Verkommen bezeichnen. Also: ik bün dor west ich bin da gewesen, ik wter dor west ich war dort gewesen, ik werd dor west sien

ich werde dort gewesen sein, ik würd dor west sien
 ich würde dort gewesen sein. He is riel worden er
 ist reich geworden. He is storben er ist gestorben.
 De sied is reten die Saite ist gerissen. Dat ies is
 borsten das Eis ist geborsten. Dagegen: he hett seten,
 legen er hat gefessen, gelegen. Auch in begegnen
 wird das Subject als thätig angesehen: he hett em
 begegnet er ist ihm begegnet.

Bei manchen Zeitwörtern erscheint im Simpler das
 Subject als thätig, in den Compositis oder einem Theile
 der Composita als unthätig. So: he hett slapen, ut-
 slapen er hat geschlafen, ausgeschlafen, he is inslapen
 er ist eingeschlafen; he hett wakt, he is upwakt er
 hat gewacht, er ist aufgewacht. De blom hett bleugt,
 utbleugt, is upbleugt die Blume hat geblühet, aus-
 geblühet, ist aufgeblühet.

b. Bei den Wörtern, welche eine Bewegung aus-
 drücken, wird hebben gebraucht, wenn die Art der Be-
 wegung, sien, wenn das Ergebnis der Bewegung ins
 Auge gefaßt wird: he hett danzt er hat getanzt, he is
 kamen er ist gekommen. Daher werden viele Zeitwörter
 dieser Art, wenn das Ziel nicht angegeben wird, mit
 hebben, wenn das Ziel angegeben wird oder das Simpler
 sich in ein Compositum verwandelt, mit sien verbunden.
 He hett den heelen weg gan er ist den ganzen Weg
 gegangen, he is na de stad gan, is weggan, trügg-
 gan er ist nach der Stadt gegangen, weggegangen, zu-
 rückgegangen. He hett lopen er ist gelaufen, he is
 utlopen, weglopen er ist ausgelaufen, weggelaufen.
 He hett den Weg reden, he is henreden er hat
 den Weg zu Pferde zurückgelegt, ist hingeritten. Daher
 auch: he is upstan er ist aufgestanden, während man
 sagt: he hett stan, utstan u. s. w. er hat gestanden,
 ausgestanden.

c. Alle reflexiven Zeitwörter werden mit hebben verbunden: ik heff mi hâgt, mi verfiert ich habe mich gefreut, mich erschrocken.

d. Im Allgemeinen stimmt der niederdeutsche Gebrauch hinsichtlich der Wahl des Hülfszeitworts mit dem hochdeutschen überein, nur daß, wie das Bemerkte zeigt, der Gebrauch von hebben haben, im Niederdeutschen etwas weiter geht als im Hochdeutschen.

e. Wenn sien als Hülfszeitwort dient, kommt die Form was des Imperfectum und die Form wesen des Infinitiv nicht zur Anwendung, da diese Formen den Begriff des Seins nur selbstständig ausdrücken. Man sagt also nicht: he was all upwakt, sondern he wier all upwakt er war schon aufgewacht, nicht he werd wol all upwakt wesen, sondern — upwakt sien er wird wohl schon aufgewacht sein. Wo was mit einem Participium verbunden ist, bildet es nicht mit diesem ein zusammengesetztes Tempus, sondern das Participium ist dann im Sinne eines Adjectivs zu nehmen.

3. Ein Participium kann auch mit dem Perfectum Plusquamperfectum, Futurum perfectum und Conditionale perfectum von hebben oder sien sich verbinden; as he ankamen is, hebben se dat pierd all verköfft hatt (is de mann all utgan west) als er angekommen ist, hat man das Pferd schon verkauft gehabt (ist der Mann schon ausgegangen gewesen). As he ankamen wier, hadden se dat pierd all verköfft hatt (wier de mann all utgan west) als er angekommen war, hat man das Pferd schon verkauft gehabt (war der Mann schon ausgegangen gewesen). As he werd ankamen sien, werden se dat pierd all verköfft hatt hebben (werd de mann all utgan west sien) als er angekommen sein wird, wird man das Pferd schon verkauft gehabt haben (wird der

Mann schon ausgegangen gewesen sein). Wenn he of 'n dag hierer ankamen wier, würden se doch dat pierd all verköfft hatt hebben (würde de mann doch all afreist west sien). Diese Häufung der Participien bezeichnet das durch das Zeitwort Ausgedrückte als ein in der Vergangenheit Vollendetes.

4. Ausdruck des Coniunctiv.

Ein Unterschied zwischen Formen des Indicativ und des Coniunctiv ist nicht vorhanden. Als abhängiger Modus wird der Coniunctiv durch den Indicativ vertreten. Als Ausdruck einer Aufforderung oder Concession wird er theils durch Umschreibung (§ 39), theils durch den Imperativ ersetzt; als Bezeichnung eines Wunsches oder einer Bedingung wird er theils gleichfalls durch Umschreibung, theils durch den Indicativ ausgedrückt. In letzterer Hinsicht ist zu bemerken:

a. Der Indicativ des Imperfectum und des Plusquamperfectum ist in Sätzen, die durch die Wunschpartikel wenn eingeleitet werden, Ausdruck eines Wunsches: wenn he doch hier bleew wenn er doch hier bliebe. Gewöhnlich aber wird hier die Umschreibung mit don oder willen gebraucht: wenn he doch hier blieben deed (wull) wenn er doch hier bliebe (hier bleiben wollte). In unabhängigen (nicht durch das wünschende wenn eingeleiteten) Sätzen kommt gewöhnlich in diesem Sinne nur das Imperfectum von hebben und sien und das mit diesem Imperfectum gebildete Plusquamperfectum dieser und der anderen Zeitwörter vor: hadd ik't doch ierst fertig hätte ich es doch erst fertig, hadd ik't doch ierst verköfft hätte ich es doch erst verkauft, wier ik doch ierst dor wäre ich doch erst da, wier mi dat bol doch nich weglamen wäre mir das Buch doch nicht weggekommen. Weniger gebräuchlich ist das Imperfectum anderer Zeitwörter, z. B. bleew he doch

hier bliebe er doch hier; keem he doch wedder kame er doch wieder.

b. Der Indicativ des Imperfectum und des Plusquamperfectum ist Ausdruck einer Bedingung:

aa. im bedingten Satz: ik deed't ich thäte es; ik hadd't dan ich hätte es gethan. Gewöhnlich tritt noch zur Verdeutlichung, daß der Ausspruch als Bedingungsatz zu fassen sei, ein Adverbium hinzu, sobald nicht als Ergänzung ein bedingender Satz sich anschließt: ik deed't sacht ich thäte es wohl. Gleichbedeutend sind die beiden Conditionale, von denen aber das Conditionalperfectum viel weniger gebräuchlich ist, als das Plusquamperfectum: ik wurd't don ich würde es thun, ik wurd't dan hebben ich würde es gethan haben. Für letzteres gebräuchlicher das obige: ik hadd't dan.

bb. im bedingenden Satz, mit oder ohne einleitendes wenn: deed he't thäte er es, hadd he't dan hätte er es gethan, wenn he't deed wenn er es thäte, wenn he't dan hadd wenn er es gethan hätte.

§ 39. Umschreibende Zeitwörter. Außer den im engeren Sinne so genannten Hülfszeitwörtern gibt es noch verschiedene andere Zeitwörter, welche dazu dienen, in Verbindung mit einem Infinitiv, Zeiten und Modus zu umschreiben. Auch hat das Hülfszeitwort werden noch eine weitere Anwendung als die § 39 angegebene, weshalb es in dem folgenden Verzeichnisse noch einmal vorkommt.

1. don thun.

a. Im Präsens und Imperfectum dient es zur nachdrücklichen Hervorhebung des Zeitwortbegriffs: Iöben do (deed) ik em nich ich glaube (glaubte) ihm nicht.

b. Im Imperfectum wird es gebraucht, um den Coniunctiv des Imperfectum in Nebensätzen auszudrücken:

mi würd dat hagen, wenn he winnen deed mich würde es freuen, wenn er gewänne. Ik wull, dat he kamen deed ich wollte, daß er käme.

c. Im Imperfectum dient es zur Vermeidung schwieriger Consonantensfolgen und zur Unterscheidung der dritten Person Sing. Imperfecti der schwachen Conjugation von der gleichlautenden Form der dritten Person Sing. Präs., beides in Nebensätzen: as si jug höd upsetten deedt als ihr eure Hüte aufsetzt; as he noch so snacken deed während er noch so sprach.

2. können können.

a. Im Präsens theils milde Form eines Befehls, theils Ausdruck einer Erlaubniß: du kannst hier so lang uppaffen du kannst hier so lange aufpassen, he kann't sik affhalen er kann es sich abholen.

b. Im Imperfectum Ausdruck eines Wunsches: du künnt wol mal hen gan du könntest wohl einmal hingehen.

3. laten lassen. Der Imperativ dient:

a. zur Umschreibung der ersten Person Plur. des Imperativ (oder Coniunctiv Präs.): lat uns uphören laß uns aufhören, hören wir auf; lat't uns noch 'n beten töben warten wir noch ein wenig.

b. zur Berretung der dritten Person Conj. Präs. (im hd. mit Hülfe von mögen gebildet) unpersönlicher und intransitiver Zeitwörter. Lat't jug de meu nich verbreeten möge euch die Mühe nicht verdrießen. Lat di dat nich insallen möge dir dies nicht einfallen. Lat't em man kamen möge er nur kommen.

Ik heff mi seggen laten bedeutet: man hat mir gesagt.

4. mägen mögen.

a. Ausdruck der Vermuthung: he mücht wol keen

schuld hebben er mochte wohl unschuldig sein. He mag't wol nich mägen er fragt wohl nicht danach.

b. Ausdruck der Genehmigung: van nientwegen mag he't don meinetwegen mag er es thun.

c. im Imperfectum Ausdruck eines bescheidenen Wunsches: ik mücht em wol mal spreken ich möchte ihn wohl einmal sprechen. Bei Verschiedenheit des Subjects mit einem abhängigen Satz statt des Infinitiv: ik mücht, dat wi nich to lat kamen deeden ich möchte, daß wir nicht zu spät kämen.

d. mit Lieben verbunden bedeutet es: Gefallen finden. He mag (mücht) er lieben er findet (fand) Gefallen an ihr.

5. sälen (schälen) sollen.

a. als in fremdem oder eigenem Namen ergehender Befehl: ji sält herinnekamen ihr sollt hereinkommen.

b. in bittenden Fragen (dürfen): sälen wi herinnekamen? dürfen wir eintreten?

c. in zweifelnden Fragen, das Imperfectum: süll he wol herinnekamen? sollte er wohl hereinkommen?

Das Zeitwort dient auch, wie im hd., um den Inhalt eines Berichtes als Gerücht zu bezeichnen: dor sälen vel frömb sien es sollen viele Fremde da sein. Dasselbe wird auch mit Hülfe des Fut. und Fut. perf. ausgedrückt: dor werden wol vel frömb sien es werden wohl viele Fremde da sein; he werd er wol afwieft hebben er wird sie wohl (d. i. er soll sie) abgewiesen haben.

In der zweiten und dritten Person des Präsens drückt sälen auch eine Erwartung aus, die in Form einer Vorhersagung auftritt, und wird daher als Umschreibung dieser beiden Personen das Futurum gebraucht: du saft (he soll) dor of noch nog van to hüren kriegen du wirst (er wird) auch noch genug davon zu hören bekommen.

6. werden werden.

a. Das Imperfectum dient zur Bildung des Imperfectum unpersönlicher Zeitwörter, welche einen Zustand des Wetters bezeichnen: 't würd regnen es fing an zu regnen, 't würd wedern es fing an zu donnern. Nur dieses initiative Imperfectum dieser Wörter ist gebräuchlich. Das Präsens von werden dient hier, wie sonst, als Ausdruck des Futurum: 't werd regnen es wird regnen.

b. Präsens und Imperfectum umschreiben die gleichnamigen Zeiten derjenigen unpersönlichen Zeitwörter, welche eine geistige oder körperliche Empfindung oder Erlebung ausdrücken, auch hier mit dem Nebenbegriff des Anfanges: mi werd grugen mir grauet, em würd gräsen ihm grauete, em werd frieren ihn friert, em würd sweeten er fing an zu schwißen.

In demselben Sinne umschreibt werden die genannten beiden Zeiten der reflexiven unpersönlichen Zeitwörter: dor werd (würd) sik wat rögen es rührt (rührte) sich dort etwas.

7. willen wollen.

a. Die erste Person Sing. und Plur. Präsens umschreibt dieselbe Person des Futurum und ist hier gebräuchlicher als das Hülfzeitwort werden: ik will 't em seggen ich werde es ihm sagen.

b. Im Imperfectum ist es Ausdruck eines Wunsches: ik wull, dat he keem (kamen deed) ich wollte, daß er käme. Wenn dat doch morren nich so kold sien wull wenn es doch morgen nicht so kalt wäre.

§ 40. Zusammengesetzte Zeitwörter. Eine große Menge von Adverbien und Präpositionen verbinden sich mit einem Zeitwort zu Einem Wort. Sofern diese Partikeln nicht (wie be, ter, ver u. s. w.) lediglich in Diggers, niederdeutsche Grammatik.

Zusammensetzungen erscheinen, sondern auch selbstständig anwendbar sind, werden sie im Präsens, Imperfectum und Imperativ von dem Zeitwort abgelöst und nehmen ihre Stelle hinter demselben ein. Nur wenn Präsens und Imperfectum in einem durch eine Conjunction eingeleiteten Satze stehen, behalten die Partikeln ihre Stellung vor und ihre Vereinigung mit dem Zeitwort. Infinitiv und Participle: *wiss hollen festhalten, festgehalten*, Präs.: *ik höll wiss ich halte fest*, Impf.: *ik heel (höll) wiss ich hielt fest*, Imper.: *höll wiss halte fest*.

Wo der Infinitiv von *to* zu, abhängt, tritt diese Präposition in die Mitte zwischen Partikel und Zeitwort, ohne die Vereinigung aufzuheben: *wisst hollen festzuhalten*.

Die mit *äwer, dörch, hinder, üm, ünner* (*ünner*), *wedder* zusammengesetzten Zeitwörter werden als solche behandelt, welche mit untrennbaren Partikeln zusammengesetzt sind, wenn der Hauptnachdruck nicht auf der Partikel, sondern auf dem Zeitwort ruht: *he äwersteit er übersteht, he ünnersteit sik er untersteht sich, he weddersteit er widersteht*. Doch sind diese Wörter im *nd.* seltener als im *hd.*, da in vielen Wörtern, welche im *hd.* den Hauptnachdruck auf dem Zeitwort haben, dieser im *nd.* auf der Partikel liegt: *he geit se all äwer er übertrifft sie alle, he söcht sien schapp dörch er durchsucht sein Schrank, he geit üm de sak herümme er umgeht die Sache*.

§ 41. Bildung des Passivum. Das Passivum hat nur Eine einfache Zeit: das Participle; die übrigen Zeiten bestehen aus einer Verbindung des Participle theils mit *werden*, theils mit *sien*.

Part.: *halt geholt*. Inf. Präs.: *halt werden geholt werden*, Inf. Perf.: *halt sien geholt worden sein*.

Präs.: ik werd halt ich werde geholt.

Imperf.: ik würd halt ich ward (wurde) geholt.

Perf.: ik bün halt ich bin geholt worden.

Plusquamperf.: ik wier halt ich war geholt worden.

Das Präsens wird zugleich als Futurum, das Imperfectum als Conditionale gebraucht, unter Hinzunahme von Adverbien, welche verdeutlichen, daß die genannten Zeiten in diesem Sinne aufzufassen sind: he werd of noch beden er wird auch noch eingeladen werden; he würd of beden, wenn he hier wier er würde auch eingeladen werden, wenn er hier wäre.

Die complicirten Verbindungen mit werden als Ausdruck des Perfectum (ich bin geholt worden), des Plusquamperfectum (ich war geholt worden), des Futurum (ich werde geholt werden), des Futurum perfectum (ich werde geholt worden sein), des Conditionale (ich würde geholt werden), des Conditionale perfectum (ich würde geholt worden sein), kommen nicht zur Anwendung. Sofern dieselben nicht durch die angegebenen Zeiten mitvertreten werden, tritt das Activum an die Stelle, und zwar, wenn das Subject ein unbestimmtes ist, mit se, z. B.: se würden em beden hebben er würde eingeladen worden sein. Ueberhaupt wird dem Activum gern der Vorzug vor dem Passivum gegeben.

Die Zeiten von sien verbinden sich mit dem passiven Participium auch in dem Sinne, daß dadurch der Begriff des Zeitworts als zu einer bestimmten Zeit vollendet dargestellt wird. Das Participium ist in dieser Verbindung bloßes Adjectiv: dat pierd is (wier) all verköfft das Pferd ist (war) schon verkauft, dat pierd is (wier) all verköfft west das Pferd ist (war) schon verkauft gewesen, dat pierd werd (würd) all verköfft sien (verköfft west sien) das Pferd wird (würde) schon verkauft sein (verkauft gewesen sein).

§ 42. Zeitwörter mit unpersönlichem Subject.

1. Das unpersönliche Subject wird theils überhaupt nicht, theils durch *dat*, abgekürzt 't, *es*, ausgedrückt. Viele Zeitwörter, welche mit *dat* als Subject unpersönlich gebraucht werden, können sich auch mit einem bestimmten Subject verbinden.

a. Zeitwörter, bei welchen das Subject nicht ausgedrückt wird, sind: *mi* gräst und *mi* grugt *mir* grauet; *mi* dörfst *mich* durftet, *mi* früssst *mich* friert, *mi* hungert *mich* hungert, *mi* sweett *mich* schwitzt; so wie *sien* und *werden*, wenn sie mit einem Prädicat und einem abhängigen Fürwort einen Satz bilden, welcher für sich einen vollständigen Sinn gibt: *mi* is heet *mir* ist warm, *em* werd hang *ihm* wird bange.

b. Zeitwörter, welche als Subject das nicht auf ein Substantiv bezügliche *dat* ('t) haben: 't lüchtt *es* blüht, 't regnet *es* regnet, 't sniegt *es* schneiet, 't wedert *es* donnert, 't weigt *es* wehet, 't deugt *es* thauet, 't früssst *es* friert, 't is heet *es* ist warm, 't is kold *es* ist kalt, 't werd abend *es* wird Abend, 't werd kold *es* wird kalt; 't argert *em* *es* ärgert *ihn*, 't begriesmilt *em* *es* mißglückt *ihm*, 't drömt *em* *es* träumt *ihm*, 't dücht *em* *es* dünkt *ihn*, 't geit *em* *niks* an *es* geht *ihn* nichts an, 't geschüt *em* recht *es* geschleht *ihm* Recht, 't glücht *em* *es* glückt *ihm*, 't hägt *em* *es* freuet *ihn*, 't jält *em* *es* juht *ihm*, 't jammert *em* *es* jammert *ihn*, 't kettelt *em* *es* kizelt *ihn*, 't kümmt *em* so vör *es* kommt *ihm* so vor, 't lett *em* god *es* kleidet *ihn* gut, 't steit *em* an *es* steht *ihn* an, 't swant *em* *es* ahnt *ihn*, 't verdrütt *em* *es* verbrieht *ihn*, 't verlangt *em* *es* verlangt *ihn*, 't wundert *em* *es* wundert *ihn*, 't is schad *es* ist Schade, 't is *em* keef *es* ist *ihm* lieb, 't is vele joren her *es* ist viele Jahre

her, 't werd em swor es wird ihm schwer, 't werd lud es wird laut, 't werd still es wird still u. s. w.

2. Die Zeiten der unpersönlichen Zeitwörter werden wie die der persönlichen gebildet: sien und werden haben als Hülfszeitwörter sien und werden, die übrigen hebben und werden. Ueber die Umschreibung des Imperfectum und bei einigen auch des Präsens durch werden (em werd grugen, em würd sweeten, 't würd regnen) s. § 39, 6. Die Zeitwörter verlangen und, wenn es eine Erwartung ausdrückt, auch wundern erscheinen gewöhnlich in Verbindung mit sälen: mi sall verlangen wat he seggt, mi sall wundern wat he deit ich möchte wissen was er sagen wird, was er thun wird.

3. Bei den unpersönlichen Zeitwörtern, welche nicht (wie 't regnet, 't is kold) für sich einen vollständigen Sinn geben oder welche (wie 't glückt mi) einer Vollständigung fähig sind und dieselbe erhalten, ist dat nur vorläufige Bezeichnung des Subjects, an welche sich als Ausdruck des eigentlichen Subjects ein Satz mit dat daß, oder wenn wenn, anschließt, wofür bei Identität des Subjects mit dem von dem unpersönlichen Zeitwort abhängigen Fürwort auch ein Infinitiv mit to eintreten kann: 't argert mi, dat he so sped kümmt es ärgert mich, daß er so spät kommt, 't is mi leef dat he hier is es ist mir lieb, daß er hier ist, 't hett mi drömt, dat du dat grote loos winnst es hat mir geträumt, daß du das große Loos gewinnst, 't hett mi glückt em dorvan afdobringen es ist mir geglückt, ihn davon zurückzubringen.

4. Statt des hd. es, wenn es dem Subject eines persönlichen Zeitworts als einleitendes oder vorläufiges Subject vorausgeht, tritt im nd. dor da, ein (vgl. Engl. there): dor is 'n mann buten, de di spreken will;

es ist ein Mann draussen, der dich sprechen will; dor sünd vel frömd ankamen es sind viele Fremde angekommen; dor hett sik eener dodschaten es hat sich Jemand erschossen; dor sünd deew bi unsen nower west es sind Diebe bei unserm Nachbar gewesen; dor is hüt jormark es ist heute Jahrmarkt.

5. Dat kommt auch als unbestimmtes (nicht auf einen Substantivbegriff bezügliches) Object vor, wie im hd.: 't hild hebben es eilig haben, sehr von Geschäften in Anspruch genommen sein; sik't entfeggen (wörtlich: es sich entfagen) sterben; se kreenen dat mit't lopen (wörtlich: sie bekamen es mit dem Laufen) sie legten sich auf's Laufen.

Sechstes Kapitel.

Partikeln.

§ 43. Adverbien.

1. Die unflektirte Form des Adjectiv dient zugleich als Adverbium. Man hört dieselbe bei den Adjectiven auf —lich oder —lig bisweilen durch die Silbe —en verlängern: he bett sil grugligen verfiert er hat sich gewaltig erschrocken; he güng geserlichen to hier er wehklagte sehr. Einige Adverbien werden mittelst der Endung wies (hd. weise) von Substantiven abgeleitet: sche pelwies scheffelweise. Außerdem gibt es eine große Anzahl Adverbien, welche eine ursprüngliche, nicht durch Ableitung von Adjectiven oder Substantiven gebildete Form haben. Adverbialische Begriffe können auch durch Zusammensetzungen verschiedener Art dargestellt werden.

a. Adverbien der Bejahung und Verneinung.

Ja ja, nee nein, nich nicht, 't kann sten (mit folgendem dat) vielleicht, wol (spr. woll), wohl, sacht wahrscheinlich, freilich wohl (he deit dat sacht er thut es wahrscheinlich), nog sicherlich, als Ausdruck der Erwartung von etwas nicht Erwünschtem (dat werd nog so kamen es wird sicherlich so kommen).

Das hd. ja in angelegentlichen Aufforderungen oder (mit nicht verbunden) Abmahnungen wird durch so, so nich, ausgedrückt: kumm so komm, wenn es dir irgend möglich ist: do dat so nich thue es um keinen Preis.

Auf etwas als bekannt Vorauszusetzendes wird durch jo und je (hd. gleichfalls ja) hingewiesen.

Irgend heißt jichtens, welches aber nicht mit Fürwörtern oder Adverbien in Verbindung treten kann (wie im hd. irgend ein, irgend wo), sondern nur als selbstständiges Adverbium vorkommt: wenn 't jichtens möglich is wenn es irgend möglich ist, wenn ik jichtens aflamen kann wenn ich irgend abkommen kann.

b. Adverbien des Orts.

wur wo (fragend und relativ), irgendwo, wurto- neben wo (nur fragend), upsteds, hier hier, dor da, dort, anderswur anderswo, nerrens, nerrenswur nirgends (mit to verbunden: nichts, z. B. nerrens-to nüz zu nichts nütze), hen hin, her her, wurhen wohin, irgendwohin, wurher woher, irgendwoher, dorhen dahin, dorher daher, hierhen hierhin, hierher hierher, in ein, herin herein, hinein, ut aus, herut heraus, to zu, hento hinzu, up auf, herup hinauf, herauf, heraf herab, dal, hendal hinunter, herunter, ün-der unter, ün-den unten, herün-der hinunter, herunter, nedden unterwärts, haben oben, buten draußen, binnen, in drinnen, vör vorn, achter hinten, hog hoch, sied niedrig, bi-an nebenan, dicht-bi nahebei, achter-an hinterdrein, af entfernt, dormang, dortüsch, dazwischen, torügg, trügg zurück, up disss sied diesseits, up dee sied jenseits, allertwegt allethalben, liekto geradezu.

c. Adverbien der Zeit.

wenn ier? wann?, as als, donn, duun da, dortomalen damals, denn alsdann, hüt, van dag' heute, morren morgen, äwermorren übermorgen, gistern gestern, iergistern ehegestern, eens einst, einmal, nasten, nast nachher, ün-derdessa unterdessen, anjett jetzt, nu nun, denn un wenn dann und wann, ünmer

immer, niemalen, mien dag' nich, all mien dag' nich niemals, up stunds gegenwärtig, süßs, vördem ehemals, bet nu her bis jetzt, van nu up an von jetzt an, kortens vor kurzer Zeit, binnen korten in kurzer Zeit, all dag, jedern dag täglich, jeder stund stündlich, tokommen for künftiges Jahr, vergangen for, verwischen for, verleden for (verleden von lieben, glieden gleiten, daher gleichsam: verglitten, vgl. Hollb. overleden) voriges Jahr, vörig for vorvoriges Jahr.

d. Adverbien der Menge, der Größe und des Grades.

vel viel, mier mehr, meist meistens, wenig, 'n beten wenig, 'n lütt spier, 'n lütt beten ein klein wenig, 'n ganz deel viel, gruglig vel sehr viel, sier, grot sehr, gefierlich bedeutend, düchtig, degt, brav tüchtig, nog genug, dull sehr, knapp kaum, bina beinahe, vullkamen vollkommen, heel ganz, gor to sehr (he is gor to krank er ist sehr krank), ordig (wörtlich: artig) bedeutend.

e. Adverbien der Art und Weise und der Beschaffenheit.

wurans, wur wie (fragend und relativ), as wie (auf ein vorübergehendes so bezüglich), as so (dat 's as lang as breed das ist so lang wie breit).

f. Adverbien vermischter Bedeutung.

all schon, bald (spr. ball) bald, beinahe, barft (barfot) barfuß, bi lütten allmällig, brad sogleich, driest rasch (ga driest to gehe rasch vorwärts), dwas, fördwas quer, eben langsam; fördull mit leidenschaftlicher Dingenbung, heel un deel ganz, indem beinahe, knasch kurzweg, koppheester-kopfüber, in de hul niederklauernd, hulebaed auf dem Rücken hodenb, lang, förlang, ling un lang der Länge nach, liekto geradezu, ungeschliffen, man nur, munter in 'n tritt, god to weg' bei guter Gesundheit, nipp genau, pieplings jäh, pria präzise, rüggäwer rücklingsüber,

ſchrat ſchräge, to zu, zu ſehr, tohoy, alltohoy zuſammen, alle zuſammen, üm ſchichtig wechſelweiſe, up eens plötzlich, vergewis vergebens, vernimm verſtändig, wedder wieder, to wedder zuwider, wiſs feſt.

2. Die zuſammengeſetzten Adverbien, die aus einem fragenden, relativen oder demonſtrativen Adverbium an erſter Stelle beſtehen (z. B. wurvan, wurmit, wurfür, dorvan u. ſ. w.) werden in der Satzverbindung durch das Zeitwort und Subject, die relativen durch das Subject allein von einander getrennt: wur kümmt he her? woher kommt er? Dor weest ik niks van davon weiß ich nichts. Dor kümmt niks up an darauf kommt nichts an. He ſnaakt van ſaken, wur niks up ankümmt er ſpricht von Dingen, worauf (auf die) nichts ankommt. Das dor wird, wenn ihm ein Wort vorangeht, in de oder bloßes 'e verkürzt: wenn 'e wat up ankümmt wenn etwas darauf ankommt, dat is 'e nich wiet van af es iſt nicht weit davon entfernt.

3. Als Comparative der Adverbien dienen die unſlectirten Formen der Adjectiv-Comparative, als Superlative die Adjectivsuperlative, gewöhnlich in der ſächlichen Form mit to, ſelten in der unſlectirten Form (z. B. meſt). Dat regnet hüt noch duller as gisteren es regnet heute noch ſtärker als geſtern. He keem ierer er kam eher, he keem later er kam ſpäter, he ſchöt tom beſten er ſchoß am beſten.

Von dem Adverbium ſied niedrig, wird wie von einem Adjectiv der Comparativ ſieder niedriger, der Superlativ tom ſiedſten am niedrigſten, gebildet.

Neben der Form beter beſſer, welche nur gebraucht wird, wenn das Adverbium zum Zeitwort gehört, iſt die kürzere Form bet vorhanden, welche vor anderen Adverbien zur Anwendung kommt und hier auch häufig die Bedeutung weiter hat. Dat gefällt mi beter das ge-

fällt mir besser, nemt jug bet to samen nehmt euch besser zusammen, ga bet hen rücke weiter hin, für bet to fahre weiter vorwärts.

Möglichst wird durch möglich ausgedrückt.

§ 44. Präpositionen.

1. Die Präpositionen sind größtentheils Adverbien, welche, wenn sie zur Bezeichnung eines Verhältnisses einem Substantivbegriff oder einem Adverbium vorgesetzt werden, damit den Charakter einer Präposition annehmen. Viele Präpositionen können einem fragenden, relativen oder demonstrativen Adverbium angehängt werden, fallen dann aber in der Satzverbindung gewöhnlich wieder von ihnen ab und nehmen ihre Stellung getrennt von ihnen ein. Vgl. § 43, 2.

2. Die Präpositionen sind:

achter hinter (Engl. after), an an, an' ohne, außer, äwer über, haben über, oberhalb (Engl. above), bet bis, bi bei, binnen innerhalb, buten außerhalb (von ut aus, abgeleitet wie binnen von in), dörch oder döer durch, för oder vör für, vor, gegen gegen, halben halb (nur angehängt, wie im hd., gewöhnlich mit vorausgehendem um oder van), hente gegen (von hento hinzu, bei Zeitbestimmungen gebraucht, z. B. hente sössen gegen sechs Uhr), hinder hinter, in in, langs längs (auch durch das nachgesetzte entlang oder lang ausgedrückt), mang zwischen (Engl. among), mit mit, na nach, zu, siet oder södder seit, tensen am Ende von (entstanden aus to (te) zu, und end Ende, oder verwandt mit Hollb. tegen gegen; fast nur gebräuchlich in der Verbindung: tensen föten d. h. am Fußende des Bettes), to zu, twischen oder tüschen zwischen, um um, ünder unter, up auf, ut aus, van von, wegen wegen (mit einem Possesivum verbunden demselben angehängt),

willen willen (mit vorausgehendem üm, hinter dem Possessivum).

Zwischen das Possessivum (eigentlich: Genitiv des persönlichen Fürworts) und die angehängten Präpositionen halben, wegen und willen, tritt wie im hd. ein euphonisches t: van mientwegen meinetwegen, üm sientwillen um seinetwillen.

3. Außerdem entstehen durch Verbindung von Präpositionen mit Adverbien zusammengesetzte Präpositionen: up disse stede van dieffts, up dee stede van jenseits.

Der Begriff einer Präposition kann auch durch Umschreibung ausgedrückt werden: in den künig sien stede anstatt des Königs, bi all sien bisters ungeachtet aller seiner Bundesgenossen.

4. Ueber die bei der Verbindung des Artikels mit Präpositionen hervortretenden Eigentümlichkeiten vgl. § 12 und § 19, 3.

§ 45. Conjunctionen.

Dieselben zerfallen nach ihren verschiedenen Functionen in folgende Klassen:

1. Einfache Verbindung oder Trennung: un und, of auch, noch (nach einer Negation im vorausgehenden Satzgliede) noch, odder oder, nich blos (dat) — of nicht nur — sondern auch. He hett nich blos geld, he hett of verstand er hat nicht nur Geld, sondern auch Verstand. Da ein dem hd. sondern entsprechendes Wort nicht vorhanden ist, so wird statt dessen, wie dieses Beispiel zeigt, im zweiten Satzgliede das Zeitwort wiederholt. Der Satz kann auch so gewendet werden: nich blos dat he geld het, he hett of verstand.

2. Einführung: dat daß.

3. Vergleichung: as als, as wenn als ob.

4. Zugeständniß: wenn of wenn auch.

5. Bedingung: wenn wenn, wur wosern, wenn man wenn nur.

6. Folgerung: dorüm darum, dorüm all eben eben darum, also also, so dat so daß.

7. Begründung: denn denn, dor da, wiel, üm wiel, üm dat weil.

8. Absicht: üm dat damit.

9. Gegensatz: äwer, äwerst aber, doch doch, lieter, lieterst gleichwohl.

10. Zeitbestimmung: as als, so brad as sobald, nadem dat nachdem, siet dat, söbberdem dat seitdem, terer bevor, ünder dee tied dat, ünderdess dat während.

11. Abhängige Frage: wat ob (ik weet nich, wat he di spreken will ich weiß nicht, ob er dich spreken will), nebst allen relativen Adverbien.

§ 46. Interjectionen.

ah ah, Ausdruck der Bewunderung, au Ausdruck des Schmerzes, bah zur Verhöhnung einer getäuschten Erwartung, etsch Ausdruck der Schadenfreude, si psui, hopsa bei leichtem Erschrecken, huch bei stärkerem Erschrecken, i ei, je ja, je ja Ausdruck der Ueberlegenheit an Boraussicht, juch juchhe, na nun, oh oh, perdaug Ausdruck des durch einen plötzlichen Fall verursachten Eindrucks, sü, sü kiek sieh, sü em an Ausdruck der sich moquirenden Bewunderung.

Die beiden leßteren Ausdrücke bilden schon den Uebergang von bloßen Naturlauten zu solchen Interjectionen, die aus Wörtern und Satztheilen bestehen, z. B. ik wull bald (wörtlich: ich wollte bald) ironisch: dazu wird man mich so leicht nicht bewegen; junge di (wörtlich: Junge dir) Ausruf der Freude und der Aufforderung zur Theilnahme daran, unter Knaben; lüd kinder Menschenkinder,

als Ausruf des Erstaunens (vgl. das Spanische *hombre*),
 nu man to nun nur vorwärts, nu ror nun weine, als
 Vorwurf bei einem eingetretenen verschuldeten Unfall,
 wort jug seht euch 'vor, Platz da. Bei einzelnen Aus-
 rufungen dieser Art erkennt man den Einfluß der hochd.
 Bibel- und Kirchensprache, z. B. here mein (d. i. Herr
 mein), eine Ausrufung, welche Ausdruck freudiger Ueber-
 raschung ist. Statt des nd. düwel Teufel, wird in man-
 chen Wendungen die an das hd. anstreichende Form deu-
 wel gebraucht, z. B. den deuwel of den Teufel auch,
 als Ausdruck entschiedener Ablehnung; euphemistisch auch
 die verunstaltenden Formen deuker und deutscher.

Zurufe an die Pferde sind hü und hott, jenes für
 die Wendung nach rechts, dieses für die nach links. Daher
 die Redensart: he weet nich hü un nich hott er weiß
 nicht was rechts und was links ist.

Siebentes Kapitel.

Wortbildung.

§ 47. Diminutiva. Die Hauptendung für die Diminutivbildung ist —ing, nur für gewisse Substantive kommt die Endung —ken zur Anwendung. Alle Diminutivsubstantive sind Neutra, auch die von Masculinis und Femininis gebildet.

1. Endung —ing: sän Sohn, säning Söhnchen; von Fuhn, höning Fühnchen (letzteres in der Anrede an Kinder sehr gebräuchlich: mien höning mein Fühnchen). Den Umlaut, von welchem das letzte Wort ein Beispiel ist, nehmen bei der Diminutivbildung alle Substantive mit umlautsfähigem Stammvocal an, auch diejenigen, welche im Plural nicht umlauten. Hund Hund, hünding (spr. hünning) Hündchen; schap Schaf, schäping Schäfchen; kopp Kopf, köpping Köpfschen; lamm Lamm, lemning Lämmchen. Auch Eigennamen nehmen die Endung und bei umlautsfähigem Vocal auch den Umlaut an: Kori Karl, Körtling; Schäning, Diminutiv einer abgekürzten Form von Christian.

Substantive auf —en und —er verlieren diese Endung vor dem hinzutretenden —ing: 'n beten ein Betschen, 'n beting; 'n koken ein Kucken, 'n köking; 'n druppen ein Tropfen, 'n drüpping; mien dochter meine Tochter, mien döchtling; vader Vater, väding Väterchen; Joehen Joachim, Jöching.

Auch andere Wörter als Substantive, namentlich Adverbien nehmen in schmeichelnder Rede die Diminutivform an: flinking rasch, swinding geschwind, sachting leise. Adjective in der Diminutivform können als Substantive gebraucht werden: mien leewing mein Lieber, meine Liebe; mien söting meine Süße; olding guter Alter.

Schon im gewöhnlichen Leben finden diese Diminutivbildungen eine ausgebreitete Anwendung; in der fessellosen Sprache der Wärterinnen und ihrer Nachahmer in der Conversation mit Kindern ist der Gebrauch derselben ein unbegrenzter und auf alle Redetheile sich erstreckender.

2. Endung —ken (hd. —chen). Diese Endung hat nicht den schmeichelnden, lieblosenden Charakter der Endung —ing und bezeichnet nur das in seiner Art Kleine. Einzelne Wörter dieser Endung sind in der Stammform aus dem Gebrauch verschwunden. Die Endung beschränkt sich auf Substantive. Beispiele derselben sind: köppken Obertasse (die Stammform im Engl. cup Tasse, erhalten); schälken Untertasse, von schal Schale; negelken, verkürzt negelt, Nelke, von nagel Nagel; küken Küchlein, ferken Ferkel, heuken Hücklein, göpspierken Handpferdchen, ein Insect (das zweite Wort von pierd Pferd, gebildet), 'n spierken ein wenig (nich 'ne spier nicht im geringsten), vageburken kleines Vogelbauer, viölken Weilchen.

In den Zischlaut sch ist das k mit dem vorhergehenden s übergegangen in allen auf s endigenden Wörtern: hüschken Häuschken, das Innere eines Apfels, einer Birne, von hus Haus.

Von Eigennamen findet man mit dieser Endung Marieken Marietchen, und Fieken (Fiel) Soppiechen.

Die Endung —el (oberdeutsch —le, hd. —lein), findet sich zwar in göffel junge Gans, und vielleicht noch in

einigen anderen Wörtern, ist aber nicht als niederdeutsche Diminutivendung anzusehen.

§ 48. Wortbildung durch Ableitung und Zusammensetzung.

Wie in anderen Sprachen sind die Wortformen theils im Wege der Ableitung von einem Stamm, theils im Wege der Zusammensetzung entstanden. Die Art und Weise der Ableitung und der Zusammensetzung stimmt im Allgemeinen mit den Gesetzen der Bildung und Bildungsfähigkeit des Hochdeutschen überein. Doch enthält das Niederdeutsche einen großen Reichthum abgeleiteter Wörter, welche im Hochdeutschen nicht vorhanden oder verschwunden oder nicht in dieser Bedeutung vorhanden sind — nicht vorhanden im Hochd. ist z. B. *däts* neben *kopp* Kopf, eine humoristische Bezeichnung des Kopfes als Gedankenwerkstätte (vom Stamme *denken*, vgl. Engl. *think, thought*); während andererseits Wörter durch Zusammensetzungen gebildet werden, deren Begriffe das Hochdeutsche durch ein abgeleitetes Wort ausdrückt, z. B. *vörkopp* Stirn (Engl. *forehead*), verschiedene Bezeichnungen von Verwandtschaftsgraden wie *vaderbroder* Oheim, *vaderbrodersän* Vetter u. s. w.

I. Abgeleitete Wörter.

Die unübersehbare Mannichfaltigkeit der Arten und Formen der Ableitung möge hier durch einzelne Proben von Wörtern veranschaulicht werden, welche entweder dem niederdeutschen Sprachschatz mit Ausschluß des hochdeutschen eigenthümlich sind oder doch in jenem durch Form oder Bedeutung eine bemerkenswerthe Stelle einnehmen.

1. Substantive.

äsel glimmender Docht, *aust* Ernte, *bas* Anführer,
Wiggers, niederdeutsche Grammatik. 7

der Ausgezeichnetste, bel Bach, bregen Gehirn (Engl. brain), bücken Hosen, bülgen Wellen, deg Gedeihen (keen deg hebben nicht gedeihen), del (Diele) Flur, döns Stube, drän fades Gerede, driwiel Trieb (drieben Treiben), drümpel, hümpel Haufe, gabel Zahnfleisch, gant Gänserich, göps hohle Hand ('ne göpsvull eine Hand voll), gör Kind, gimwel, gieper großes Verlangen, happen Bissen, hawl Habicht (Engl. gleichfalls hawk), heben Himmel (Engl. heaven), heester Elster, hückup Schluchzen (Engl. hiccough), iel Bluteigel, ieritsch Hänfling, kaff Spreu, keef Gesicht (von kieten gucken, sehen), klump Klotz, klugen Knäuel, knast Ast, knäwel Finger, knust Brotranst, (dat) krät (Kröte) jeder Mensch, krog ländliches Wirthshaus, kul Grube, laken Tuch, leewart Lerche, leus' Geleise, lucht Luft, maddik Regenwurm (paddik Markt einer Pflanze, waddik der dünne Bodensaß der geronnenen Milch, striddik ein auf Füßen stehendes Waschgefäß, pürrik Made, wetik Enterich, wietik Art kleiner Fische), nüden Launen, nuss Phlegmatiker (nussig phlegmatisch), päks kleiner dicker Junge, plünn Leinwandverband an Finger oder Zehe (Pl. plünn's Plunder, Lumpen), pol Pfuhl, purks kleiner Mensch, pust Athem, püster Blasebalg, pütt Pfüße, reem Ruder, röp Raufe, schacker Krammetsvogel, schapp Schrank, schenen Schienbein, schow Flucht Vögel, schüpp Schaufel, släks Mensch von ungeschlachtetem Wesen, slaps langer Mensch ohne Tournüre, slipp Zipfel, snartendart Wachtelkönig, snäsel nichtsnutziger Mensch, sner Schlinge, sot Ziehbrunnen, strich gestreifte Krause, stuten Semmel, swey Peitsche, swimniss Ohnmacht, tafel (tafelstüg) Pöbel, telgen Zweig, tew Hündin, töl Hund, trëms Kornblume, wurt Gartenland neben dem Bauerhof, ziezepoll Zwiebel (Lat. caepulla).

2. Adjective.

basch barsch (besonders als Bezeichnung des Geschmacks, in der Verbindung baschen kees barscher Käse, baschen peyer barscher Pfeffer), beenig leichtfüßig, behöllen der gut behält ('n behöllen kopp), biefterig worin man sich leicht verirren kann, brallig geistlos laut (auch Zeitwort: brallen, vgl. Engl. brawl), bräufig stark mit widerwärtigem Geschmack (vom Bier u. s. w.), bamelig von kindischem Betragen, dämelig geistlos, däsig gedankenlos, dränig eintönig, driftig durchtrieben, dun betrunken, düsig schwindlich (Engl. dizzy), dwalig, dwalsch, dwatsch quertöpfig (verwandt mit dwaß quer), eisch unartig, falsch ärgerlich, flessen flächsen (ümmer van flessen immer von Flächsen, d. i. immer vom besten, aus dem vollen), gatlisch ziemlich groß (von gan gehen), glupsch groß und massiv, gnittig mürrisch, heesch heiser, hellig hell (he weet van 'n helligen dag niks er weiß vom hellen Tage nichts; hellig im figurlichen Sinn auch: nüchtern), krünkelig, knästerig zerknittert (jenes von Papier, dieses von Zeugen), klätzig, klätzig wässerig, lasch, läsig abgespannt, leeg schlecht, lewig lebendig, löpsch läuflich, moi schön, mülsch maulend, mulsch faul, mulschig faulig, muchelig schimmelig vgl. Span. moho Schimmel, enmohecer verschimmeln), nasselig unsauber, ötvon abweisendem Benehmen, pusselig geschäftig ohne Energie und Geschick, pussig drollig, riw reichlich aufwendend, steidel steil, stur aufrecht, sturr starr, struf widerhaarig, swiyp und klipp keß, tallig mit der Sprache ziehend (vgl. Engl. talk), tür geziert, fremdthuend, urig aufmerksam, wacht munter, wiss fest.

3. Zeitwörter.

ampeln mit Armen und Beinen sich von umgebenden Hindernissen freizumachen suchen, nach etwas streben

(Hämpelmann Ziehpuppe), asen (z. B. mit Geld) verschwenderisch aufwenden, baden kleben, bädeln sich heruntreiben, bätern lauter als nöthig klopfen, bewern beben, blättern durch Rauch schwärzen (vgl. Engl. black schwarz), bleken und blaffen bellern, blentern glänzen, blarren plärren, blöden, bleustern mit zu großer Flamme (zu weit hervorgeholtem Dochte) brennen, bölfen brüllen, schreien, bören erheben (Geld bören Geld verdienen, vgl. Engl. bear tragen), börnen tränken (vgl. hd. Born, Brunnen), brenschon wiehern, brüden necken, bugen leise schmerzen, bwetern gedankenlos schlendern, flaschen, fluschen viel vor sich bringen, schaffen, gläsen glimmen, gnagen nagen (Engl. gnaw), gnagen zanken, gniedeln auf Saiteninstrumenten krahen, grälen durch verworrenes Gerede Lärm machen, gräsen grauen, graweln nach etwas greifen, was zugleich gesucht werden muß, grienen lächeln, haden sessigen, sil hägen sich freuen, Behagen empfinden, heweln um unwichtige Dinge viele Worte machen, jölen schreien, judsen durch Unachtsamkeit Flecke machen, sil kaweln sich streiten, Klabastern laufen, Kladden schmieren, Klakeuschen Aufwand treiben, Klänen geistlos und breit reden, Klaspere klettern, Klängen klingeln, Klöben spalten (Engl. cleave), knütten häkeln, lätern faulenzeln, marachen körperliche Arbeit mit Geräusch verrichten, mulschen faulen, nälen saumselig sein, nömen mit Namen nennen, pedden treten (vgl. hd. Pfad), peeten einen Schlitten mittelst einer Pike fortbewegen, pladdern plätschern, pöllen (von Kartoffeln) die Haut abziehen (vgl. Lat. pellis Haut, Ital. pelare schälen), purren bohren, puffeln ohne Energie und Geschickthätig sein, putten mit kleinen Schritten gehen, raden tragen, rafen streifen, rangen eine den Kleidern und den berührten Gegenständen verderbliche körperliche Be-

weglichkeit entfalten, rastern raffen, nebst knastern prasseln, roren schreien, weinen, rüfeln (riefeln) schafflich sein (vgl. das Adj. riem), rummeln rollen (z. B. vom Donner), nebst grummeln ferne und leise rollen, ründeln durch Rollen in eine runde Form bringen, nebst tründeln einen kreis- oder kugelförmigen Gegenstand fortbewegen, sik runksen sich in bequemer Lage ausstrecken, sacken sinken, saweln und seewern Speichel ausfließen lassen, schrapsen schaben, schüdden schütten und schütteln, schubdern schaudern, schutern kleinen Tauschhandel treiben, swögen über unbedeutende Gegenstände sich in weitläufigen Klagen ergießen, slakkern wackeln, slippen schlüpfen, sik smeustern mit einander losen, smöken, smölen (Tabak) rauchen, snacken sprechen, snurren betteln, spateln abwehrend die Füße bewegen, spelunken mit großen Schritten lustig einherlaufen, spöken spuken, stangeln die Füße abstoßend bewegen, straken streicheln, ströpen streifen, streichen, sweelen schwanken, swulken (von Gewitterwolken) sich aufthürmen, sik (wat) temen sich (etwas) zum Genuß verstaten (wörtlich: sich zähmen), treufeln zubringlich bitten, triezen an sich heranziehen, tummeln und tubdeln taumeln, tüşchen beschwichtigen, sik twelen (vom Wege) sich theilen, wanken wandeln, wrägeln an etwas drehen, in der Absicht es zu öffnen, wringen durch Umbdrehen pressen, sik wreuschen mit einander ringen, sik wöltern sich wälzen, wutschchen schlüpfen, zoppen die Pferde zur Rückwärtsbewegung anhalten.

Manche abstracte Zeitwörterbegriffe werden durch eine Verbindung eines Zeitworts von einfacher Bedeutung mit einem Adjectiv ausgedrückt und dadurch anschaulicher gemacht: dod blicben sterben, dod maken tödten, leef hebben lieben, bang hebben sich fürchten, god

to weg sien sich wohlbefinden, em werd de tied lang er langweilt sich.

II. Durch Zusammensetzung gebildete Wörter.

A. Zusammensetzung von Substantiven, Adjectiven und Zeitwörtern mit Wörtern derselben Redetheile.

Die Geseze und Formen der Verbindung sind im Allgemeinen dieselben wie im Hochdeutschen.

1. Substantive.

a. mit Substantiven: strohot Strohhut, bottervigel Schmetterling, weedag' Weftage, Schmerzen, ledverbom Leiterbaum, eegerrür Rührei, sündag'stat Sonntagspuß, mannslüb Männer, sünnesschie-ning Johannswürmchen, bönsendör Stubentür; feldscheed Feldscheide, piepenpurrer Pfeifenräumer.

Unregelmäßig ist die Form: kalwerbrad Kalbsbraten, woraus im Landeshochdeutsch sich die ganz un-berichtigte Pluralform des ersten Substantivs: Kälberbraten entwickelt hat. In kindelbier Kindtaufsfest, kimmel-dol Rintuch (um das Rinn gebundenes Tuch), ist ein verbindendes el eingeschoben.

b. mit Adjectiven: früjor Frühling, bangbücks fürchtbarer Mensch (von bücks Hose), schummerabend Zwielicht (in'n schummern im Halbdunkel), negen-mürder Neuntöbter.

c. mit Zeitwörtern: schockreep Schaukelfeil, bad-ber Badbirne, beweltafch eine Person, welche um un-nütze Dinge viele Worte macht, pulterpass mit Ge-polter verbundener Fall, mulworm Maulwurf, tär-bötting Zehrbutterbrot (sit 'n tərbötting halen wird von Solchen gesagt, welche anklagen, um dafür eine kleine Belohnung zu empfangen), friedscho Schlittschuh (von frieden schreiten).

2. Adjective: schapdämelig geistesarm, rambällig in ungewöhnlichem Grade bornirt, gnittschewsch heimtückisch, ballstürig unwirsch, sternklar sternklar, gneterswart pechschwarz, duknaht mit gesenktem Nacken (von duken tauchen).

3. Zeitwörter: grifflassen hämisch lächeln, kranzheistern mit Energie tadeln und schelten, liamünden von Solchen, welchen der Mund wässert und die dies zu erkennen geben, rallögen die Augen besinnungslos rollen, hojanen gähnen (ho aus hog hoch, verkürzt; zu janen vgl. Engl. yawn), worshugen von Dingen, die man kennt oder erschauet, rechtzeitig Kenntniß geben, avertiren.

B. Zusammensetzung von Substantiven, Adjectiven und Zeitwörtern mit Partikeln (Adverbien oder Präpositionen).

1. Substantive.

affied Nebenraum, vörkopp Borkopf, dwastliker Querscher; besöt Besuch, geschell Geschelte, gehässbes wilde Geschäftigkeit im Hause, ingedömels Füllsel, verlöf Erlaubniß.

In dem Worte aberbor Storch, scheint aber das dem hd. aber d. h. wieder (z. B. in abermals) entsprechende aber zu sein, welches sich auch in aberkauen wiederkauen, findet; bor mag mit bören heben, tragen, verwandt sein (wovon auch hör Wahre), so daß also der Storch als der wiederhergetragene oder wiederhertragende bezeichnet würde.

2. Adjective.

äwernest hochnasig, benaut betreten, vörföttsch mit einem Fuß vor dem anderen; getacht gestaltet, unbedarwt unbedeutend, vergreßt grimmig.

3. Zeitwörter.

a. Für die Conjugation kommt die Unterscheidung

von trennbaren, untrennbaren und bedingt trennbaren Partikeln in Betracht. Vgl. § 40.

aa. trennbare Partikeln.

Hieher gehört die Hauptmasse aller Adverbien und Präpositionen: *af* burren davonfliegen, (*wa*) *an* *sch* *ün* nen durch Zureden zu etwas bestimmen, *ä* *wer* *stra* *fen* streicheln, *bi* *st* *an* *kei* *st* *ehen*, *wi* *ss* *h* *ol* *den* festhalten, *in* *st* *ip* *pen* eintauchen, *in* *s* *äl* *en* beschmutzen, *in* *s* *l* *a* *p* *en* einschlafen, *ü* *m* *k* *a* *t* *ern* eine veränderte Lage geben, *u* *p* *m* *u* *t* *ern* herausstaffiren.

bb. untrennbare Partikeln.

be (das tonlose *bi* bei): *be* *sl* *uten* beschließen, *si* *k* *be* *g* *ö* *s* *ch* *en* *l* *a* *t* *en* (*g* *o* *s* *G* *a* *n* *s*) sich durch listige Worte anführen lassen.

ent (entgegen): *ent* *st* *a* *n* entstehen, *ent* *be* *ck* *en* entbeden, *ent* *f* *a* *n* *g* *e* *n* empfangen.

er (Bezeichnung des Anfanges, auch des Zweckes): *er* *b* *a* *r* *m* *e* *n* (*er* *be* *ar* *m* *e* *n*) erbarmen, *er* *s* *e* *t* *t* *e* *n* ersetzen. Die Zusammensetzung mit *er* ist wenig gebräuchlich; meistens entspricht dem *hd.* *er* ein *ver* oder *up*: *ver* *l* *ö* *b* *e* *n* erlauben, *ver* *t* *e* *l* *l* *e* *n* erzählen, *si* *k* *ver* *t* *ü* *r* *n* *e* *n* sich erzürnen, *u* *p* *w* *a* *k* *e* *n* erwachen.

ge (zur Verstärkung): *si* *k* *ge* *d* *u* *l* *d* *e* *n* sich gedulden, *ge* *n* *e* *e* *t* *e* *n* genießen. In manchen Wörtern, die im *hd.* *ge* haben, fehlt das *ge*: *l* *ö* *b* *e* *n* glauben; in anderen ist das umgekehrte der Fall: *g* *n* *a* *g* *e* *n* nagen.

ter (*hd.* *zer*, Bezeichnung der Trennung): *ter* *r* *i* *e* *t* *e* *n* zerreißen. Hieher gehört auch das merkwürdige *si* *k* *ter* *m* *o* *d* *d* *e* *r* *s* *t* *e* *n* sich durch Thätigkeit aufreiben.

ver (fort, weg, zu Ende): *ver* *w* *r* *i* *d* *e* *n* verstauchen, *ver* *f* *u* *m* *f* *e* *i* *e* *n* durchbringen, *si* *k* *ver* *f* *i* *e* *r* *e* *n* sich erschrecken (vgl. Engl. *fear*). Vgl. *er*.

cc. bedingt trennbare Partikeln.

Die hieher gehörigen sechs Präpositionen, welche,

wenn in der Zusammensetzung betont, zu den trennbaren, wenn unbetont, zu den untrennbaren Partikeln gehören, sind § 40 aufgeführt worden. Zu diesen kommt noch *miss* hinzu, welches zwar nicht selbstständig, sondern nur als Bestandtheil zusammengesetzter Wörter vorkommt, hier aber in mehreren Zeitwörtern als trennbare Partikel behandelt wird, namentlich in: *missgan* fehlgehen, *missverstan* missverstehen, *misswiesen* missweisen (von einem Wegweiser, namentlich auf Gewässern, welcher mit seinem Arm die zu vermeidende Richtung anzeigt).

b. Viele trennbare Partikeln haben in Verbindung mit *sien*, *werden*, *hebben*, *willen* und ähnlichen Zeitwörtern von einfacher Bedeutung einen prägnanten Sinn, welcher im Hochdeutschen meistens durch eine vollständigere Bezeichnung ausgedrückt werden muß.

a. *He is an* er ist an der Reihe, *he kummt an* er kommt an, *he werd dat an* er wird es gewohnt.

äwer. *Em is (werd) dat äwer* es ist (wird) ihm überdrüssig, *he is em äwer* er ist ihm überlegen, *dat weder is äwer* das Gewitter ist vorüber.

bi. *He is bi* er ist dabei (beschäftigt)

hen. *He is hen* er ist hin (gegangen), *he sall (will, möt) hen* er soll (will, muß) hin (gehen); *he is 'e dörch hen* er ist dadurch hin (ist in ein unordentliches Leben gerathen.)

in. *He is in* er ist zu Hause, *kumm in* komm herein, *he sall in* er soll nach Hause kommen.

mit. *Dat is em mit* er ist damit zufrieden.

to. *De dör is to* die Thüre ist zu (ist verschlossen). *ga to* gehe vorwärts (gehe schneller). In der Zusammensetzung mit *liet* gleich: *he is lietto* er ist geradezu, ist ein Mann ohne viel Formwesen. Aus der Bedeutung geschlossen, verschlossen, ist das Adjectiv *toig* gebildet: *he fürt in'n toigen wagen* er fährt in einem geschlossenen Wagen.

- üm. De weg is üm der Weg ist um (ein Umweg), de tied is üm die Zeit ist um (abgelaufen).
- ünderbörch. He is 'e ünderbörch er ist darunterdurch (der Schwächere).
- up. He is up er ist aufgestanden, dat brod is up das Brot ist aufgezehrt.
- ut. He is ut er ist aus (nicht zu Hause).
- vör. He is em vör er ist ihm voraus, he will em vör er will ihm vorbei (fahren, kommen u. s. w.), he hett em vör er hat ihn vor (macht ihm Vorstellungen).

§ 49. Fremdwörter. Die Neigung zur Aneignung fremder Wörter ist mit einem Assimilierungsstribe verbunden, welcher das fremde Gepräge rücksichtslos zerstört und daher den Ursprung mancher Wörter sehr unkenntlich gemacht hat. Beispiele von dergleichen vollkommen eingebürgerten Fremdwörtern sind:

anibus Omnibus, apartig abgefordert, buddel Flasche, fix gewandt, forsch Subst. Stärke, Adj. kräftig (Frz. force), hannöver Manöver, intsam, intsamig infam, kaptein Capitän, klender (spr. klenner) Kalender, klür Farbe (Frz. couleur), krakeel Zank (Frz. querelle), kränsch muthig (wohl von Frz. courageux), krübsch wählerisch (kritisch), kunkelfusen Confusion, kuntrér entgegen, lackür Liqueur, mallür Malheur, order Befehl, permöl unordentliches Durcheinander von Sachen (Frz. péle-mêle), abgékürzt pröl, wodurch den Sachen der Nebenbegriff des Worthlosen mitgetheilt wird (Adj. prölig), piefacken kneifen, quälen (wohl von Ital. pizzicare kneifen), plietsch schlau (politisch), propper reinlich, rar selten, salwiett Serviette, schandor Gendarme, scheesen tanzen (eigentlich: fahren, fuhrwerken, von Frz. chaise), scherfant Sergeant, simmelieren nachsinnen, sperenzen Umschweife (von

Deutschem Stamm sperren, sich sperren, mit fremder Endung), spinkelieren specularen, trawalgen (Fraß. travail, travailler) mit Anstrengung in auffallender Weise einherschreiten.

Mit besonderer Vorliebe sind Französische Wörter der Endung —age aufgenommen oder von Deutschen Stämmen Wörter dieser Endung gebildet: Kleid age Kleidung, Frage Muth (courage), Lage Agio (l'age), rawage wüßes Durcheinanderlaufen, takelage Takelage. Die Endung —age wird in diesen Wörtern nach Weise des Französischen ausgesprochen. Die Endung —tion wird in —tschon verwandelt: natschon Nation, revolution Revolution.

Von den Vornamen haben die meisten gleichfalls ihre besondere niederdeutsche Form angenommen: J. B. Krischan Christian, Jehann Johann, Korl Karl, Jochen Joachim, Hinrik (spr. Hinnerk) Heinrich, Dürt Dorothea. Die weiblichen Vornamen werden meistens in einer verkürzten Form gebraucht, welcher die Endung zu Grunde liegt: Leen Magdalena, Fieken Sophie, Trin Katharina, Greet, Greeten Margaretha, Ann Trin Anna Katharina, Liesch Elise.

Aus Kind Jeesus ist ein Masculinum de Kinjees gebildet worden, der Bringer der Weihnachtsgaben; der raube Nicolaus hat sich in einen Ruklas (ru Klas) verwandelt, den unartige Kinder als strafenden Entzieher der Freuden des Weihnachtsfestes zu fürchten haben.

Der Ursprung einzelner Wörter ist in schwer durchdringliches Dunkel gehüllt. Dahin gehören fise maten: ten listige Ausflüchte, mafeuken Winkelzüge. Vielleicht liegen dem ersteren die Italienischen Wörter Viso Miene, motletto Späßchen, zu Grunde, während das letztere eine Diminutivbildung der Französischen Betheuerung, ma fol meiner Treu sein mag.

Achstes Kapitel.

Einige Bemerkungen zur Syntax.

§ 50. Subject, Prädicat, Object.

1. Hinter dem Subject, wenn es ein Substantiv ist, wird sehr häufig der Artikel als Fürwort pleonastisch vor dem Zeitwort eingeschoben: de mann de seggt der Mann sagt, de lüd de seggen die Leute sagen. Mitteltst desselben als Fürwort gebrauchten Artikels wird auch ein Satz, der als Relativsatz sich dem Hauptsatz anschließen sollte, diesem coordinirt. Dor wieren lüd, de frögen na em (für: de na em frögen) es waren Leute da, die nach ihm fragten.

2. Dieselbe pleonastische Anwendung des Artikels, wie in dem Satz de mann de seggt, findet eben so häufig nach dem unmittelbaren Object Statt, wenn dasselbe dem Zeitwort vorangeht: dissen mann den kenn ik diesen Mann kenne ich.

3. Soll auf das Subject oder Object ein besonderer Nachdruck gelegt werden, so bedient man sich dazu gern der Einkleidung in einen Relativsatz: wat de vader van de brut is, de kunn jo nich wegblieben der Vater der Braut konnte ja nicht fehlen. Wat de sän is, den kenn ik of den Sohn kenne ich auch.

4. Aus Scheu oder weil es selbstverständlich ist wird das Subject in manchen Redensarten nur durch das Fürwort bezeichnet: plagt he di? plagt er dich? (er d. i.

der Teufel). *Mien* und *dien* ist geläufige Bezeichnung für: *mein Mann, meine Frau, dein Mann, deine Frau.*

5. Sätze, in denen das Subject den unbestimmten Artikel hat oder ein Plural ohne Artikel ist, werden mit *vor da*, oder einem dem Satz angehörigen Adverbium eingeleitet, dem dann, wie im *hd.* das Zeitwort vor dem Subject sich anschließt: *vor is een mann, de fröggt na di* ein Mann fragt nach dir; *hüt wieren hier twee lüd, de frögen na di* heute waren hier zwei Männer, die nach dir fragten.

6. Wenn das Subject ein demonstratives Fürwort ist, das Prädicat ein Substantiv, so steht das Fürwort im Neutrum, sofern es sich nicht auf ein vorhergenanntes Substantiv bezieht, übereinstimmend mit dem *hd.*, während in den Romanischen Sprachen in einem solchen Falle das Fürwort das Geschlecht des im Prädicat stehenden Substantivs annimmt. *Dit is een rieken knaster dies* ist ein reicher Mann (Span. *este es un hombre rico*). *Dat is de klögste van de beiden frugenslüd* das ist die klügste von den beiden Frauen (Span. *esa es la mas sabia de las dos mujeres*).

7. Der Dativ des persönlichen Fürworts der zweiten Person wird nicht selten in Gesprächen eingemischt, in der Absicht, das Erzählte dadurch dem Angeredeten recht nahe zu bringen und ihn zur Zustimmung aufzufordern: *dat is di 'n preefter!* das ist dir ein Prediger! (nach einem solchen kannst du sonst weit suchen).

§ 51. Imperfectum und Perfectum.

Das Imperfectum vereinigt, wie im *hd.*, in sich die doppelte Bedeutung des Lateinischen Imperfectum und des Lateinischen Perfectum, so weit letzteres mit dem Griechischen Aorist zusammenfällt. Das Imperfectum ist daher: 1) beschreibendes Tempus der Vergangenheit

und stellt als solches dauernde oder wiederholte **Beg** (eigenheiten dar; 2) erzählendes Tempus der Vergangenheit, wie bliffst und berichtet als solches historische Thatsachen ohne 4. Au flexion auf deren sonstiges Zeitverhältniß. welche

Das nd. Perfectum dient, wie das hd., zur Stellung einer vergangenen Thatsache als einer gegenwärtig vollendet vorliegenden. Mit dem Perfectum stellt man sich in die Gegenwart mit dem Imperfectum in die Vergangenheit.

In vielen Fällen hängt es von dem Willen des Erzählers ab, ob er vom Standpunkte der Gegenwart aus berichtet oder sich in die Zeit des Geschehens der erzählten Thatsache in Gedanken versetzen will. Wo ein solcher Fall vorliegt, wird der Niederdeutsche meistens das Perfectum vorziehen, indem dieses mehr seiner ruhigeren Gemüthsart entspricht. Dazu kommt, daß in der dritten Person Singulars der schwachen Conjugation dadurch zugleich die Verwechslung des Imperfectum mit dem Präsens vermieden wird.

§ 52. Imperativ, Infinitiv und Participium.

1. Der Imperativ kann durch das Participium ausgedrückt werden: nu man uphört nun nur aufgehört.

2. Mit dem bloßen Infinitiv, als Object, werden außer den umschreibenden Zeitwörtern don, können, laten, mägen, sälen, werden, willen (s. § 39) folgende Zeitwörter verbunden: dörben dürfen, heeten heißen, helpen helfen, hüren hören, lieren lehren und lernen, möten müssen, seen sehen, in einzelnen Verbindungen auch gan gehen, z. B. ga sitten gehe sitzen, ga stan gehe stehen.

3. Hinter blieden geht dem Infinitiv ein aus bei bei abgeschwächtes be voraus, welches mit dem Infinitiv zu Einem Wort verbunden wird: blief besitzen bleibe

verholte *haben* (eigentlich: bei sitzen), *he* bliffst befan er bleibt
 er Bergangen, *wi* blieben began wir fahren fort zu gehen,
 tsachen ob *he* bliffst befüren du bleibst im Wagen sitzen.

4. Außerdem wird der Infinitiv mit dem Zeitwort,
hd., *aus* in welchem er abhängt, durch *to* verbunden. Hinter
 er gegen *en* gibt dies den Sinn, welcher adjectivisch durch die
 tum *stellung* Endung *bor* (*hd.* *bar*) ausgedrückt wird: *he* is nich *to*
 um in die *kruten* er ist nicht brauchbar, *he* is nich *to* geneeten
 er ist nicht genießbar. Eine adjectivische oder Participial-
 n Willen form, wie im *hd.* (z. B. *der* nicht zu berechnende d. i.
 er Gegen unberechenbare Schade), hat sich im *Nd.* hieraus nicht
 eschehen entwickelt oder wenigstens nicht zu behaupten gewußt.

Hinter *kamen* zeigt der Infinitiv mit *to* theils das
 Ziel oder Resultat, theils die Art und Weise des Kommens
 an: *he* keem dor mit *to* backen er fuhr sich damit fest,
 kam damit übel weg; *he* keem dor up *to* rieden er
 kam darauf zu reiten; *he* keem dor mit *dal* *to* foren
 er stürzte sich damit herunter.

5. Der Infinitiv kann als Substantiv behandelt
 werden, ist jedoch niemals fähig, einen Plural zu bilden.

6. Ein Participium des Präsens ist nicht mehr ge-
 bräuchlich. Selbst die aus dem Participium des Präsens,
 mit der Endung — *end*, entstandenen Adjectiva sind nur
 selten, indem sie meistens noch die Endung — *ig* hinzu-
 genommen haben, z. B. *gleugendig* aus *gleugend*
glühend.

Das Participium des Perfectum verbindet sich mit
 ankamen, indem es diesem Begriff einen begleitenden
 Zustand oder eine Thätigkeit des Subjekts beifügt: *he*
 keem an *pust't* er kam athemlos an, *he* keem an
 reden er kam zu Pferde an.



Schnelldruck von Jentz & v. Döhrn.



